

NEW BUSINESS



WIEN



- Wie die PORR das Stadtbild Wiens seit 150 Jahren prägt
- Semperit knackt die Milliardenschwelle
- café+co investiert in die Zukunft
- u. v. m.



Das IDSF bringt Akteure aus Forschung, Wirtschaft und der öffentlichen Hand zusammen, um so einen Diskurs über den verantwortungsvollen Umgang mit der Digitalisierung anzustoßen.

Österreich im Mittelpunkt der digitalen Welt.

Oft hat man den Eindruck, dass die rasante Entwicklung neuer Technologien, wie wir sie gerade erleben, die Gesellschaft und die Gesetzgebung längst überholt hat. Sie scheinen den mächtigen IT-Konzernen und rasch skalierenden Start-ups fast schon ohnmächtig hinterherzuhinken.

„Niemand hat die Tragweite dessen, was in den letzten zwanzig Jahren geschehen ist, wirklich erfasst. Wir haben alle nur das Positive gesehen, auch neue Geschäftsmodelle. Aber eine wirkliche Auseinandersetzung damit, was da ab-

läuft, hat gefehlt“, so Helmut Leopold, Head of Center for Digital Safety & Security am AIT Austrian Institute of Technology, und weiter: „Frühere Technologieeinführungen, wie das Auto oder auch die Zeitung, haben Jahrzehnte gedauert. Die Gesellschaft hatte genug Zeit, sich darauf einzustellen. Die Einführung von sozialen Medien ist innerhalb von zwei, drei Jahren passiert. Dadurch ist der Dialog, der früher über Familien, Schulen, Kinder geführt wurde, nicht passiert. Das überrennt uns jetzt. Darum ist es umso wichtiger, diese Entwicklung jetzt wieder einzufangen.“

Alle an einem Tisch

Mit dem International Digital Security Forum (IDSF) holt das AIT Austrian Institute of Technology genau aus diesem Grund heuer zum zweiten Mal Akteure aus der Forschung, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand an einen Tisch, um einen umfassenden Diskurs über alle Facetten des verantwortungsvollen Umgangs mit der globalen Digitalisierung anzustoßen. Nachdem die erste Ausgabe des IDSF im Dezember 2020 coronabedingt eine rein virtuelle Veranstaltung war, setzt man diesmal auf ein hybrides Konzept.



Organisiert in Partnerschaft mit der ARGE Sicherheit und Wirtschaft – ASW der Wirtschaftskammer Österreich, mit Unterstützung des Bundeskanzleramtes, des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten und weiterer relevanter Ministerien aus Österreich sowie in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnerorganisationen, wird das Wiener Museumsquartier vom 31. Mai bis 2. Juni 2022 zum Schauplatz eines vielschichtigen Programms mit internationalen Mitwirkenden und Teilnehmer:innen, wie es so hierzulande – aber auch weltweit – seinesgleichen sucht.

„Technik ist nicht alleine da, sondern es besteht eine permanente Notwendigkeit, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Im Zuge der Digitalisierung heißt das, sich Gedanken darüber zu machen, wie wir mit den neuen digitalen Werkzeugen umgehen, welche Rahmenbedingungen wir gestalten müssen, um Technik beherrschbar zu machen, und auch, welche Regeln und Pflichten wir uns als Entwickler:innen und Hersteller, als Benutzer:innen und Unternehmen, aber auch als Gesetzgeber selbst auferlegen. Nur wenn das Dreieck aus Forschung und Entwicklung von Systemen und Produktangeboten, ihrer Benutzung, also Kultur, und als Drittes Rahmenbedingungen für die Benutzung in einem sinnvollen Einklang ist, haben wir eine vernünftige Technik, die uns wirklich dort weiterhilft, wo wir das wollen. Dafür müssen wir etwas tun“, erklärt Helmut Leopold, zugleich auch Initiator des IDSF. Deswegen brauche es ein solches Forum, „wo darüber gesprochen wird, was alles in Zukunft auf uns zukommt und wie diese Technologien gebaut werden. Wo also Forschung, die Industrie und die öffentliche Hand, Vertreter:innen von Regierungen, Meinungsmacher und

NGOs zusammenkommen, um sich damit auseinanderzusetzen, wo es hingehet, ob es Probleme gibt und wo man ansetzen kann, ob bei der Gestaltung der Technik, bei den Spielregeln und Gesetzen oder bei kulturellen Veränderungen.“

Volles Programm

Die drei Tage des Forums werden jeweils einem thematischen Schwerpunkt gewidmet sein: Am Tag 1 wird das Thema „Countering Malicious Activities in Cyber Space“ beleuchtet. Forumstag 2 ist dem Thema „Protecting Digital National & International Critical Infrastructure“ gewidmet. Darüber hinaus findet an diesem Tag ein Parallelprogramm mit dem Titel „Understanding the Challenges of Digital Societies“ statt, das vom Vienna Centre for Societal Security (VICESSE) organisiert wird. Forumstag 3 steht unter dem Themenfokus „Security and International Relations“. Begleitet wird das Forum von einer Ausstellung, die innovativen österreichischen KMU aus diesem Bereich eine internationale Bühne bietet. Leopold: „Es ist nicht einfach, einen globalen Markt zu bedienen. Eine Zielsetzung der Konferenz ist es auch, ein Schaufenster für die österreichischen KMU zu sein und die Welt zu ihnen zu bringen.“ „Der Mehrwert des IDSF ist, dass es sich nicht um eine technische Detailkonferenz mit ihrem eigenen Publikum und einer eigenen Logik dahinter handelt,

die zu speziell ist und niemand anderen abholt. So ein Dialogforum ist unheimlich spannend, weil Forscher:innen und Vertreter:innen aus Industrie und Behörden sich in einer offenen Atmosphäre auf Augenhöhe treffen, um ihre jeweiligen Standpunkte und Sichtweisen auszutauschen und somit grundlegende Problemstellungen aus den unterschiedlichen Perspektiven erörtern.“

Ein Event alleine kann die Welt aber nicht in drei Tagen verändern. Dessen ist man sich selbstverständlich bewusst. „Wir starten einen Dialog, zeigen auf, diskutieren und versuchen, einen globalen Diskurs damit anzuregen, der sich nach der Konferenz in weiterführenden Projekten fortsetzen soll“, sagt der Initiator des IDSF. Doch das AIT Austrian Institute of Technology sowie insbesondere Helmut Leopold wollen mit dem Forum noch etwas anderes erreichen. „Am Schluss, nicht unbedingt schon bei dieser Veranstaltung, sondern nach einer Reihe von Aktivitäten, soll der Standort Österreich mit dem verantwortungsvollen Umgang mit Digitalisierung in Verbindung gebracht werden“, so Leopold, der ergänzt: „Wenn man von Digitalisierung spricht, denkt man sofort an Amerika und seine Software oder China und seine Hardware. Europa kommt nicht vor. Mein ehrgeiziges Ziel ist es, Österreich in den Mittelpunkt der digitalen Welt zu setzen.“ **RNF**

<https://idsf.io/>

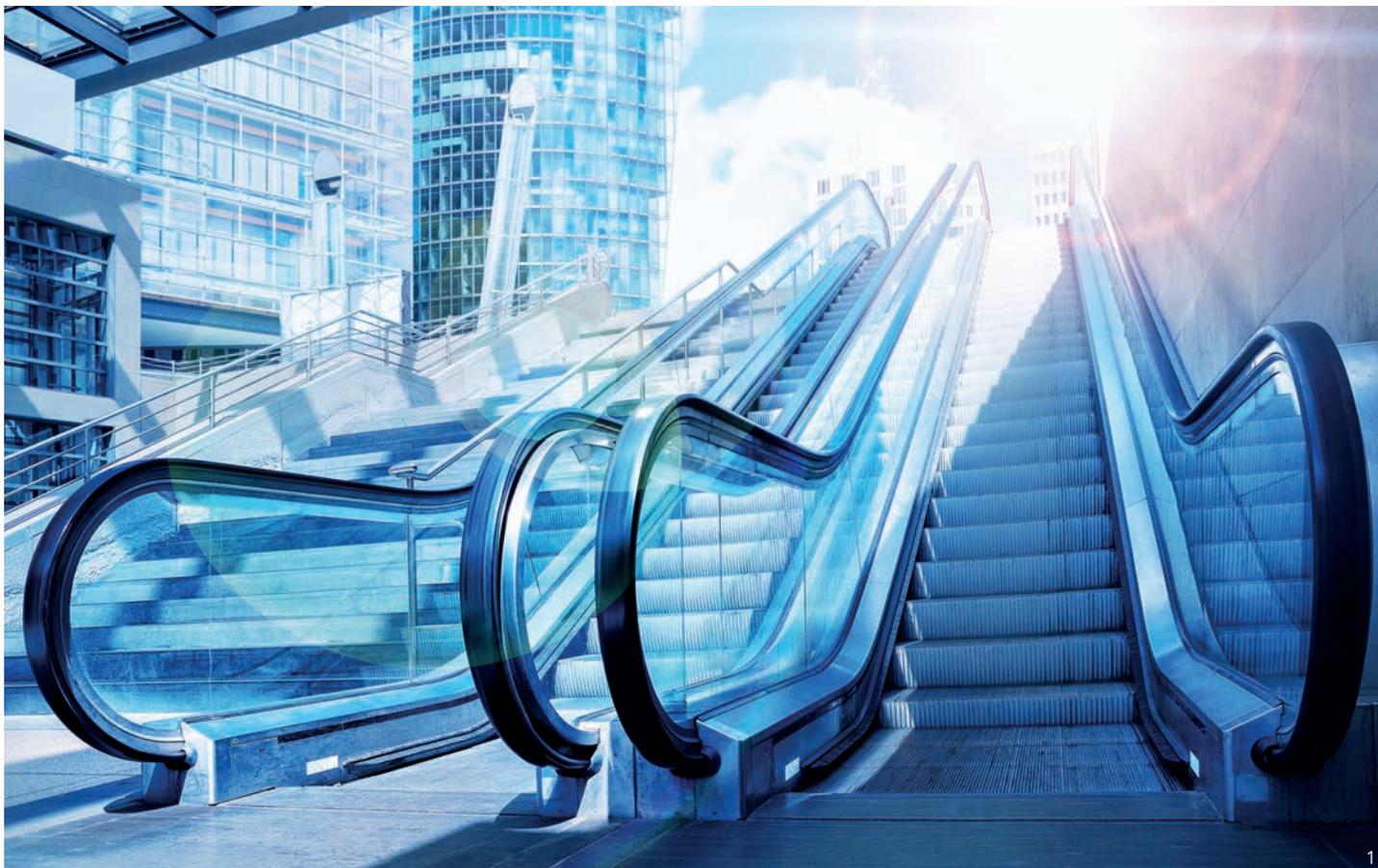
Das vollständige Interview mit Helmut Leopold finden Sie auf www.newbusiness.at/unternehmen/idsf2022

Startschuss für globalen Diskurs

»Wir starten einen Dialog, zeigen auf, diskutieren und versuchen, einen globalen Diskurs damit anzuregen, der sich nach der Konferenz in weiterführenden Projekten fortsetzen soll!«

Dr. Helmut Leopold, Head of Center for Digital Safety & Security, AIT Austrian Institute of Technology





Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen konnte die Semperit-Gruppe 2021 neuerlich ein Rekordergebnis erzielen. Der Ausblick für 2022 liegt dafür wesentlich unter den Markterwartungen.

Hoch hinaus: Semperit knackt Milliardenschwelle.

Steigende Inflation, Lieferkettenengpässe und fortlaufende Coronapandemie – in diesem Umfeld gilt es für Wirtschaftsunternehmen, am Ball zu bleiben und zu performen. Der Semperit-Gruppe gelang im vergangenen Geschäftsjahr sogar ein Rekordergebnis trotz dieser schwierigen Situation. „Wenngleich die dramatischen Entwicklungen rund um den Russland-Ukraine-Krieg die Freude über unseren Unternehmenserfolg im zweiten aufeinanderfolgenden Jahr naturgemäß trüben, ist

dies eine herausragende Leistung, für die wir zuallererst unseren Mitarbeitern danken“, kommentiert Petra Preining, CFO der Semperit AG Holding, die Zahlen. COO Kristian Brok erklärt den Erfolg so: „Dank der vorausschauenden, hochflexiblen Kollaboration zwischen einzelnen Unternehmensbereichen gelingt es uns mit immer größerer Routine, die mannigfaltigen Herausforderungen im Zusammenhang mit Rohmaterialverfügbarkeit, Lieferketten, Preislandschaft und Kostenanstiegen erfolgreich zu managen.“

Semperit konnte die mit den genannten Themen verknüpften Risiken im Berichtsjahr 2021 frühzeitig mitigieren und somit potenziell negative Einflüsse proaktiv hintanhalten: „Dies schafft grundsätzlich eine solide Ausgangsbasis für den Umgang mit den zu erwartenden Effekten des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine sowie den damit in Verbindung stehenden Sanktionen und Beschränkungen, die im laufenden Geschäftsjahr eine erhebliche Belastung für europäische Unternehmen darstellen werden“, so CEO Karl Haider, der seine Funktion mit An-

Fotos: Adobe Stock/frank peters (1), Semperit (2)

fang dieses Jahres übernommen hat. Bereits am 9. März 2022 wies Semperit in einer Ad-hoc-Mitteilung darauf hin, dass die Entwicklungen rund um die Russland-Ukraine-Eskalation voraussichtlich einen negativen Effekt auf das erwartete Unternehmensergebnis 2022 haben werden. Auch Branchenverbände warnen mittlerweile vor rohstoffmangelbedingten Produktionseinschränkungen in der Kautschukindustrie.

Kräftiges Umsatzwachstum in beiden Sektoren

Ungeachtet des bereits im Vorjahr schwierigen Umfelds konnte die Semperit-Gruppe 2021 auf Konzernebene eine Umsatzsteigerung von 27,4 % auf 1.182,2 Mio. Euro erzielen. Dieser Rekordwert wurde durch deutliche Umsatzzuwächse in beiden Sektoren erreicht: Der Sektor Industrie erzielte ein Wachstum von 16,2 % auf 556,1 Mio.

Vorausschauend & flexibel

»Dank der vorausschauenden, hochflexiblen Kollaboration zwischen einzelnen Unternehmensbereichen gelingt es uns mit immer größerer Routine, die mannigfaltigen Herausforderungen im Zusammenhang mit Rohmaterialverfügbarkeit, Lieferketten, Preislandschaft und Kostenanstiegen erfolgreich zu managen.«

Kristian Brok, COO Semperit



2

Euro; beim Sektor Medizin schlugen plus 39,4 % auf 626,1 Mio. Euro zu Buche. Der Umsatzzuwachs im Sektor Industrie war insbesondere durch höhere Absatzmengen in den Segmenten Semperflex (+20,4 %) und Semperseal (+23,7 %) getrieben, die den Rückgang der Absatzmengen im Segment Sempertrans in Summe mehr als kompensierten. Hinzu kamen die Absatzmengen im Sektor Medizin aufgrund der beschränkten Verfügbarkeit von Containern rückläu-

fig (–25,7 % bei Untersuchungs- und Schutzhandschuhen). Weiters war die Produktion in Malaysia aufgrund regulatorischer Vorgaben durch die Enhanced Movement Control Order (EMCO) im Sommer 2021 vorübergehend eingeschränkt. Die nach wie vor signifikant höheren Verkaufspreise für Untersuchungshandschuhe aufgrund der Sonderkonjunktur im Lichte der Coronapandemie konnten diese Effekte jedoch mehr als aufwiegen. >>



tpa
STEUERBERATUNG

Alle Neuerungen im Steuerrecht 2022 auf einen Blick!

Bestellen Sie hier Ihr kostenloses Exemplar:
www.tpa-group.at/de/publications



» Ausgezeichnetes operatives Ergebnis trotz hoher Inflation

Die kräftigen Umsatzzuwächse führten auch zu einer spürbaren Verbesserung im operativen Ergebnis – und dies trotz inflationärer Preisentwicklungen für Rohstoffe, Energie und Logistik. Das EBITDA konnte von 208,6 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2020 auf 361,8 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2021 um 73,5 % verbessert werden. Die EBITDA-Marge lag bei 30,6 % (Geschäftsjahr 2020: 22,5 %). Auch das Konzern-EBIT stieg auf 315,0 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2021, nach 237,8 Mio. Euro im Jahr davor. Gegenüber dem um die Wertaufholung im Segment Sempermed und die Wertminderung im Segment Sempertrans bereinigten EBIT im Geschäftsjahr 2020 (171,4 Mio. Euro) konnte das EBIT im Geschäftsjahr 2021 um signifikante 83,8 % gesteigert werden. Die EBIT-Marge der Semperit-Gruppe stieg von 25,6 % (bereinigt 18,5 %) im Geschäftsjahr 2020 auf aktuell 26,6 %. Die zahlungswirksamen Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen lagen im Geschäftsjahr 2021 mit 47,9 Mio. Euro über dem Vorjahresniveau von 26,4 Mio. Euro. Der Fokus liegt in Zukunft zunehmend bei wachstumsorientierten Investitionen.

M&A ergänzt organisches Wachstum

Im Geschäftsjahr 2021 betrug der Free Cashflow insgesamt 241,2 Mio. Euro gegenüber 176,2 Mio. Euro im Vorjahr. Damit ist die Semperit-Gruppe einerseits auch in einem zunehmend schwierigen Marktumfeld gut aufgestellt und für die potenziellen wirtschaftlichen Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine solide gerüstet. Andererseits verfügt Semperit dank dieser starken finanziellen Basis über erweiterte Wachstumsoptionen. M&A-Aktivitäten stehen nach wie vor im Fokus. Da der Markt derzeit aber schwierig ist, beschäftigt sich Semperit zusehends auch mit organischen Wachstumsmöglichkeiten.

Angesichts des sehr erfolgreichen Geschäftsjahrs 2021 hat der Vorstand der Semperit-Gruppe der Hauptversammlung eine Dividende von 1,50 Euro je Aktie vorschlagen – der Vorschlag wur-



de angenommen. In Summe gelangen damit 30,9 Mio. Euro zur Ausschüttung. Bei einem Aktienkurs von 29,30 Euro per Jahresende 2021 errechnet sich eine Dividendenrendite von 5,1 % (2020: 6,2 %).

Ein Blick auf 2022

Ab dem zweiten Halbjahr 2021 schlugen sich die anhaltenden Effekte der Coronapandemie beim Preis von Medizinprodukten zwar immer noch positiv nieder, die Tendenz ist jedoch deutlich nachgebend, weshalb mit einer Normalisierung des Preisniveaus im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2022 gerechnet wird. Das Ergebnis der Semperit-Gruppe wird weiters signifikant von der Verfügbarkeit erforderlicher Roh- und Hilfsstoffe und von deren Preisen bzw. von den funktionierenden Lieferketten beeinflusst werden. Weitere wesentliche Einflussfaktoren sind eine hinreichende Containerverfügbarkeit zur Auslieferung der Erzeugnisse der Semperit-Gruppe sowie die Verfügbarkeit qualifizierten Personals. Hinzu kommt die nach wie vor schwierige Kalkulierbarkeit der Effekte im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung der Coronapandemie – insbesondere aufgrund der regional stark abweichenden Tendenzen und deren Einfluss auf die internationalen Produktionsstandorte.

Drohende Auswirkungen des Russland-Ukraine-Konflikts

Durch den Beginn eines russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine entwickelte sich der Russland-Ukraine-Konflikt ab Ende Februar 2022 zu einer neuen wirtschaftlichen und geopolitischen Bedrohung. Die bereits beobachtbaren Konsequenzen dieses bewaffneten Konflikts sind – in begrenztem Umfang – direkte und indirekte negative Einflüsse auf die Absatz- und Umsatzzahlen der Semperit-Gruppe, drohende Materialengpässe, Energie- und Rohstoffpreissteigerungen, Transport- und Lieferkettenprobleme, Veränderungen in der Zinslandschaft, gestiegene Inflationserwartungen sowie ein gestiegenes Risiko für Cyberangriffe auf Unternehmen. Materialengpässe bei wesentlichen Roh- und Hilfsstoffen zur Herstellung vulkanisierter Kautschukprodukte können im Jahr 2022 zu Friktionen in der Produktion und in der Folge zu Lieferverzögerungen und -einschränkungen führen. Aufwandsseitig werden jedenfalls Mehraufwendungen für Roh- und Hilfsstoffe, Vor- und Zwischenprodukte sowie für Energie- und Transportaufwendungen erwartet. Zusätzlich wird die aktuelle Situation zusehends kostentreibend auf Löhne und Gehälter wirken. Die Möglichkeiten zur Preiswei- »

ORAG

Immobilien | Seit 1871

Wir begleiten Unternehmen in allen Bereichen der Standortsuche

BÜROS

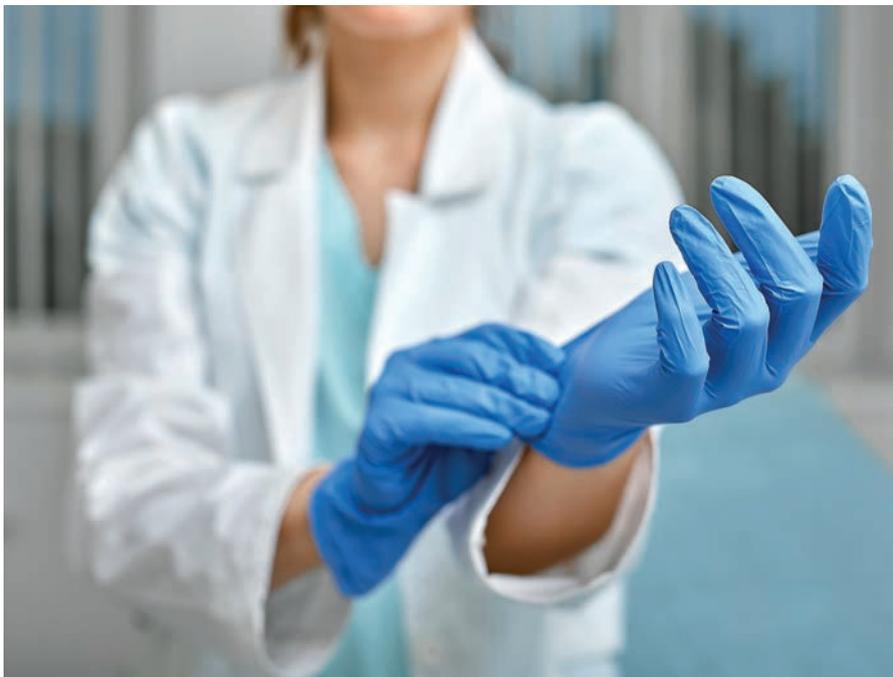
GESCHÄFTS-
FLÄCHEN

VERKAUFS-
FLÄCHEN

LOGISTIK-
IMMOBILIEN

INDUSTRIE-
OBJEKTE

www.oerag.at



» tergabe werden von der Preissensitivität der jeweiligen Kunden und den Dynamiken auf den segmentspezifischen Produktmärkten abhängen. Zinsseitig ist die Semperit-Gruppe abgesichert, da sämtliche noch ausstehenden Schuldscheindarlehen über eine fixe Verzinsung verfügen. Das Management der Semperit-Gruppe agiert umsichtig und hat die Evaluierung entsprechender proaktiver Maßnahmen zur Mitigation dieser Entwicklungen frühzeitig eingeleitet. Erste Maßnahmenpakete, insbesondere im Bereich der Materialwirtschaft sind bereits erfolgreich in Umsetzung. Die aktuellen geopolitischen und marktbezogenen Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Russland-Ukraine-Konflikt werden ebenso genau beobachtet wie deren Auswirkungen auf Investitionsgütermärkte sowie auf den Markt für Unternehmensübernahmen.

Unwägbarkeiten für industrielle Produktion

Vor dem Hintergrund eines erwartungsgemäß abklingenden Verlaufs der Coronapandemie mit fallenden durchschnittlichen Verkaufspreisen für Medizinprodukte und drohenden Materialengpässen, Lieferkettenproblemen und starken Steigerungen der Inputfaktorkpreise in der Industrieproduktion er-

wartet das Management erneut ein Jahr, das von großen Herausforderungen für den Transformationsprozess der Semperit-Gruppe geprägt sein wird. Insbesondere aufgrund des Russland-Ukraine-Konflikts und der damit im Zusammenhang stehenden Sanktionsmaßnahmen und Unwägbarkeiten für die industrielle Produktion erwartet das Management der Semperit-Gruppe, dass das Jahresergebnis 2022, gemessen am Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen voraussichtlich wesentlich unter den durchschnittlichen Markterwartungen (Anfang März bei 100-120 Mio. Euro) liegen wird. Die genauen finanziellen Auswirkungen auf das erwartete Jahresergebnis der Semperit-Gruppe sind zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Geschäftsberichts 2021 noch nicht abschätzbar.

Trennung von Medizingeschäft

Die Semperit-Gruppe hat Ende Jänner 2020 im Rahmen ihrer strategischen Neuausrichtung das Ziel der Transformation zum Industriegummi-Spezialisten und die in diesem Zusammenhang beschlossene Trennung vom Medizingeschäft bekanntgegeben. Obgleich dieser Schritt zwischenzeitlich im Lichte der Coronavirus-Pandemie aufgeschoben worden war, wird der eingeschla-

gene Transformationskurs auch von dem mittlerweile neu zusammengesetzten Vorstand der Semperit-Gruppe im Geschäftsjahr 2022 konsequent weiterverfolgt werden. Maßnahmen zur Erhöhung der Profitabilität stehen dabei unverändert weit oben auf der Agenda des Vorstands. Strategische Projekte in der Unternehmensentwicklung haben die klare Zielsetzung, organisch sowie anorganisch zu wachsen.

Die wachstumsorientierte Investitionstätigkeit und eine darauf abgestimmte Dividendenpolitik ist insbesondere durch die in den Geschäftsjahren 2020 und 2021 realisierten sonderkonjunkturellen Erträge des Segments Sempermed möglich. **VM**

INFO-BOX

Sechs neue Produktionslinien im malaysischen Handschuhwerk

21 Mio. Euro hat die Semperit-Gruppe seit Herbst 2020 in die Errichtung sechs zusätzlicher Tauchanlagen („P7+“) für die Handschuhproduktion in der malaysischen Niederlassung in Kamunting investiert. Ende April wurden die neuen Produktionslinien mit einem Ausstoß von 1,8 Mrd. Stück pro Jahr von CEO Karl Haider und COO Kristian Brok im Beisein des Chief Ministers von Perak und des österreichischen Botschafters eröffnet. Der modernste Werkskomplex am Standort Kamunting, genannt P7, verfügt somit nun über 18 Produktionslinien mit einer Zielkapazität von insgesamt 5,4 Mrd. Stück Handschuhen; 12 Produktionslinien waren in einer ersten Investitionsphase zwischen 2015 und 2017 errichtet worden.

„Da es sich bei P7+ um halbautomatische Linien handelt, liegt der Personaleinsatz unter jenem in anderen Werksteilen. Auch die Gesamtanlageneffektivität ist hervorragend und der Gasverbrauch geringer als in den anderen Bereichen unseres malaysischen Standorts“, ergänzt COO Kristian Brok. Dank größerer Flexibilität können in der malaysischen Semperit-Produktion künftig neue Handschuh Typen in Farben wie kobaltblau und schwarz hergestellt werden.

PROALPHA GRUPPE

Mit dem aktuellen Release 9 von proALPHA ebnet der Softwarehersteller den Weg zur gemeinsamen Technologieplattform, die künftig die Lösungen aller Gruppenunternehmen vereint.

Integration als Schlüssel zum Erfolg



■ Die proALPHA Gruppe verfolgt ein klares Ziel: Dem Mittelstand führende Technologien zur Digitalisierung seiner Geschäftsprozesse zu bieten, um ihm so einen Vorsprung im fortwährenden Transformationsprozess zu ermöglichen.

Dafür arbeitet der Softwarehersteller an einer Technologieplattform, die sowohl die Infrastruktur für das Hosting der Anwendungen bietet, als auch eine Methodik und Plattform für die Integration der proALPHA-Anwendungen bereitstellt.

Die offene Technologieplattform ist dabei frei von Lock-in-Effekten: „Unsere Kunden haben eine Anwendungslandschaft von durchschnittlich 25 Anwendungen. Zukünftig können sie so auch „Best-of-Breed“-Anwendungen von Drittanbietern problemlos integrieren und betreiben“, so Otmar Zewald, Head of Product Management bei proALPHA.

Nahtlos integrierte ERP+-Lösungen für mehr Wettbewerbsfähigkeit

Mit der Integration der Cloud-nativen Lösung von curecomp profitieren Kunden mit Release 9 von einem neuen Modul für die strategische Beschaffung. Die Lösung umfasst ein Lieferantenportal, in dem Kunden mit

ihren Lieferanten bei Ausschreibungen kollaborieren können. Zudem können sie ihren Procure-to-Pay-Prozess weiter digitalisieren und durch verbesserte Effizienz Kosten senken.

proALPHA erweitert das Portfolio auch um ein führendes Qualitätsmanagementprodukt (CAQ) des Gruppenunternehmens Böhme & Weihs. Damit können Kunden Artikel- und Lieferantendaten für Qualitätsentwicklungsprozesse wie FMEA und PPAP synchronisieren. Außerdem können Wareneingangs-, Warenausgangs- und Produktionsprüfungen mit den führenden Qualitätsprüfungsmodulen von Böhme & Weihs integriert werden.

Mit kürzeren Release-Zyklen und Microservices zu reibungslosen Upgrades

„Der Weg führt weg von großen, disruptiven Releases ohne vorhersehbare Release-Termine hin zu einem Release Train mit kleineren, überschaubaren Upgrades mit festem Rhythmus“, so Zewald. „Ziel ist es, die Updates vollständig zu automatisieren und sicherzustellen, dass die Ausfallzeit für Kunden maximal 1 Stunde beträgt.“

proALPHA forciert die technologische Entwicklung seines ERP-Systems hin zu einer Microservice-Architektur. Bislang musste

bei Änderungen in einem einzelnen Geschäftsbereich das gesamte ERP-System aktualisiert werden. Microservices helfen, dieses Problem zu lösen, indem nur dort Updates eingespielt werden, wo es sinnvoll ist. So lassen sich Cloud- mit On-Premise-Anwendungen problemlos kombinieren.

Das neue Release 9 von proALPHA unterstützt die mittelständische Fertigungsindustrie dabei, schneller von Produktinnovationen zu profitieren, frühzeitig auf neue Markt- und Technologiechancen zu reagieren und sich so ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern.

PROALPHA

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

proALPHA Software Austria GmbH

1100 Wien, Wienerbergstraße 11,

Turm A, 15. OG

Tel.: +43/5/79 97-0

Fax: +43/5/79 97-597

info@proalpha.com

www.proalpha.com

Atos Österreich investiert 7 Millionen Euro in das neue Headquarter in Wien und lässt seine Mitarbeiter:innen selbst über die Gestaltung ihrer zukünftigen Arbeitsumgebung entscheiden.

„Wir wollen ein inspirierendes Umfeld schaffen.“



Atos Österreich verlegt seinen Firmensitz in den IZD Tower in 1220 Wien. Das neue Headquarter wird den in Wien über 1.000 Beschäftigten auf einer Gesamtfläche von 5.100 m² ein vollkommen neues Raum- und Arbeitskonzept bieten. Das Technologieunternehmen investiert rund sieben Millionen Euro in die Gestaltung des neuen, auf die Anforderungen der neuen Arbeitswelt abgestimmten Headquartiers. Atos bekennt sich damit klar zum Wirtschaftsstandort Österreich und plant überdies, allein in den Jahren 2022 und 2023 mehr als 250 neue Mitarbeiter:innen – von Lehrlingen bis hin zu erfahrenen Senior Experts – einzustellen. Ein essenzieller Aspekt bei der Auswahl des neuen Standortes war die Einsparung von CO₂: Dank der zentraleren Lage und der besseren öffentlichen Anbindung im Vergleich zum bisherigen Standort in Wien-Floridsdorf spart Atos jährlich 35 Tonnen CO₂ ein. Bis Jänner 2023 soll die Übersiedlung abgeschlossen werden.

New Way of Work – Neugestaltung der Arbeitsumgebung aufgrund der Bedürfnisse der Mitarbeiter:innen

Die Atos-Mitarbeiter:innen waren von Beginn an in die Gestaltung ihrer zukünftigen Arbeitsumgebung eingebunden. Dazu wurde bereits 2019 ein eigenes Projekt mit dem Titel „New Way of Work“ ins Leben gerufen. In regelmäßig stattfindenden Umfragen und Workshops, an denen sich alle Interessierten aus der Belegschaft beteiligen konnten, wurde an der konkreten Umsetzung gearbeitet. „Wir wollen ein inspirierendes Arbeitsumfeld für unsere Mitarbeiter:innen

Fotos: Adrian Almasan/Good Life Photography

schaffen. Die innovative Raumaufteilung und die technische Ausstattung sollen die Zusammenarbeit und die Kreativität fördern und das hybride Arbeiten ermöglichen. Neben den klassischen Arbeitsbereichen gibt es im neuen Headquarter sogenannte Creative Labs, Social Areas, Projekträume, Bewegungs-, Gaming- und Familienräume, eine Indoor Garden Area und Bereiche für die Zusammenarbeit mit Kunden und Partnern. In Kombination mit Arbeitsplätzen für die flexible Nutzung, etwa für Mitarbeiter:innen, die nur gelegentlich am Unternehmensstandort arbeiten, verfügen künftig alle über eine Homebase, die ihnen stets die Arbeitsumgebung bietet, die sie für ihre verschiedensten Tätigkeiten benötigen“, so Johann Martin Schachner, CEO Atos Österreich. Miteingeflossen in die Gestaltung der neuen Arbeitswelt bei Atos sind auch >>



Mag. Christian Koppensteiner-Baumgartner MSc., MRICS, Senior Asset Manager, CBRE Investment Management | Asset Management (li.), Dipl.-Kfm. Ing. Johann Martin Schachner, CEO Atos Österreich (re.)

NACHHALTIGES HANDELN FÜR MORGEN.



Sprechen wir über:

- Begleitung bei der Konzeptionierung einer Nachhaltigkeitsstrategie
- Ihren Nachhaltigkeitsbericht, Ihr ESG Reporting
- Definition und Ermittlung der unternehmensrelevanten ESG-KPI
- Unterstützung bei Sustainable Finance Projekten



Besuchen Sie uns unter:
www.tpa-group.at/de/tag/esg/





» Erkenntnisse aus der Zeit der Coronapandemie. „Covid-19 hat uns vor viele unterschiedliche Herausforderungen gestellt“, erklärt Martin Nedved, New-Way-of-Work-Programm-Manager bei Atos. „Neben den technischen Anforderungen an den Arbeitsplatz der Zukunft gab es für unser Projektteam noch weitere wichtige Aspekte: das Berücksichtigen unserer Unternehmenswerte und die Anforderungen an unsere Führungskultur in Zeiten von Remote Working. Mit der in der Covid-19-Pandemie aufgekommenen Frage ‚Wieso sollen die Mitarbeiter:innen überhaupt noch ins Büro kommen?‘ haben wir uns in den verschiedenen Arbeitsgruppen beschäftigt. Eines der Ergebnisse war der Wunsch nach einem Arbeitsplatz, der vor allem auch ein sozialer Raum sein soll, der eine offene Kommunikation ermöglicht, die Zusammenarbeit zwischen Teams fördert und unsere Mitarbeiter:innen in all ihrer Diversität darin bestärkt, kreativ und wertschöpfend Ideen auszutauschen.“

Als führender Experte im Bereich Digital Workplace hat Atos zudem geeignete Technologien definiert, die dabei helfen, den „New Way of Work“ umzusetzen: Basis dafür ist die Verankerung des Anywhere-, Anytime-, Any-device-Prinzips in der Unternehmens-DNA, dazu gehören auch Zukunftstechnologien, wie etwa biometrische Sicherheitssysteme, hybride Meetings mit virtuellen

Meetingräumen und digitalen Whiteboards sowie die Automatisierung von repetitiven, zeitaufwendigen Prozessen, wie etwa der automatisierten Überprüfung, der Vervollständigung und des Versands von Rechnungen.

Bekennnis zum Wirtschaftsstandort Österreich

„Die Atos-Gruppe hat sich bereits frühzeitig mit den Bedürfnissen der Mitarbeiter:innen und deren Anforderungen an eine neue Arbeitswelt auseinandergesetzt und diesen Prozess gestartet, als ‚New Way of Work‘ noch mehr Buzzword als Realität war. Dass wir in Österreich nun die weltweit erste Niederlassung innerhalb der Atos-Gruppe sind, die dies umsetzt, macht mich nicht nur stolz, sondern bedeutet auch ein klares Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort und Arbeitsmarkt in Österreich. Dieser für uns sehr wichtige Meilenstein in unserer inzwischen fast 30-jährigen Unternehmensgeschichte in Österreich soll auch unseren Kunden als Best Practice für die Gestaltung ihrer eigenen Transformation dienen“, fügt Johann Martin Schachner hinzu.

Umfangreicher Kriterienkatalog

In den vergangenen Monaten wurden geeignete Büroobjekte in Wien gesucht, besichtigt und nach insgesamt rund 100 Kriterien, wie etwa Anbindung an den öffentlichen Verkehr, ökologische An-

forderungen an das Gebäude im Sinne einer Zertifizierung durch die Österreichische Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI), Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Anzahl von Ladestation für E-Bikes und E-Autos und Umsetzbarkeit des Raumkonzepts, bewertet. Begleitet wurde Atos in diesem Prozess vom Beratungsunternehmen teamgesda, das in der Ausgestaltung der Anforderungen an die neue Arbeitsumgebung ein auf Atos' Bedürfnisse und die Atos-Kernwerte angepasstes Konzept entwickelte und bei der Suche nach geeigneten Standorten beratend zur Seite stand.

Überdies wurde Atos von der myAbility Social Enterprise GmbH, die Unternehmen dabei unterstützt, die Potenziale von Menschen mit Behinderung zu nutzen, in Hinblick auf Barrierefreiheit beraten. **BO**

INFO-BOX

Details zum neuen Standort

- Location: IZD Tower, Wagramer Straße 19, 1220 Wien
- 5.100 m² auf 4 Stockwerken
- Arbeitsplätze für über 1.000 Mitarbeiter:innen
- Homebases als fix definierte Bereiche pro Abteilung zur bestmöglichen flexiblen Zusammenarbeit
- 16 unterschiedliche Raummodule, um die jeweils bestmögliche Arbeitsumgebung für alle Mitarbeiter:innen anbieten zu können, dazu zählen z. B. Workstations, Project Rooms, Coffee & Work Area, Innovation- & Creativity-Zonen, Indoor Garden Area, Bewegungs-, Gaming- und Familienräume
- 35 Tonnen CO₂-Einsparung pro Jahr durch kürzere Anfahrtswege und bessere öffentliche Anbindung
- Business Technology & Innovation Center (BTIC), um Forschung und Entwicklung gemeinsam mit Kunden und Partnern in der digitalen Transformation voranzutreiben, z. B. Digital Workplace, Hybrid Cloud, Artificial Intelligence, Industrie 4.0

www.atos.net



Industriegase

Messer ist der weltweit größte familiengeführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase. Es werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Von Acetylen bis Xenon bietet Messer ein Produktportfolio, das als eines der größten im Markt gilt.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5

2352 Gumpoldskirchen

Tel. +43 50603-0

Fax +43 50603-273

info.at@messergroup.com

www.messer.at

CRIF GMBH

Die Messbarkeit von nachhaltigem Handeln schafft Transparenz für eine ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Die „ESG-Transparency-Initiative“ will diesen Prozess beschleunigen und ist ein Appell zum „Jetzt Tun“.

Schluss mit Greenwashing!



■ Greenwashing und halbherzige Lippenbekenntnisse in Sachen nachhaltigem Wirtschaften reichen nicht, um Klimaziele zu erreichen. In Zeiten, in denen von Klimafor-
schem berichtet wird, die angesichts neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse von Panikattacken heimgesucht werden, braucht es mehr, um die Wende noch zu schaffen. Um den Prozess in Richtung nachhaltiger Zukunft, wie er auch in dem kommenden

europäischen Lieferkettengesetz Niederschlag findet, zu beschleunigen, fiel kürzlich der Startschuss für die Nachhaltigkeitsplattform „ESG-Transparency-Initiative“.

Das Motto der Initiative, die bereits von Interessensvertretungen wie Handelsverband Österreich, Leitbetriebe Austria, Great Place to Work oder European Brand Institute und namhaften Partnerfirmen wie Immofinanz und CRIF unterstützt wird, lautet folgerichtig auch „Jetzt tun“. Dass es höchste Zeit dafür ist, verdeutlichte Ruth Moss, ge-

meinsam mit Paul Leitenmüller (CEO Opinion Leaders Network) und Wolfgang Wainig (Gründer Freibanker Unternehmensberatung) Mitglied des Gründungsteams der Initiative, bei der Kick-off-Veranstaltung. „Nachhaltiges Handeln wird zu einer Verpflichtung, der wir nachkommen müssen. Wir haben Zeit damit verschwendet, uns die Welt schönzureden und Probleme auf die nächste Generation abzuwälzen. Wir müssen jetzt beginnen, besser zu werden, und wir müssen jetzt tun wollen“, so die Psychologin und Kommunikationsverantwortliche beim Technologieunternehmen CRIF.



NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN

„Mit der CRIF ESG Plattform haben wir ein Tool entwickelt, welches die Messbarkeit von nachhaltigem Wirtschaften ermöglicht und transparent macht. Ein ESG-Tool, das weltweit für alle Unternehmen zur Verfügung steht und regelkonform den ESG-Nachweis zertifiziert.“

Mag. Boris Recsey, CEO CRIF Austria

Gute Gründe zu handeln

Selbst wenn man Altruismus außen vor lässt, gibt es gute Gründe, jetzt aktiv zu werden. Denn Unternehmen, die ihren Nachhaltigkeits-Footprint nicht nachweisen, werden in Zukunft wirtschaftliche Nachteile spüren – in

ihrer Finanzierung, als Partner in den Lieferketten ihrer Kunden wie auch als attraktiver Arbeitgeber. Die Dringlichkeit ist also groß – es gilt, konkrete Handlungen zu setzen. „Transparenz und Nachhaltigkeit sind im Handel längst ein Muss geworden, weil sie dem Zeitgeist und den Kundenwünschen entsprechen“, schildert etwa Rainer Will, Geschäftsführer des Österreichischen Handelsverbandes. Auch wenn man als Unternehmen unter den definierten Schwellenwerten liegt, ab denen das Lieferkettengesetz schlagend wird, erhöhe sich der Druck, so Will – beispielsweise für Vorlieferanten größerer Firmen.

„Einen Unterschied machen wir nur durch Handeln, nicht durch das Abgeben von Deklarationen“, hielt auch Doris Palz, Geschäftsführerin von Great Place to Work, fest und ergänzte: „Angesichts des globalen Klimawandels braucht es mehr, denn einen Great Place to Work kann es nur auf einem lebenswerten Planeten geben.“

Werkzeug für die Messbarkeit

Für genau dieses Handeln hat das Technologieunternehmen CRIF bereits vor rund einem Jahr ein Werkzeug ins Leben gerufen, das vergangenen November auch in Österreich ausgerollt wurde und das anlässlich des Starts der neuen ESG-Initiative von Boris Recsey, CEO von CRIF Austria/Poland, vorgestellt wurde (siehe dazu auch unter anderem unsere Artikel „Gemeinsame Basis“ und „Mehr Transparenz“). „Mit der CRIF-ESG-Plattform haben wir ein Tool entwickelt, welches die Messbarkeit von nachhaltigem Wirtschaften ermöglicht und transparent macht – wobei die erste Zertifizierung kostenlos angeboten wird. Ein Tool, das weltweit für alle Unternehmen zur Verfügung steht und regelkonform den ESG-Nachweis zertifiziert“, erklärte Recsey. Das Ergebnis bzw. das Rating, das dieses Tool auswirft, soll dazu animieren, sich zu verbessern. „Wir hoffen, dass möglichst viele Unternehmen sich aktiv beteiligen, nicht nur die, die größtmäßig verpflichtet sind, sondern auch der Mittelstand und kleine Unternehmen“, so der CRIF-CEO.

Es braucht Struktur

Diese Messbarkeit ist besonders wichtig, wie dann der Mitgründer der Initiative Wolf-



V.l., hintere Reihe: Monica Rintersbacher, GF Leitbetriebe Austria, Rainer Will, GF Handelsverband Österreich, Dietmar Reindl, COO Immofinanz, Doris Palz, GF Great Place to Work®, Boris Recsey, CEO CRIF, Renate Altenhofer, Managing Director European Brand Institute; vordere Reihe: Wolfgang Wainig, Unternehmensberater Freibanker, Ruth Moss, Psychologin und Gründerin der Initiative, Paul Leitenmüller, CEO Opinion Leaders Network

gang Wainig, Gründer der Freibanker Unternehmensberatung und Nachhaltigkeits-Experte im Finanzbereich, ausführte: „Transparenz ist so wichtig, weil das, was beobachtet wird, unser Verhalten leitet. Wir richten unser eigenes Verhalten danach aus. Wir brauchen eine Struktur, um das zu tun. Wir müssen etwas ändern.“ Mit der ESG-Initiative sollen die notwendige Struktur, ein Gruppengefühl und auch ein spielerischer Wettbewerb geschaffen werden. Wainig betonte aber: „ESG ist kein Thema des Wettbewerbs, sondern der Kooperation. Wir versuchen, einen Austausch zu schaffen, und dieser Austausch wird uns vorantreiben.“

Dafür will die neue „ESG-Transparency-Initiative“ eine Bühne schaffen. Eine Bühne, die Unternehmen dazu bewegt, ihr nachhaltiges Wirtschaften transparent darzustellen. Über die damit verbundenen Aktivitäten wird auf der Homepage www.jetzttun.at berichtet, wo auch zu Branchentalks eingeladen wird. Außerdem soll in Kürze ein Nachhaltigkeits-Award mit dem Ziel, umgesetzte Nachhaltigkeitsinitiativen zu prämiieren, ausgeschrieben werden. Damit soll wirtschaftliches Handeln zur aktiven, nachhaltigen Umsetzung gebracht werden. Oder, wie

die Initiatoren in einer Presseaussendung zitiert werden: „Wir bringen Nachhaltigkeit ins Gespräch und positionieren diese Initiative als Metanetzwerk über alle Branchen. Das Gemeinsame verbindet – ein klares Commitment zu ehrlich gelebter Nachhaltigkeit und Transparenz.“

INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist ein Technologieunternehmen mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Als Teil der CRIF-Gruppe ist CRIF Ratings eine von der ESMA zugelassene Ratingagentur. Der Fokus der Leistungen von CRIF liegt auf datenbasierten Lösungen für Identitäts-, Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Digitalisierung. Das Unternehmen zählt rund 10.500 Finanzinstitute, über 1.000 Versicherungen und 82.000 Unternehmen zu seinen Kunden. CRIF vereint das Beste aus zwei Welten: innovative Technologie mit bester Information und Analytics.

www.crif.at



Ein viergeschossiges Atrium, ein hängendes Stiegenhaus und eine runde Decke – am Wiener Karlsplatz arbeiten PORR, Ortner und Elin gerade an einer besonders spannenden Baustelle.
Größer, schöner: Das Wien Museum wird ein Blickfang.



Seit ihren Anfängen im Jahr 1869 ist die PORR eng in die städtebauliche Entwicklung Wiens eingebunden. Nun wird auch ein ganz besonderes Juwel der Stadtgeschichte rundum erneuert und für die Zukunft ausgebaut: das Wien Museum. PORR-CEO Karl-Heinz Strauss und Matti Bunzl, Direktor des Wien Museums, erzählen von ihrem anspruchsvollen Bauvorhaben.

Größte Herausforderung

Wir schreiben das Jahr 1959. Mit Alaska und Hawaii bekommen die USA zwei neue Bundesstaaten. In New York wird die erste Barbie vorgestellt und das Guggenheim-Museum eröffnet. Auch in der österreichischen Bundeshauptstadt öffnet eine wichtige Kulturstätte ihre Pforten: das Wien Museum. Entworfen wurde es vom bekannten Wiener Architekten Oswald Haerdtl. 60 Jahre später wird es von der ARGE Wien Museum – bestehend aus PORR, Ortner und Elin – saniert und ausgebaut. Auf der Baustelle geht es rund: Im Neubaubereich werden aktuell die Fertigteile montiert, im bestehenden Gebäude erfolgt der Innenausbau und die Montage der technischen Gebäudeausrüstung. 2023 wird das Wien Museum fertig saniert und ausgebaut sein. „Wir befinden uns auf einer besonders spannenden Baustelle“, schildert PORR CEO Karl-Heinz Strauss. „Das neue vierte Obergeschoss >>



**Inkasso-Rechtsschutz
für offene Forderungen**

Leistung erbracht, Zahlung fehlt?

Sichern Sie sich jetzt ab: Unsere D.A.S. Juristinnen und Juristen helfen Ihnen bei unbestrittenen Forderungen rasch zu Ihrem Geld zu kommen.

D.A.S. Rechtsschutz AG

0800 386 300

www.das.at



**DAS ORIGINAL
IM RECHTSSCHUTZ**

Ein Unternehmen der ERGO Group



» schwebt mittels einer autonomen Stahlkonstruktion über dem Altbestand. Im Innenhof haben wir als tragende Struktur auf 41 Bohrpfehlen ein viergeschossiges Atrium gegründet. Das hängende Stiegenhaus im Atrium und die runde Atriumdecke waren baulich die größten Herausforderungen.“

Modernes Stadtmuseum: Sanierung und Erweiterung

Der denkmalgeschützte Haerdtl-Bau wird nicht nur saniert, sondern nach dem Entwurf der Architekten Certov, Winkler + Ruck erweitert. Damit steht dem Museum in Zukunft eine fast verdoppelte Nutzfläche zur Verfügung. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass der Neubau nicht als eigener Baukörper neben dem Bestandsgebäude errichtet wird und somit Sichtachsen zur Karlskirche verstellen würde, sondern wie eine Art Pilz in den Innenhof des Be-

stands gesetzt wird und der Pilzkopf mit einer massiven Stahlfachwerkskonstruktion über dem Bestand auskragt. Matti Bunzl, Direktor des Wien Museums, sagt: „Seit den Achtzigerjahren bestand für das Gebäude akuter Sanierungsbedarf. Gleichmaßen dringlich war die Notwendigkeit, der hochkarätigen städtischen Sammlung, die das Wien Museum verwaltet, erforscht und ausstellt, mehr Raum zur Verfügung zu stellen. Nach dem Umbau steht dem Wien Museum ein nach heutigen Baunormen topsaniertes Gebäude mit einer verdoppelten Nutzfläche und den Wienerinnen und Wienern ein modernes Stadtmuseum zur Verfügung.“

PORR prägt das Stadtbild

Das Wien Museum ist nur ein Beispiel, wie die PORR das Stadtbild von Wien prägt. Seit ihren Anfängen 1869 ist sie eng in die städtebauliche Entwicklung Wiens eingebunden. Ihre Gründung im Jahr 1869 war eine logische Folge des Baubooms an der Ringstraße im Zuge

der Wiener Stadterweiterung. Zu den von der PORR errichteten Bauwerken gehören etwa das Ministeriumsgebäude am Stubenring, das Technische Museum und die Wiener Stadtbahn.

„Für die PORR ist der Standort Wien so etwas wie unsere Geburtsstätte. Ich bin heute noch stolz, wenn ich durch Wien spaziere und ein Gebäude sehe, das die PORR gebaut hat“, verrät Karl-Heinz Strauss. „Wer baut, gestaltet die Welt. Und ich hoffe doch sehr, dass wir das Stadtbild von Wien für weitere 150 Jahre mitgestalten werden.“ **VM**

INFO-BOX

PORR mit Rekordumsatz

Die PORR ist eines der größten österreichischen Bauunternehmen und gehört zu den Top-Playern in Europa. 2022 erwirtschaftete sie dank einer besonders hohen Produktionsleistung von 5,7 Mrd. Euro und vollen Auftragsbüchern einen Rekordumsatz von 5,17 Mrd. Euro und ein EBT von 85,4 Mio. Euro – ein Wert, der das Vorkrisenniveau übersteigt. Mit einer Kapitalerhöhung über rund 122 Mio. Euro wurde für die weiteren Vorhaben eine solide Liquidität und Eigenkapitalbasis geschaffen. Der strategische Fokus des Unternehmens liegt nun auf dem Ausbau der Strategie Green and Lean.



Wer baut, gestaltet die Welt

»Für die PORR ist der Standort Wien so etwas wie unsere Geburtsstätte. Ich bin heute noch stolz, wenn ich durch Wien spaziere und ein Gebäude sehe, das die PORR gebaut hat.«

Karl-Heinz Strauss, CEO PORR

LPAD-7 Raumbedienung

Control is just a touch away!



L-PAD, zeitgemäße, interaktive Bedienlösung für Büroräume, Konferenzräume, Hotelzimmer und Wohnungen.

- Kommunikatives Raumbediengerät oder Einzelraumregler
- Intuitive Touchbedienung
- Brillantes 7-Zoll-IPS-Display
- Montage im Hoch- oder Querformat
- Glasfront in Schwarz oder Weiß
- Geringes Aufbaumaß von nur 21 mm
- Kommuniziert über BACnet, EnOcean, LonMark, Modbus, Bluetooth, OPC XML / DA und OPC UA
- Sensoren für Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Helligkeit, Annäherung, Infrarot
- WiFi und Dual Ethernet, PoE





Der fünfte Wifo-Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit zeigt die Stärken des Wirtschaftsstandorts Wien, der auch immer mehr ausländische Unternehmen in seinen Bann zieht.

WIEN 2030 – Wirtschaft & Innovation.

Der alle fünf Jahre erscheinende „Wettbewerbsbericht“ ist eine der wichtigsten Grundlagen für die Ausrichtung der Wiener Wirtschaftspolitik. Anhand zahlreicher Indikatoren erstellte das Wifo im „Fünften Wettbewerbsbericht“ eine ausführliche Analyse zur Position des Wirtschaftsstandortes Wien für die Dekade 2008 bis 2018/19 (Auswirkungen der Coronapandemie sind nicht berücksichtigt).

Es wurden 289 Metropolregionen verglichen, davon 58 sogenannte „erstrangige Metropolregionen“ („1st Metros“), mit mehr als 1,5 Mio. Einwohner:innen. Die „Metropolregion Wien“ geht als Analyseeinheit über die Wiener Stadtgrenze hinaus und berücksichtigt auch Teile des östlichen Niederösterreichs und nördlichen Burgenlands. Denn Wien strahlt auch auf andere Regionen aus, was nicht zuletzt an den Pendler:innen-Verflechtungen zu erkennen ist.

Fest steht: Wien steht im internationalen Wettbewerb. Ganz entscheidend für die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik der Stadt ist es daher, ein präzises Bild über die Position des Wirtschaftsstandortes zu haben, um das vorhandene Potenzial und Know-how zu nutzen und Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu finden. Konkrete Maßnahmen infolge vorangegangener Berichte sind die Entwicklung und Umsetzung des Qualifikationsplans Wien 2030 gemeinsam mit dem



Wiener Arbeitnehmer:innen Förderungsfonds (waff), der jährlich die Jobchancen von Wiener:innen verbessert. Als weitere Maßnahme werden mit der Wirtschafts- und Innovationsstrategie „WIEN 2030“ seit mehr als zwei Jahren die Stärken des Standorts systematisch ausgebaut.

Internationales Interesse an Wien als Wirtschaftsstandort ungebrochen

„Der aktuelle Bericht zeigt, dass Wien eine junge, dynamische und diverse Stadt

mit erheblichem Erwerbspotenzial ist“, sagt Peter Hanke, Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft und Arbeit. „Ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum und die hohe Beschäftigungsdynamik unserer Metropolregion bilden die Grundlage für gute Einkommen, einen entsprechenden Lebensstandard und die gute ökonomische Wettbewerbsposition. Mit der Ansiedlung von 225 ausländischen Betrieben konnte Wien im Vorjahr noch dazu die zweitbeste Ansiedlungs-

bilanz der jüngeren Vergangenheit einfahren. Ein Ergebnis, das beweist, dass die Stadt auch in Krisenjahren extrem attraktiv für Unternehmen ist.“

Im Vergleich zu 2020 überstiegen die Ansiedlungszahlen 2021 bei den ausgelösten Investitionen die Vorjahreswerte um zwei Drittel (68 Prozent), die Zahl der gesicherten Arbeitsplätze ist um mehr als die Hälfte (56 Prozent) gestiegen. Die 225 Ansiedlungen lösen in Wien 442 Millionen Euro an Investitionen >>



**WISSEN
MACHT
ERFOLG**

ARS
Akademie

Führen Sie Ihr Unternehmen in die Zukunft

Beim **Kongress Powercouple Mensch & Maschine** erhalten Sie direkt umsetzbare Lösungen, wie Sie in Zeiten der Digitalisierung als HR-Manager oder Führungskraft erfolgreich agieren können. Erfahren Sie, welche Möglichkeiten neue Technologien bieten und wie Sie Veränderungen im eigenen Unternehmen gestalten und neue Strategien entwickeln. Je nach Interesse können Sie zwischen den beiden Streams Management & HR und Arbeitsrecht wählen.

14. September 2022, Wien

Mehr erfahren auf ars.at/kongress

Unsere Partner





» aus und schaffen 2.673 Arbeitsplätze. Weiter unerreicht sind die Ansiedlungszahlen des Jahres 2019. Nach bewältigter Coronakrise strebt die Stadt jedoch ein Übertreffen dieser Rekordwerte in den kommenden Jahren wieder an.

USA hat Wien am Radar

Mit 17 angesiedelten Betrieben haben es die Vereinigten Staaten unter die Top 3 der Herkunftsländer geschafft. Deutschland bleibt wie auch in den Vorjahren Spitzenreiter mit 41 Unternehmen, gefolgt von Italien mit 19 Projekten. „Unser internationales Team hat 2021 trotz Einschränkungen in der Reisetätigkeit einen wesentlichen Beitrag zu diesem Top-Ergebnis geliefert“, so Gerhard Hirczi, Geschäftsführer der Wirtschaftsagentur Wien. „Wir wissen: Vor allem im persönlichen Kontakt sind die wirtschaftlichen Vorteile, die Wien zu bieten hat, besonders erfolgreich zu vermitteln, und ansiedlungswillige Unternehmen ergreifen gerne die Hand, die wir ihnen bei solchen Gelegenheiten reichen.“ „Neulinge“ gibt es übrigens in der Ansiedlungsbilanz 2021 auch: So befinden sich unter den Neuansiedlungen in Wien erstmals Betriebe aus Tunesien und Kamerun.

Stärkefelder Life Sciences und IKT

Die 225 neuen ausländischen Betriebe in Wien sind quer über alle Wirtschaftszweige verteilt. Speziell in den Stärkefeldern der Stadt, wie den Life Sciences oder dem IKT-Bereich, sind besonders starke Akzente merkbar. Ein Beispiel dafür ist das US-Technologie-Unternehmen Dynatrace, 2005 in Linz gegründet und mittlerweile an der NYSE (New York Stock Exchange) notiert. Im letzten Jahr eröffnete das global tätige Unternehmen

mit Firmensitz in Boston in Wien ein neues Forschungs- und Entwicklungs-Labor. „In unserem Entwicklungsstandort in Wien arbeiten unsere Softwareentwickler und Produktmanager an neuen Technologien, um die massive Zunahme an Daten zu bewältigen. Unser Office in Wien fungiert als internationaler Tech Hub, der unsere Entwicklungslabs weltweit miteinander verbindet. Die perfekte Lage am Hauptbahnhof und die direkte Verbindung zum Wiener Flughafen ermöglichen unseren internationalen Teams eine persönliche Zusammenarbeit“, so Florian Dorfbauer, Leiter des Wiener Dynatrace-Entwicklungslabors. Auch die in Budapest gegründete Programmierschule Codecool setzt auf Wien als neue wirtschaftliche Heimat. Die Zielgruppe von Codecool sind junge Erwachsene, das Unternehmen möchte mit seiner Tätigkeit dem Fachkräftemangel im IT-Bereich entgegenwirken. „Wien ist für Codecool ein idealer Wirtschaftsstandort, denn die Nachfrage nach geeigneten IT-Fachkräften in Österreich ist enorm. Jeder 13. erwirtschaftete Euro in Österreich ist der IT-Branche zuzuschreiben, fast die Hälfte der gesamten Bruttowertschöpfung ist am Standort Wien konzentriert. Klassische akademische Studiengänge werden dabei den Bedarf allein niemals decken können. Wir sind davon überzeugt, dass wir dem IT-Fachkräftemangel hier mit innovativen Ausbildungen entgegenwirken können“, so Sigrid Hantusch-Taferner, Country Manager bei Codecool Austria.

Hoher Bevölkerungsanstieg im internationalen Vergleich

Laut dem fünften Wettbewerbsbericht verzeichnete die Metropolregion Wien in den letzten zwei Jahrzehnten nicht

nur einen Zuwachs an internationalen Unternehmen, sondern ebenso einen der höchsten Bevölkerungsanstiege im internationalen Vergleich. Trotz eines dadurch bedingten Anstiegs des Arbeitskräfteangebots konnten zahlreiche Personen in das Erwerbssystem integriert werden, was zu einer erfreulich positiven Entwicklung der Beschäftigung in Wien beitrug. Das Bevölkerungswachstum überstieg das ökonomische Wachstum, weshalb die reale Wirtschaftsleistung pro Kopf seit 2008 nicht mehr so stark wuchs wie davor.

Dies bedeutet jedoch keinen Verlust an Wettbewerbsfähigkeit des Standorts; da sich gleichzeitig das Innovationspotenzial verbessert hat, sind neue Beschäftigungschancen für Personen mit geringen und hohen Qualifikationen entstanden. Das verfügbare Nettoeinkommen pro Kopf lag 2018 auf Rang 12 der 58 europäischen „1st Metro“-Vergleichsregionen.

Technologie- und wissensintensiver Strukturwandel

Auch ein Strukturwandel in Richtung Tertiärbereich (hin zu technologie- und wissensintensiven Branchen) hat seit den 2010er-Jahren zu einem Anstieg von Beschäftigung im Dienstleistungssektor geführt. Wien gehört zu den zehn europaweit stärksten metropolitanen Zentren in den wissensintensiven Dienstleistungen (v. a. Werbung, wissensintensive Unternehmensdienste, Unternehmensberatung, gewerbliche F&E, Architekturbüros, Immobilienwirtschaft, IKT-Dienste, öffentlich finanzierte Dienstleistungen, Tourismus, Kreativwirtschaft). Gleichzeitig ist in Industrie und Produktion eine Trendumkehr zurück zu urbaner Produktion zu beobachten, seit Mitte der 2000er-Jahre nahm die Beschäftigung im produzierenden Bereich spürbar zu.

Potenzial für den Arbeitsmarkt

Diese beschäftigungsintensive Wirtschaftsweise bietet Potenzial für den Arbeitsmarkt und unterscheidet Wien von anderen Städten Europas, zeigt jedoch auch Herausforderungen für die soziale Nachhaltigkeit und das »

FLEXIBEL. INNOVATIV. INDIVIDUELL.

Das Unternehmen Flexiparks hat ein modernes Gewerdepark-Konzept entwickelt – abgestimmt auf die Bedürfnisse von Branchenvertretern aus Industrie, Handwerk, Technologie und Logistik.

Moderne Hallenflächen in Stadtnähe sind gefragter denn je. Die stetige Entwicklung des Onlinehandels und die zunehmende Knappheit an urbanen Flächen verlangen nach Lösungsansätzen, die über die gängigen Konzepte hinausgehen.



Hans A. van Luijken, MRICS
SIOR CCIM
(Managing Partner
Flexiparks)

Flexiparks deckt diesen Bedarf mit einer Entwicklung, die sich an die Bedürfnisse der Wirtschaftstreibenden anpasst. Mit verschiedenen Größenangeboten ab 130 m² bis hin zur Anmietung einer gesamten Halle und der individuellen Integrationsmöglichkeit von Büro-, Sozialflächen und Showrooms haben die Mieter die Möglichkeit, innerhalb des Parks zu wachsen und sich weiterzuentwickeln. Der erste „Flexipark“ Österreichs entsteht aktuell im Norden Wiens.

Optimale Adresse für KMU und internationale Konzerne

„Gewerbeparks entstehen da, wo es für die Mieter Sinn macht! Flexiparks Wien Nord verbindet eine optimale Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz mit der unmittelbaren



Flexiparks Wien Nord in Stockerau: zwei Hallen mit insgesamt 3.800 m²

telbaren Nähe zur Stadt und ist deshalb eine optimale Adresse für klein- und mittelständige Betriebe wie auch für führende internationale Unternehmen“, ergänzt Hans A. van Luijken, MRICS SIOR CCIM (Managing Partner Flexiparks).

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

FLEXIPARKS | FP1 GMBH

1010 Wien, Bankgasse 8

Tel.: +43/676/940 29 49

office@flexiparks.com

flexiparks.com

HEUTE IN MORGEN INVESTIEREN!

SIE BEVORZUGEN QUALITÄT & PRAXIS? WIR AUCH.

- ◆ Bei unseren Seminaren und Lehrgängen
- ◆ Vielfältig vom knackigen Fresh up bis zu mehrwöchige Ausbildungen
- ◆ Im Format Ihrer Wahl: Präsenz | Online | On Demand | Inhouse

Deshalb treffen Sie im ÖPWZ die besten Köpfe für Ihre Qualifikation und Ihren Vorsprung.

IHR PARTNER MIT TIEFENWIRKUNG IN 10 SPEZIALBEREICHEN

- ◆ Management | Unternehmenspraxis
- ◆ Leadership Development
- ◆ Kommunikation
- ◆ Personalmanagement
- ◆ Personalverrechnung
- ◆ Finanzmanagement
- ◆ Marketing | Vertrieb
- ◆ Einkauf | Supply Management | Logistik
- ◆ Produktion | Lager | Instandhaltung
- ◆ Office Management

» Erwerbssystem. Um Strukturwandel und Transformationsprozesse (Demografie, Ökologisierung, Digitalisierung) am Standort gut zu bewältigen, gilt es, für die Metropolregion Wien in Zukunft den Fokus auf Tätigkeiten mit mittleren Qualifikationen (u. a. Fachkräfte, Lehrausbildungen im Pflege-, Umwelt und Klimabereich) sowie Bildungs- und Weiterbildungschancen zu legen, um eine breite Arbeitsmarktintegration zu erreichen. Um die notwendige ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft zu erreichen ist die Erhöhung der Ressourcen- und Energieeffizienz von Produktion und Mobilität ein Ziel. Die Notwendigkeit für innovative Lösungen zur Bewältigung der Klimakrise bietet ein enormes wirtschaftliches Potenzial.

Wien unter den zehn wichtigsten Universitätsstandorten

Der Bildungsstand der Erwerbsbevölkerung liegt im guten oberen Mittelfeld der „1st Metros“. Frauen in Wien sind im österreichischen Vergleich am höchsten ausgebildet. Der Anteil an Akademiker:innen ist in den letzten Jahren gestiegen, wodurch sich der Anteil mittlerer Abschlüsse in der erwerbsfähigen Bevölkerung reduziert hat.

Wien zählt zu den zehn wichtigsten Universitätsstandorten unter den „1st Metros“ und liegt auf Platz 1 im deutschsprachigen Raum bei Studierenden pro 100.000 Einwohner:innen. Mehr als die Hälfte der österreichischen Studierenden studiert an Wiener Universitäten, ca. ein weiteres Drittel zusätzlich an Wiener Fachhochschulen.

Robuste und wettbewerbsfähige Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaft der Metropolregion Wien ist sektoral breit aufgestellt, robust gegenüber Schocks und zeichnet sich durch eine wettbewerbsfähige Wirtschaftsstruktur aus, die dem Durchschnitt der „1st Metros“ sehr ähnlich ist. Wien hat sich bereits stark zu einem wissensintensiven Technologiestandort entwickelt. In sechs konkreten Spitzenthemen definiert die Wirtschafts- und Innovati-



onsstrategie WIEN 2030 einen wichtigen mittelfristigen Fokus für die Zukunft. Zusammen mit abgestimmten Innovations- und Forschungsleistungen werden Alleinstellungsmerkmale für eine international sichtbare Profilbildung des Wirtschaftsstandortes Wien weiterentwickelt.

Die Exportwirtschaft ist ein zentraler Baustein, um die ökonomische Entwicklung am Standort zu sichern, wobei Wien verstärkt auf Maßnahmen zur Förderung von Dienstleistungsexporten setzt. Bei internationalen Kapitalströmen (Foreign Direct Investments, FDIs) kommt Wien die Rolle als „Gateway-City“ zu. Wien dient investierenden Unternehmen aus Westeuropa aufgrund guter Standortbedingungen als „Transaktionszentrum“, von dem aus diese im neuen (östlichen) Integrationsraum wiederum investieren.

Eine der forschungsintensivsten Metropolen Europas

Der Forschungsstandort Wien ist auf dem Weg zum europäischen Innovationstreiber. In Hinblick auf F&E bzw. Innovation konnte Wien zulegen. Aufgrund der universitären Forschung und der starken Unternehmensforschung am Standort gehört die Metropolregion zu den forschungsintensivsten Metropolen Europas. Hohe F&E-Ausgaben im Hochschul- und Unternehmenssektor (Platz 6 im „1st Metro“-Vergleich) sowie eine im internationalen Vergleich hohe Zahl an Patentanmeldungen tragen zu diesem Erfolg bei. Zu den Forschungsstärken der Metropolregion Wien (nach Patentanmeldungen) zählen die Biotechnologie, Mikro-Nanoelektronik, Photonik, fortschrittliche Werkstoffe sowie wissensintensive Unternehmensdienste. Klare Stärken im Forschungsoutput bestehen

außerdem im Bereich der Bio- und Umwelttechnologien, der die Chancen für die ökologische Transformation am Standort stärkt.

„Durch Forschungsk Kooperationen muss zukünftig ein Fokus auf die verstärkte Verknüpfung zwischen Forschung in Unternehmen und Academia gelegt werden“, so Hanke, der ambitioniert in die Zukunft blickt. „Die ‚Wachstumsschmerzen‘ einer stark wachsenden Stadt der letzten Dekade sind deutlich am Nachlassen. Der Wirtschaftsstandort Wien hat sich von 2008 bis zum Beginn der Covid-19-Pandemie sehr dynamisch entwickelt. Insbesondere die Beschäftigung hat sich außerordentlich positiv entwickelt. Das hat Auswirkungen auf die Pro-Kopf-Produktivität gehabt – sie ist zurückgegangen – und muss natürlich genau beobachtet werden, um auch weiterhin die sehr gute Wettbewerbsposition aufrechtzuerhalten.“ **BO**

INFO-BOX

Die Spitzenthemen der Strategie „WIEN 2030“

Die Strategie „WIEN 2030“ hat 6 Bereiche definiert, in denen bereits besondere Kompetenzen und Stärken am Standort vorhanden sind. In diesen Spitzenthemen sollen bis 2030 innovative Lösungen entwickelt werden, die sich auch im internationalen Vergleich sehen lassen können:

- Smarte Lösungen für den städtischen Lebensraum des 21. Jahrhunderts
- Gesundheitsmetropole Wien
- Wiener Digitalisierung
- Smarte Produktion in der Großstadt
- Stadt der internationalen Begegnung
- Kultur- und Kreativmetropole Wien

www.wien.gv.at

MIM

Magnetisch induktiver Durchflussmesser in Ganzmetallausführung



Neueste Updates

- Trinkwasserkonformität
- Neuer Messbereich bis 650 LPM (Erweiterung)
- Alle Nennweiten ab 1/2" auch lieferbar mit NPT-Gewinden

Eigenschaften

- Farbiger, mehrzeiliger, hochauflösender TFT-Bildschirm
- IO-Link Technologie
- Elektronisch drehbares Display
- Dosierfunktion
- Integrierte Temperaturmessung
- 2 x beliebig konfigurierbare Ausgänge
- 4 optische Sensoren, mit Handschuh bedienbar
- Anschlussgrößen von 1/4" bis 2"



Mehr Informationen unter
WWW.KOBOLD.COM

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top 8
A-1150 Wien
☎ +43 1 786 5353
✉ info.at@kobold.com

Die Stadt Wien startet eine Ausbildungsinitiative für Frauen in den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Technik und setzt dabei auf intensive Zusammenarbeit mit Unternehmen.

300 zusätzliche FH-Studienplätze und Stipendien bis 2025.

Digitaler Wandel, Nachhaltigkeit, Klimaschutz – diese Entwicklungen werden den Arbeitsmarkt der kommenden Jahrzehnte stark beeinflussen. Der Beschäftigungsanstieg in der Informations- und Kommunikationstechnologie in Wien wird vom WIFO mit 11.700 Arbeitsplätzen bis 2025 beziffert. Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es Investitionen, die ihrerseits bestehende Berufsbilder drastisch verändern und ganz neue Qualifikationsanforderungen nach sich ziehen werden. Alle diese Entwicklungen stellen die Wiener Unternehmen vor große Herausforderungen gerade auch in Bezug auf qualifizierte Arbeitskräfte. Damit ist verbunden, dass Arbeitnehmer:innen hier enorme berufliche Chancen vorfinden. Jedoch sind die Geschlechterverhältnisse in diesen Berufen unausgewogen und Frauen unterrepräsentiert. Bei IKT-Spezialist:innen ist nur jede fünfte eine Frau.

Ähnlich ist es im Ausbildungsbereich. Nur 37 Prozent aller Absolvent:innen in MINT-Fächern an österreichischen Universitäten sind Frauen. An den Wiener FH-Studiengängen in Digitalisierung,



Nachhaltigkeit und Technik liegt der Absolventinnenanteil nur bei 21 Prozent. Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke: „Der aktuelle und kommende Fachkräftebedarf in den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Technik und der geringe Frauenanteil in diesen FH-Studien ist für die Stadt Wien ein ‚call to action‘. Deshalb starten wir ab sofort eine Ausbildungsinitiative nur für berufstätige Frauen, um

sie für diese Berufe zu motivieren und das Fachkräfteangebot für Unternehmen zu erhöhen. Ich bin überzeugt, dass sich gleichstellungspolitische und wirtschaftspolitische Ziele perfekt ergänzen. Für diese Ausbildungsinitiative nimmt die Stadt Wien 23,6 Mio. Euro in die Hand.“

Wiener Fachhochschulen sichern hochqualifizierte Arbeitskräfte

Fachhochschulen sind ganz wesentliche Ausbildungseinrichtungen für die Sicherung eines hochqualifizierten Arbeitskräfteangebots. Eva Schiessl-Foggensteiner, Geschäftsführerin der FH des BFI Wien: „Die Erhöhung des Frauenanteils in technischen FH-Studien passiert zwar, geht aber einfach zu langsam. Diese Ausbildungsinitiative der Stadt für berufstätige Frauen in enger Kooperation mit Unternehmen und **»**



Wichtiger Beitrag

»Diese Ausbildungsinitiative der Stadt für berufstätige Frauen in enger Kooperation mit Unternehmen und Fachhochschulen wird ganz sicher ein wichtiger Beitrag sein, dass mehr Frauen die guten Einkommens- und Entwicklungschancen wahrnehmen können.«

Eva Schiessl-Foggensteiner, Geschäftsführerin FH des BFI Wien

RAJAPACK GMBH

Aktuell findet ein Umdenken statt. Prozesse bei Herstellern werden geprüft und hinterfragt: Wo kann Material eingespart und durch umweltverträgliches ersetzt werden? Potenzial bietet sich entlang der gesamten Produktionskette. Besonders bei der Verpackung kann viel erreicht werden.

Papier in Versand, Transport & Logistik

■ Das A und O jeder Verpackung ist ein zuverlässiger Produktschutz, vor allem während des Transports, auch aus Sicht der CO₂-Bilanz: Kommt das Produkt unversehrt am Ziel an, werden nicht nur unnötige Nachproduktionen vermieden, sondern auch der erneute Versand der Ware sowie CO₂ eingespart.

Beim Verpacken geht der Trend hin zu Papier, da es sowohl aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt wird, als auch recyclingfähig und biologisch abbaubar ist. Die hohe Recyclingquote macht Papier, Karton und Kartonagen zu einer beliebten nachhaltigen Verpackung. Verpackungsmaterial auf Holzfaserbasis kann laut einer Studie der Technischen Universität Graz bis zu 25-mal wiederverwendet werden und nicht nur, wie bisher angenommen, 4–7-mal.

Wo Papier bereits jetzt zum Einsatz kommt und wo sich dessen Einsatz lohnt, stellt der Verpackungsexperte RAJA anhand von Produkten aus dem eigenen Sortiment vor.

Stretchpapier

Beim Umstretchen geht es darum, auf einer Palette befindliche Ware für den Weitertransport oder die Lagerung zu stabilisieren. Einzelteile wie Kartons werden gebündelt und auf der Palette fixiert. Stretchpapier eignet sich besonders bei interner Einlagerung, bei homogenen Flächen und geringfügigem Witterungseinfluss. Bei kurzer Versand- und Lagerdauer ist der

Einsatz daher empfehlenswert. Ansonsten sollte man weiterhin auf die bekannte Stretchfolie, aber gerne mit 80 % Recyclinganteil, zurückgreifen.

Papierumreifungsband

Eine Alternative zu herkömmlichem Umreifungsband aus PP (Polypropylen) bietet die Papierversion. Diese ist besonders interessant für das Verschließen und Bündeln von Produkten, die im Innenraum gelagert und bewegt werden. Hier bietet Papierumreifungsband eine absolut wettbewerbsfähige Alternative. Unter bestimmten Voraussetzungen fallen die vermeintlichen „Nachteile“ des Papiers, wie zum Beispiel die Anfälligkeit für Feuchtigkeit, nicht ins Gewicht.

Papier-Packband

Das Handling sowie die Optik dieses Packbands können sich sehen lassen: Das Papier-Packband lässt sich einfach verarbeiten, bei Bedarf sogar von Hand einreißen und besitzt dabei eine vergleichbare Reißfestigkeit wie PP-Band. Es eignet sich daher hervorragend zum Verschließen von leichten bis mittelschweren Kartonagen. Bis zu 30 kg sind kein Problem – für Gewichte darüber hinaus bietet das fadenverstärkte Papier-Packband noch mehr Stabilität.



Stretchpapier ist eine innovative Alternative zu herkömmlichen Stretchfolien.

Ihr Ansprechpartner für nachhaltige Verpackungslösungen

Es gibt für vieles Papieralternativen. Jedoch ist je nach Nutzung abzuwägen, ob Papier oder doch Kunststoff die nachhaltigere Lösung ist. Ziel muss eine ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft sein, mit funktionierenden Recyclingsystemen und der Nutzung langlebiger, wiederverwendbarer Mehrwegverpackungen. RAJA achtet auf einen nachhaltigen Einkauf in Europa, berät seine Kunden und erweitert stetig sein Sortiment nachhaltiger Verpackungen.

RAJA

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

RAJAPACK GmbH

2355 Wiener Neudorf
IZ NÖ-Süd, Straße 16, Objekt 69/4
Tel.: +43 (0)810 / 400 306
Fax: +43 (0)810 / 400 307
info@rajapack.at
www.rajapack.at



» Fachhochschulen wird ganz sicher ein wichtiger Beitrag sein, dass mehr Frauen die guten Einkommens- und Entwicklungschancen wahrnehmen können. Es braucht aber auch Unterstützung vor und während des Studiums, weil die Herausforderungen eines berufsbegleitenden Studiums enorm sind. Hier anzusetzen und ein breites Unterstützungsangebot im Rahmen der Ausbildungsinitiative – vom Stipendium über Beratungs- und Mentoring-Leistungen bis zum Ausbau der Studienplätze – anzubieten, ist ein richtiger und wichtiger Schritt, um den Frauenanteil in Zukunftsberufen an den Schnittstelle Technik – Nachhaltigkeit – Digitalisierung zu erhöhen.“

Stadtrat Hanke schätzt die Leistungen der Fachhochschulen: „Ich möchte allen Wiener Fachhochschulen meinen Dank ausdrücken, die jedes Jahr hervorragend qualifizierte Fachkräfte hervorbringen, die die Wirtschaft dringend benötigt.“

Berufstätige Studentinnen erhalten zusätzliche Studienplätze und Stipendien

Konkret wird die Stadt Wien bis 2025 über den waff 300 zusätzliche Studienplätze an Wiener Fachhochschulen für berufstätige Frauen finanzieren. Dabei geht es um Studiengänge mit einem ge-

ringen Frauenanteil im Bereich Digitalisierung (z. B. Digital Innovation Engineering an der FH Campus Wien), Nachhaltigkeit (z. B. Erneuerbare Energien an der FH Technikum Wien) und Technik (z. B. Technisches Vertriebsmanagement an der FH des BFI Wien). Es liegt der Fokus auf jenen 41 berufsbegleitenden technischen FH-Studiengängen in Wien, in denen der Frauenanteil unter 50 Prozent liegt.

Fritz Meißl, Geschäftsführer des waff, erläutert das weitere Unterstützungsprogramm der Ausbildungsinitiative: „Zuerst geht es einmal darum, möglichst viele Frauen dafür zu gewinnen, sich mit den Chancen und Anforderungen eines berufsbegleitenden Fachhochschulstudiums auseinanderzusetzen. Allen Frauen, die sich in der Folge für den Beginn eines Studiums entscheiden, wollen wir optimale Vorbereitungskurse für die Zulassungsprüfung anbieten. Während des Studiums besteht unter bestimmten Voraussetzungen auch die Möglichkeit für ein spezielles Stipendium, um Einkommensverluste durch eine Stundenreduktion während des Studiums abzumildern.“ Für ein Bachelorstudium gibt es bei entsprechendem Studienerfolg 10.000 Euro, für ein Master-Studium 7.500 Euro. Zusätzlich gibt es regelmäßige Vernetzungstreffen und Coaching von Mentorinnen, um das Studium auch erfolgreich zu absolvieren.

Intensive Zusammenarbeit mit Wiener Unternehmen

In die weitere Entwicklung des Angebotes soll eine intensive Einbeziehung von Wiener Unternehmen mit einschlägigem Fachkräftebedarf erfolgen: „Im optimalen Fall lernen Wiener Unternehmen schon vor Beginn des Studiums ihre zukünftigen Mitarbeiterinnen kennen“, so waff-Geschäftsführer Meißl. Schon heute arbeitet der waff mit Unternehmen zusammen, die sich mit großem Einsatz für die Erhöhung des Frauenanteils gerade auch in technischen Bereichen engagieren. Grundsätzlich könnten schon im Herbst 2022 zusätzliche Studienplätze zur Verfügung gestellt werden, ab Herbst 2023 soll dann der Regelbetrieb der Initiative erfolgen.

„Ich bin überzeugt, dass diese Ausbildungsinitiative ein entscheidender Anstoß für weitere Entwicklungen sein wird, wenn es um die Fachkräftesicherung in dieser Stadt geht. Ganz besonders, wenn ich an die ambitionierten Klimaziele denke. Ohne neue Berufsbilder und ohne qualifizierte Arbeitnehmer:innen und entsprechende Ausbildungsangebote können wir diese Herausforderungen niemals meistern. Jeder berufstätigen Frau, die sich für ein digitales, nachhaltiges oder technisches FH-Studium interessiert, sage ich, jetzt ist der ideale Zeitpunkt, diese Idee umzusetzen“, schließt Stadtrat Hanke. **BO**



AUVA-LANDESSTELLE WIEN

Mit dem Schwerpunkt „Packen wir’s an!“ möchte die AUVA das Bewusstsein für die Prävention arbeitsbedingter Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) erhöhen.

Im Fokus: MSE

■ Schmerzen in Rücken, Nacken oder Gelenken – wer kennt das nicht? Werden sie hauptsächlich durch die Arbeit verursacht, spricht man von arbeitsbedingten Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE). Dabei handelt es sich um Erkrankungen des Bewegungs- und Stützapparates wie z. B. von Wirbelsäule, Gelenken, Muskeln, Sehnen oder Bändern. Zu den häufigsten arbeitsbedingten MSE zählen Schmerzen im Bereich von Rücken, Nacken, Schultern und Armen. MSE sind in Europa das häufigste arbeitsbedingte Gesundheitsproblem: Neben der gesundheitlichen Schädigung der Betroffenen verursachen sie jährlich auch massive Kosten für Betriebe sowie das Gesundheits- und Sozialsystem.

Risikofaktoren

MSE entstehen durch Fehlbelastungen, wie etwa zu schweres Tragen, zu langes Sitzen, Heben bzw. Bewegen von schweren Lasten oder wiederholte Hand-/Armbewegungen. Aber auch organisatorische, psychosoziale und individuelle Faktoren können zu ihrer Entstehung beitragen. Körperliche Fehlbelastungen erhöhen das Risiko für MSE und führen zu schnellerer Ermüdung, wodurch die Unfallwahrscheinlichkeit steigt. Laut AUVA-Statistik steht jeder zehnte anerkannte Arbeitsunfall zwischen 2015 und 2019 in Zusammenhang mit einer „Bewegung des Körpers unter körperlicher Belastung“. Dazu zählen Unfälle beim Heben und Tragen oder beim Ziehen und Schieben von Lasten.

Mit dem aktuellen Präventionsschwerpunkt „Packen wir’s an!“ thematisiert die AUVA nicht nur die Prävention arbeitsbedingter MSE, sondern auch die Prävention von Arbeitsunfällen im Zusammenhang mit der Manipulation von Lasten.

Ziel: Bewusstsein schaffen

Ein Ziel des AUVA-Schwerpunkts ist es, Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen für die Prävention arbeitsbedingter MSE zu sensibilisieren. Gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag zur Prävention von Arbeitsunfällen



und Berufskrankheiten unterstützt die AUVA Unternehmen dabei, arbeitsbedingten MSE vorzubeugen und damit die Gesundheit der Beschäftigten zu schützen und Kosten zu sparen. Zur Prävention von MSE ist ein ganzheitlicher Ansatz wichtig, der von technischen Lösungen über organisatorische Maßnahmen bis hin zu Schulungen der Mitarbeiter:innen zum richtigen Heben und Tragen reicht. Manchmal sind es ganz einfache und kostengünstige Maßnahmen, die viel bewirken können: Etwa das Aufteilen einer Last auf mehrere Träger:innen oder die regelmäßige Wartung von Transporthilfen, damit diese leichtgängig bleiben und auch tatsächlich verwendet werden. Auch ein genauere Blick auf Pausen, Arbeitsdichte und Arbeitstempo kann bei der Belastungsreduktion helfen.

AUVA – Ihr Partner in der Prävention

Unternehmen steht die AUVA in Sachen Prävention beratend zur Seite: Bei Betriebsbesuchen empfehlen AUVA-Berater:innen maßgeschneiderte Präventionsmaßnahmen und geben Tipps, worauf Beschäftigte im Arbeitsalltag achten können. Alle Workshops und Seminare zum Thema Prävention arbeitsbedingter MSE können während des

Schwerpunkts um die Hälfte reduziert – bzw. Webinare kostenlos – gebucht werden. Eine praktische Unterstützung für die Prävention von MSE bieten auch zahlreiche AUVA-Publikationen (Merkblätter, Folder, Poster), Ergonomie-Tools, Videos und eine eigene MSE-Website mit den wichtigsten Informationen zum Thema. Zudem berät das Präventionsteam der AUVA Betriebe kostenlos zur ergonomischen Gestaltung von Arbeitsplätzen und Arbeitsprozessen.

www.auva.at/mse



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AUVA-Landesstelle Wien

Fragen zum Thema Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz beantwortet das Präventionsteam der AUVA-Landesstelle Wien

Tel.: +43/5/93 93-31701

sichereswissen@auva.at

Info-Blog: sichereswissen.info

ETC-Geschäftsführer Michael Swoboda erläutert, wie er dem IT-Fachkräftemangel entgegentritt, wie duales Lernen in der Praxis aussieht und was es mit dem „Coached Learning“ auf sich hat.

Der Schlüssel zur sorgenfreien IT-Fachkräftezukunft.



Michael Swoboda,
Geschäftsführer
ETC

Herr Swoboda, die Digitalisierung ist dabei, die Arbeitswelt grundlegend zu verändern.

Sind heimische Unternehmen auf die digitale Zukunft vorbereitet?

Wir haben in den letzten zwei Jahren gelernt, dass alles in unserem Alltag etwas mit dem Modewort „Digitalisierung“ zu tun hat, und die österreichischen Unternehmen haben seither massiv dazugelernt. Noch sind wir aber weit weg davon, dass die Wirtschaft auf eine vorrangig digitale Zukunft vorbereitet ist. JA, es wurde viel in Systeme und Equipment investiert – vielfach ohne ein gesamtwirtschaftliches Verständnis

und ohne Grundlagen-Know-how bei jeder/m Mitarbeiter:in. Nur damit wird das Thema Digitalisierung wirklich „vom Portier bis zum CEO“ erfolgreich genutzt werden können.

Mehr als 24.000 IT-Fachkräfte fehlen – in den nächsten fünf Jahren könnten es bis zu 30.000 sein. Wie lässt sich dieser alarmierende Trend aufhalten?

Der Fachkräftemangel in der IT ist seit 25 Jahren bekannt. Alarmierend ist, wie schwer es heute für Unternehmen geworden ist, gut qualifiziertes IT-Personal auf einem umkämpften Arbeitskräftemarkt zu finden. Innovative Firmen gehen dabei schon länger einen Erfolg versprechenderen Weg. Statt verzweifelt am Stellenmarkt zu suchen („post & pray“), sprechen sie IT-affine Personen intern oder extern an, qualifizieren diese und können so die Stelle rascher besetzen. Wir haben mit dem „Skills Campus“ und dem Modell „Recruit-Train-Deploy“ inkl. Skills-Check Erfolgsmodelle etabliert, die, auch staatlich unterstützt, sehr schnell, hybrid und modern zu Stellenbesetzungen führen. Lebenslanges Lernen und eine Work-Life-Learn-Balance ist Teil dieses Schlüssels zur sorgenfreien IT-Fachkräftezukunft – und es ist einfacher, als man glaubt, das im Unternehmen zu implementieren.

Welche Möglichkeiten bietet ETC, um die individuellen Anforderungen in Sachen Lernstil, -tempo und Wissensstand der Mitarbeiter:innen zu erfüllen?

Unsere schnelllebige Zeit erfordert neue Wege im Wissensaufbau und dabei steht die Individualität der Lernenden im Fokus. Ein sehr gefragter Ansatz ist die ETC-Lerninnovation „Coached Learning“, die genau auf die speziellen Lerntypen und das Tempo jedes Einzelnen eingeht. Die wesentlichen Elemente dabei sind: flexible Zeiteinteilung, begleitet durch einen klaren Skills Plan, selbständige Lernelemente und einen immer verfügbaren Lern-Coach. Dazu kommen individuelle Orts- und Zeiteinteilung, ergänzt mit gemeinsamen Praxis- und Austausch-Terminen. Alle unsere Programme schließen mit international anerkannten Zertifizierungen ab. Von Hybrid-Lernmodellen über Video-based Trainings mit Nuggets und Unternehmens-Reporting bis hin zu firmenspezifischen Skills-Plattformen mit KI-gestützten Empfehlungen – Wissen aufzubauen ist heute einfacher, aber auch wichtiger als je zuvor. Wenn man weiß, wie man es richtig angeht.

Ein duales Ausbildungssystem gilt aktuell als besonders vielversprechend. Wie werden Theorie und Praxis bei ETC kombiniert?

Wenn wir unser „Recruit-Train-Deploy“(RTD)-Modell betrachten, ist es die optimierte Ausgestaltung eines dualen Lernangebots. Wir finden „frisches Blut“ für die IT-Branche und vermitteln diese an renommierte österreichische Arbeitgeber. Dabei starten wir ein digitales Skills-Aufbauprogramm auf Hybrid-Basis und währenddessen arbeiten die Teilnehmer:innen bereits im Unternehmen mit. Das Onboarding und die Identifikation mit dem neuen Arbeitgeber sind damit schneller und jeder Lernfortschritt wird sofort zugunsten des Unternehmens eingebracht. Am Ende steht sowohl eine anerkannte Hersteller-Zertifizierung als auch ein/e Mitarbeiter:in, die/der schon integraler Bestandteil des Teams ist. Der Bonus: Richtig über ETC gestartet, werden den Unternehmen in der „Train“-Phase sogar die Lohn- und Lohnnebenkosten gefördert – eine echte Win-win-Situation für alle Beteiligten. **VM**

www.etc.at

Das ETC Digital Success Paket für Ihr Unternehmen



Jetzt Ihr Digital Success Paket buchen und Förderung holen!
www.etc.at/digital-skills-scheck

- Digitale Skills sind der Erfolgsfaktor
- ETC Hybrides Lernen garantiert Ihnen ein besseres Lern-Erlebnis
- Die Kosten für berufliche Weiterbildungen zu digitalen Kompetenzen sind förderbar
- Pro MitarbeiterIn und damit pro Digital Skills Scheck maximal 10.000 EUR.

Lernen wann, wo und wie ich will!





Nichole Duttine, Geschäftsführerin Danone Österreich

Danone legt in Österreich zwei bisher unabhängige Geschäftsbereiche zusammen. Unter der neuen Geschäftsführerin Nichole Duttine sollen Kräfte gebündelt und effizienter genutzt werden.

Basis für weiteres Wachstum.

Die bisher unabhängig agierenden Unternehmen Danone mit Sitz in Wien und Nutricia Milupa mit Sitz in Puch bei Hallein sollen zu einem Unternehmen zusammengeführt werden. Die Geschäftsleitung übernimmt die gebürtige US-Amerikanerin Nichole Duttine, die bereits seit 2019 Geschäftsführerin von Nutricia Milupa in Österreich ist.

Nichole Duttine startete ihre Karriere bei Procter & Gamble in Deutschland. 2013 wechselte sie als Head of Channel

Development zu Milupa Deutschland. 2015 übernahm sie hier die Rolle der Vertriebsdirektorin, bevor 2019 der Wechsel nach Österreich erfolgte.

Prominente Marken seit Jahrzehnten erfolgreich

In Österreich ist Danone seit dem Jahr 1972 mit bekannten Marken im Milchfrischesegment wie etwa Actimel, ACTIVIA, FruchtZwerge, Obstgarten sowie in der Babynahrungssparte mit Milupa und Aptamil vertreten. Im Rahmen von Vertriebspartnerschaften sind außerdem

die Danone-Marken Alpro, Volvic und evian in Österreich erhältlich. Neben einem Komplettsortiment für die medizinisch enterale Ernährung bietet das Unternehmen zudem auch Sonden- und Trinknahrung an sowie die dazugehörige Applikationstechnik wie Applikationssysteme, Ernährungspumpen und Sonden. Das Österreichische Geschäft gehört zum Danone-DACH-Verbund, der von Christine Siemssen geleitet wird und mit rund 2.300 Mitarbeitenden jährlich über eine Milliarde Euro erwirtschaftet.

Gebündeltes Wissen und kategorieübergreifende Arbeit

Danone wird in der neuen Unternehmensstruktur das Wissen aus den verschiedenen Bereichen bündeln und stärker kategorieübergreifend arbeiten. Erstmals werden alle Geschäftsbereiche von Danone Österreich dabei von einer Geschäftsführung geleitet. Ein Fokus wird auf einem stärker lokal ausgerichteten Ansatz liegen. Umfangreiche Investitionen in Innovationen, die Stärkung und Aktivierung der Marken sowie in den Bereich Digital und Data sollen das nachhaltige Wachstum in allen Kategorien vorantreiben.

„Die Bündelung unserer Fachkompetenz in den einzelnen Kategorien wird es uns ermöglichen, neue Wachstumsbereiche zu erschließen und bestehende Potenziale weiter auszubauen“, ist Nichole Duttine überzeugt. „Unsere Ambition

ist es, ein nachhaltiges Wachstum durch ein noch stärkeres Portfolio an Produkten, Marken und Dienstleistungen voranzutreiben. Unabhängig davon, bleibt es unsere wichtigste Mission, die Lebensqualität der Menschen in Österreich durch bestmögliche Ernährung und Services zu verbessern – in jeder Lebensphase. Diese Mission verändert sich nicht.“

Fokus auf Nachhaltigkeit und gesunder Ernährung

Der besondere Fokus auf die Bereiche medizinische Ernährung und Säuglingsernährung soll beibehalten werden. Forschung und Entwicklung sollen hier weiter im Mittelpunkt stehen und für eine Differenzierung vom Wettbewerb sorgen. Das Unternehmen fokussiert sich zudem weiterhin stark auf die Bereiche Nachhaltigkeit und gesunde Ernährung.



So hat sich Danone Österreich dazu verpflichtet, bis 2023 B-Corp-zertifiziert zu sein. Hinter B Corp steht mit B Lab eine weltweit aktive Non-Profit-Organisation, die nachhaltiges Wirtschaften von Unternehmen bewertet und eine der anspruchsvollsten Nachhaltigkeitszertifizierungen überhaupt verleiht. **BO**

Leadership Horizon

YOUR CONFERENCE DEDICATED TO
HYBRID LEADERSHIP SUCCESS

02 June | @ Vienna
2022 | or online

MDi HAUFE.

www.leadership-horizon.com





café+co-Geschäftsführer Fritz Kaltenecker im Gespräch über das größte Investitionsprogramm der Unternehmensgeschichte, gelebte Nachhaltigkeit, Kaffeeversorgung am Puls der Zeit u. v. m. **Die Welt des Kaffees aus erster Hand.**

Wer kennt sie nicht? Ob im Büro, im Krankenhaus, in Ämtern oder Universitäten – die Automaten von café+co sind ein beliebter Treffpunkt und erste Anlaufstelle in Pausen oder Wartezeiten. Die NEW BUSINESS Redaktion verfolgt die erfolgreiche Entwicklung des Qualitäts- und Serviceleaders im Bereich Automaten-Catering und Kaffeeversorgung in Zentral- und Osteuropa seit vielen Jahren mit Begeisterung und hat es sich nicht nehmen lassen, Geschäftsführer Fritz Kaltenecker um ein virtuelles Update zu bitten.

Herr Kaltenecker, unser letztes Interview ist schon eine Weile her. Wie ist es Ihnen und café+co in den letzten Jahren ergangen?

Die wirtschaftliche Dynamik war gegen Ende des letzten Jahres gar nicht so schlecht. Das konnten wir auch bei unseren Zahlen beobachten. Das erste Quartal ist ganz gut gelaufen, dann kam die Coronawelle im Winter, gefolgt von der neuen Virusvariante Omikron. Rückblickend hat uns die Coronakrise pro Jahr rund 80 Millionen Portionen – grob umgerechnet 40 Millionen Euro Umsatz – gekostet. Das tut schon weh.

Mit Maßnahmen auf Lieferantenseite, Optimierungen im Betrieb sowie Kurzarbeit konnten wir den Verlust kostenseitig einigermaßen abfedern. Dank unseres stabilen Eigentümers und einer gesunden Eigenkapitalausstattung haben wir die Krise aus eigener Kraft insgesamt gut gemeistert.

Einige Projekte mussten wir coronabedingt allerdings verschieben, weswegen wir 2022 das mit Abstand größte Investitionsprogramm der gesamten Unternehmensgeschichte umsetzen werden. Über 30 Millionen Euro fließen unter anderem in neue Technologien und Di-

gitalisierungsmaßnahmen, wie zum Beispiel digitale Bezahlssysteme und die Entwicklung einer App zur Optimierung der Logistik.

Mit der Eskalation in der Ukraine haben wir allerdings überhaupt nicht gerechnet. Der Krieg und seine Auswirkungen stellen auch uns vor neue Herausforderungen. Außerdem sind wir mit dem aktuellen Mangel an Papier konfrontiert, da wir zunehmend Papierbecher im Einsatz haben. All diese Themen werden uns in nächster Zeit noch intensiv beschäftigen.

Wie hat sich die Krise auf Ihr „Daily Business“ ausgewirkt?

Da viele Entscheidungsträger im Homeoffice waren, haben wir natürlich den persönlichen Kontakt zu unseren Kunden vermisst. Doch auch da haben wir unseren Modus angepasst. Denn so wie wir gerade via Videokonferenz verbunden sind, ist dies mittlerweile auch im Vertrieb gang und gäbe. Was virtuell allerdings nicht möglich ist, ist eine Verkostung. Darauf werden wir aber auch in Zukunft nicht verzichten, denn der Geschmack ist letztendlich das beste Argument für unsere Produkte.

Die Arbeitswelt ist bereits seit geraumer Zeit im Wandel. Welche Aspekte von „New Work“ haben Ihr Geschäft am stärksten beeinflusst?

Wir beobachten diesen Trend insbesondere in den Büroräumlichkeiten bereits seit einer Weile. Den Wandel der Arbeitswelt hat die Pandemie noch einmal verstärkt. Die Arbeitszeiten sind viel flexibler geworden. Die Zeit im Büro bzw. am Arbeitsplatz wird dadurch intensiver gelebt, v. a. was den Zusammenhalt der Teams angeht. Damit kommt auch der gemeinsamen Zeit beim Kaffee eine neue Bedeutung zu und der Anspruch an Geschmack und Qualität steigt.

Dies zeigt uns auch eine von uns im Vorjahr durchgeführte repräsentative Konsumentenanalyse. Dabei konnten wir sieben Kaffeetypen mit ihren Vorlieben und Motiven erkennen. Für Interessierte stellen wir übrigens ein sehr

spannendes Whitepaper darüber zum kostenlosen Download unter www.mocca-manufaktur.at bereit.

Für unsere Kunden in Österreich gehen wir aktuell in die Qualitätsoffensive. Beispielsweise haben wir unsere Geräte mit einem sogenannten „Vakuum-Hopper“ ausgestattet. Damit wird dem Bohnenbehälter der Sauerstoff entzogen, um den Kaffee länger frisch zu halten und die Qualität des Espressos noch weiter zu steigern. Das mag nach einer vermeintlich kleinen Änderung klingen, aber die positiven Effekte auf Aroma und Geschmack sind gewaltig.

Was hat sich sonst noch in Ihrem Angebot getan?

Bei unseren Produktentwicklungen geht der Trend eindeutig in Richtung weniger Zucker, mehr Geschmack und mehr Flexibilität. Wir planen, unser Angebot öfter bzw. saisonal zu variieren, und testen laufend neue Geschmacksrichtungen, wie aktuell zum Beispiel „Toffee“ oder „Himbeere“ als Heißgetränk.

Auch was die Organisation der Kaffeeversorgung betrifft, streben wir nach mehr Flexibilität und haben ein Mietmodell entwickelt. Dabei stellen wir ein Gerät für eine monatliche Miete zur Verfügung. Dieses ist dann mit einer Telemetrie-Einheit ausgestattet, die uns laufend über den Zustand informiert. Sollte eine Störung vorliegen oder ein technisches Service notwendig sein, sind wir in der Lage, sehr rasch und flexibel zu reagieren. Der Kunde hat damit die Garantie, dass stets bester Kaffee zur Verfügung steht, und muss sich um das Handling keine Gedanken machen.

Sie haben vergangenes Jahr Ihr Portfolio um die „mocca manufaktur“

Investition in die Zukunft

»Über 30 Millionen Euro fließen unter anderem in neue Technologien und Digitalisierungsmaßnahmen, wie zum Beispiel digitale Bezahlssysteme und die Entwicklung einer App zur Optimierung unserer Logistik.«

Fritz Kaltenecker, Geschäftsführer café+co International Holding

erweitert. Welches Konzept steckt dahinter?

Dabei handelt es sich um ein spezielles Angebot für KMU und Büros. Im Rahmen der „mocca manufaktur“ bietet café+co individuell konfigurierbare Kaffeemaschinen im Mietmodell, die exakt auf die Betriebsgröße angepasst werden. Der Kunde hat außerdem die Möglichkeit, verschiedene Produkte im Kaffeebereich auszuwählen. Zum Beispiel eine eher mildere oder kräftigere Röstmischung, mit oder ohne geschäumter Frischmilch aus Österreich, sowie Kakao- bzw. Spezialitätenmischungen zusätzlich zur Welt des Kaffees.

Der Name „mocca manufaktur“ rührt daher, dass sämtliche Kaffeessorten aus unserer eigenen Rösterei stammen, wo noch die Künste des Röstmeisters die Qualität des Endproduktes bestimmen. Und dies merkt man auch bei jedem Schluck Kaffee.

café+co versorgt Unternehmen ja nicht nur mit Getränken sondern auch mit Snacks aus Automaten mit eher ungesunder Ernährung verbinden. Können Sie dieses Vorurteil entkräften?

Ja, das lässt sich sogar sehr leicht entkräften und zwar mit einem Blick auf unsere Frische-Produktion. Seit drei Jahren werden an unseren Standorten in Linz und Graz Weckerl, Sandwiches und dergleichen jeden Tag frisch zubereitet. Mittlerweile haben wir diese Versorgung auch auf Wien ausgedehnt. Nach der Zubereitung um etwa 2 Uhr morgens wird die Ware noch vor Beginn der ersten Schicht in den Unternehmen in die



Automaten eingefüllt und ist dann den ganzen Tag über frisch zu genießen. Als Zutaten kommen bei uns ausschließlich regionale Produkte zum Einsatz – sei es das Weckerl, der Schinken oder das Gemüse. Bei unseren Lieferanten ist uns außerdem wichtig, dass sie eine gewisse Vielfalt anbieten können.

Was geschieht eigentlich mit der nicht verbrauchten Ware?

Eines vorweg: Die frischen Snacks in unseren Automaten werden unter Schutzatmosphäre verpackt und sind daher bedenkenlos vier Tage genießbar und von guter Qualität. Alles was dennoch nicht konsumiert wurde, wird von unseren Befüllern abgeholt, wenn sie die frische Ware bringen. Der Kunde muss sich um nichts kümmern. Vergangenes Jahr sind wir außerdem eine Kooperation mit dem jungen Unternehmen „Too good to go“ eingegangen. Dadurch schließt sich der Kreis im Sinne der Nachhaltigkeit auch am Ende eines Verkaufstages, indem Lebensmittel nicht weggeworfen werden, sondern via App-Verkauf zu einem vergünstigten Preis an den Konsumenten gelangen. Die Zusammenarbeit läuft nach wie vor sehr erfolgreich und beide Seiten sind höchst zufrieden. Gott sei Dank haben wir aber eine sehr hohe Nachfrage und der Anteil nicht verbrauchter Ware ist eher gering. Bei uns am Standort ist es sogar so, dass man sich bereits mittags spüten muss, um noch etwas zu ergattern.

Nachhaltigkeit ist seit je her ein fixer Bestandteil Ihres Unternehmens.

Welche Maßnahmen werden aktuell umgesetzt und haben Sie sich diesbezüglich weitere Ziele gesetzt?

Da gibt es sogar eine ganze Reihe. Angefangen bei unseren Bechern. Ab nächstem Jahr wollen wir zusätzlich 75 Millionen Becher von Kunststoff auf Papier umstellen. Wie eingangs erwähnt, bereiten uns die strapazierten Lieferketten diesbezüglich aber noch einiges an Kopfzerbrechen.

Ein weiterer Ansatz, den wir verfolgen und gerade testen, basiert auf der Induktionstechnologie, sprich dem Aufheizen



der Geräte nur bei Bedarf. Die Zubereitung eines Heißgetränks geschieht damit on demand. Es ist also nicht mehr nötig, heißes Wasser in einem Boiler über lange Zeit zur Verfügung zu halten, was nicht nur den Stromverbrauch senkt, sondern letzten Endes auch die Energiekosten des Kunden. Außerdem haben wir die Optimierung unserer Routenplanung initiiert, wobei wir uns von starren Routen auf Listenbasis verabschieden und diese stattdessen dynamisch gestalten. Damit sparen wir gefahrene Kilometer, reduzieren den Treibstoffverbrauch und verbessern unsere CO₂-Bilanz. Der Pilotbetrieb ist bereits letztes Jahr in Wien gestartet, seit Februar 2022 sind wir in der Bundeshauptstadt im Vollbetrieb. Anfang April wurde der Pilotbetrieb in der Steiermark aufgenommen. Wir gehen davon aus, dass die Erfahrungen dort ebenso posi-

tiv sein werden, daher planen wir, das Konzept ab Mai österreichweit auszurollen.

Welche Rolle spielt der Wirtschaftsstandort Wien für Ihr Unternehmen?

Nun, zuallererst ist die Ostregion mit Wien als Kern allein geschichtlich betrachtet unser wichtigster Markt. Außerdem haben viele Unternehmen ihre Headquarter in der Bundeshauptstadt angesiedelt, wo jene Entscheidungsträger sitzen, mit denen wir unsere geschäftlichen Vereinbarungen treffen. Auch wir haben uns beim Sitz unserer Unternehmenszentrale ganz bewusst für Wien entschieden, um ein starkes Zeichen in den Wirtschaftsraum zu senden. Zudem eröffnet uns der halböffentliche Bereich, sprich die Wiener Universitäten und Spitäler, viele Möglichkeiten für gemeinsame Projekte. **BO**

INFO-BOX

So ticken Österreichs Kaffeeliebhaber

Im Zuge der Durchführung einer repräsentativen Konsumentenanalyse zur Nutzung von Selbstbedienungsautomaten im Alltag ist café+co unter anderem der Frage nachgegangen, ob es denn so etwas wie einen typischen Kaffeetrinker gibt. Die Antwort lautet „Ja“ – und zwar mal sieben! Die Ergebnisse der Marktstudie unterscheiden neben dem „Trendy Achiever“, der im stressigen Arbeitsalltag mit einem Kaffee auch gerne mal eine Mahlzeit ersetzt, auch den „Eco Enthusiast“, der seinen Kaffee am liebsten in Gesellschaft trinkt. Der „Brand Lover“ bleibt seiner Lieblings-Kaffeemarke treu und konsumiert Kaffee, um die Seele baumeln zu lassen. Wie der Name verrät, ist dem „Price Checker“ in erster Linie das Preis-Leistungs-Verhältnis wichtig und für den „Quality Seeker“ stehen Geschmack und Qualität an oberster Stelle. Last but not least wurden der „Healthy Lifestyler“ als Zielgruppe, die den Kaffee nur ganz frisch und ohne Zucker genießt, und der „Coffee Junkie“, für den ein Arbeitstag ohne Kaffee undenkbar ist, in der Studie definiert.

www.mocca-manufaktur.at/pages/office-whitepaper

ASPERN SEESTADT

Auf 240 Hektar wächst in Wien ein Stadtteil heran, in dem einmal über 40.000 Menschen leben und arbeiten werden. Schon heute siedeln sich in der Seestadt Unternehmen an, die von ihrer Innovationskraft profitieren und sie zugleich mitgestalten.

Avantgarde der Stadtentwicklung

■ Belebte Fußgängerzonen und Restaurants mit internationaler Küche, perfekte Öffi-Anbindung und wenig Autoverkehr, dazu Freiräume ohne Konsumzwang und Grünflächen direkt am See – in aspern Seestadt zeigt Wien sich von seiner modernsten Seite. Hier trifft urbane Geschäftigkeit auf eine relaxte Atmosphäre, wird an Innovationen in Energieversorgung, Bau und Immobilien getüftelt und werden neue Konzepte im Bereich Wohnen und Arbeiten umgesetzt.

Das wissen auch die Immobilienentwickler von Soravia zu schätzen und bringen ihr nächstes Vorzeigeprojekt, den modernen Business- und Bildungskomplex ROBIN in die Seestadt. Die drei Gebäude werden ein echter Blickfang und zeichnen sich durch smarte Technik und den Einsatz erneuerbarer Energiequellen aus. Die Gewerbeimmobilie befindet sich im Seeparkquartier, dem Seestädter Geschäftsviertel, und wird Büros, Retailflächen und Gastronomie beheimaten. Ein Bauteil wird das neue Haus der Privatuniversität Schloss Seeburg in Wien.

Hotspot für Hightech und Life Sciences

Die Innovationskraft der Seestadt spiegelt sich auch in der Qualität der Unternehmen wider, die sich hier niederlassen: Schon die ersten Bauteile des Technologiezentrums Seestadt der Wirtschaftsagentur Wien haben große Namen wie Kapsch und Atos angezogen, genauso wie das European Institute of



ROBIN heißt der neue Blickfang, der im Seeparkquartier entstehen wird (1).

Technology (EIT) und eine Reihe von Start-ups. Und es wächst weiter, ein dritter Bauteil ist bereits in Vorbereitung.

Innerhalb der letzten zwei Jahre haben sich außerdem gleich drei Schwergewichte im Life-Science-Sektor für den Standort Seestadt entschieden: die Wiener Biopharmazeuten von Biomay, die Immuntherapie-

Spezialisten von Hookipa und zuletzt auch noch der japanische Biologika-Produzent Takeda.

Moderne Arbeitsräume für alle Bedürfnisse

Mit über 1.200 Wohnungen, einem Bildungscampus mit Jugendzentrum, einer Bücherei, vier Kindergärten, zahlreichen Vereins- und Multifunktionsräumen, der Kulturgarage und mehreren Ärzten entsteht mit dem Quartier „Am Seebogen“ gerade ein lebendiges Grätzl. Ein Gewerbehof mit 7.500 m² Nutzfläche für Handwerk und Gewerbe, Geschäftslokale und Büronutzfläche – vom geräumigen Co-Working-Space bis hin zum Microbüro – auf 5.000 m² ermöglichen modernes Arbeiten für alle Bedürfnisse.

Nähere Informationen finden Sie unter: www.aspern-seestadt.at/sales



Die Seestadt verbindet hohe Lebens- mit Arbeitsqualität (2).



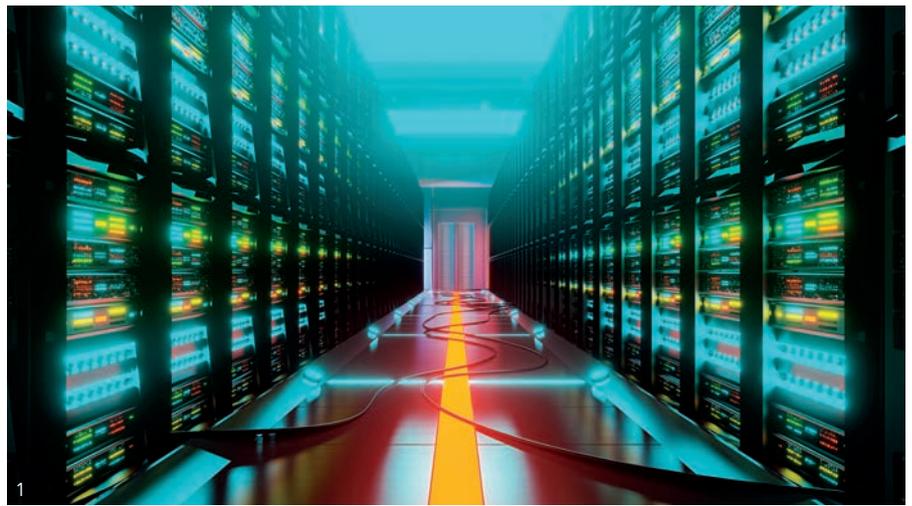
Schon angekommen: Die Kasnudl Stadtküche produziert und verkauft in der Seestadt (3).

Wien Energie nutzt die Abwärme des Rechenzentrums von Interxion für die Beheizung der Klinik Floridsdorf und will damit 50 bis 70 Prozent des Wärmebedarfs abdecken.

Lokal und klimaneutral.

Innovative Abwärmennutzung bringt Wien weiter am Weg zur Klimaneutralität und aus der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern: Das Rechenzentrum von Interxion wird künftig die Klinik Floridsdorf beheizen. Wien Energie errichtet dafür eine Wärmepumpenanlage, die an der Kühlanlage des Rechenzentrums angeschlossen wird. Die Anlage „recycelt“ überschüssige Wärme aus den Serverräumen effizient und wandelt diese in Fernwärme für die Klinik um. „Die Abwärme, die ein Rechenzentrum erzeugt, stellt die Wärmeversorgung eines ganzen Spitals sicher. Mit diesem klugen Konzept wird Energie bestmöglich genutzt und wir sparen klimaschädliches Öl und Gas ein. So schaffen wir die Wärmewende“, ist Klimaschutzministerin Leonore Gewessler überzeugt.

In Zukunft werden 50 bis 70 Prozent des Wärmebedarfs der Klinik durch die Abwärme des Rechenzentrums mittels der neuen Anlage von Wien Energie gedeckt. Das Rechenzentrum von Interxion ist nur wenige hundert Meter von der Klinik Floridsdorf entfernt. Über eine eige-



ne Verbindungsleitung wird das modernste Spital Österreichs direkt mit lokaler Wärme aus Floridsdorf versorgt. „Das ist nachbarschaftliche Zusammenarbeit im Sinne des Klimaschutzes! Hier wird ungenutzte Abwärme zur klimaneutralen Heizung. Die Kooperation ist ein Paradebeispiel dafür, wie wir in einer zukunftsfiten und digitalisierten Stadt wie Wien gemeinsam am Klimaschutz arbeiten“, so Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke.

Gesundheitsstadtrat Peter Hacker betont die Bedeutung solcher Klimaschutz-Lösungen für die lebenswerteste Stadt der Welt: „Wir müssen jede Möglichkeit

nutzen, um unser Klima zu schützen und unsere CO₂-Bilanz zu verbessern. Dazu braucht es nicht nur Programme, sondern auch Mut und Kreativität in der konkreten Umsetzung. Klar ist, dass unser aller Gesundheit auf dem Spiel steht, wenn die Erderwärmung ungehindert weiter voranschreitet. Dieses außergewöhnliche Projekt trägt dazu bei, dass sich die Patient:innen in der Klinik Floridsdorf noch wohler fühlen, gleichzeitig sparen wir so jährlich bis zu 4.000 Tonnen CO₂.“

Innovative Abwärmekonzepte für Wiener Wärmewende

Bis 2040 soll die Wiener Fernwärme vollständig klimaneutral produziert werden. Großes Potenzial bietet neben Geothermie und Großwärmepumpen die Nutzung von vorhandener Abwärme in der Stadt. „Wir bauen hier eine Grätzl-Heizung für die Klinik Floridsdorf! Energie aus Floridsdorf für Floridsdorf, diese lokale Ressourcennutzung ist das >>>



Energie aus Floridsdorf für Floridsdorf

»Wir bauen hier eine Grätzl-Heizung für die Klinik Floridsdorf! Energie aus Floridsdorf für Floridsdorf, diese lokale Ressourcennutzung ist das Gebot der Stunde.«

Michael Strebl, Vorsitzender Wien-Energie-Geschäftsführung

FESTO – AUTOMATISIERUNG MODULAR

Der Automatisierungsspezialist Festo bietet Lösungen aus einer Hand. Technologische Grenzen gibt es nicht – Elektrik und Pneumatik finden mit dem richtigen „Gewusst wie“ nahtlos zueinander.

Elektrik – Pneumatik – Know-how

■ Modulare Handhabungslösungen mit verschiedenen Technologien – das ist die Spezialität von Festo. Mit rund 33.000 Katalogprodukten in einigen Hunderttausend Varianten nimmt das Unternehmen weltweit eine führende Rolle in der Industrie- und Prozessautomation ein. In Österreich bietet Festo Automation mit Pneumatik und Elektrik sowie technische Aus- und Weiterbildung aus einer Hand. Zudem ist Festo Wien die Drehscheibe für die mittel- und osteuropäischen Konzernaktivitäten und betreibt eine Forschungseinheit im Bereich industrielle Steuerungstechnik.

Gemeinsam technologische Grenzen überwinden

Simulationen sind hilfreich, es gibt aber technische Lösungen, die Maschinenbauer vorab lieber live testen. Die Experten vom Festo Technic & Application Center in Wien helfen dabei. Im MotionLab – einem Mitglied im weltweiten Entwicklungsverbund der Festo Experience Center (FEC) – können Kunden schon in einer ganz frühen Phase ihres Projekts Teststellungen realisieren. Dort kann man Subsysteme aufbauen, programmieren, Probeläufe fahren und gemeinsam mit Top-Spezialisten Entwicklungen vorantreiben. Dipl.-Ing. Rainer Ostermann, Geschäftsführer Festo Österreich: „Co-Creation kennt keine Unternehmensgrenzen. Das ist das Teamwork, das Zukunft Wirklichkeit werden lässt – ein großer Sprung in Richtung Industrie 4.0.“



MIT CO-CREATION ZUR INDUSTRIE 4.0

„Co-Creation kennt keine Unternehmensgrenzen. Das ist das Teamwork, das Zukunft Wirklichkeit werden lässt – ein großer Sprung in Richtung Industrie 4.0.“

Dipl.-Ing. Rainer Ostermann, Geschäftsführer Festo



Im Festo MotionLab in Wien können Kunden schon in einer ganz frühen Phase ihres Projekts Teststellungen realisieren.

Services, die begeistern

Festo begleitet seine Kunden in jeder Phase ihres Projektes – vor und nach dem Kauf. Geboten werden persönliche Beratung und viele praktische Softwaretools, die bei der Auswahl und Konfiguration helfen. Zudem gibt es neben einer Leckage- und umfangreichen Funktionsprüfungen auf Wunsch auch einen Ersatzteile- und Reparaturservice – inklusive vorgelagerter Wirtschaftlichkeitsbetrachtung. Und auf dem YouTube-Channel „Festo Service“ findet man hilfreiche Schritt-für-Schritt-Anleitungen zu häufig angefragten Themen, wie dem Reparieren, Konfigurieren, Inbetriebnehmen und Umbauen von Komponenten und Systemen.

Festo Didactic

Neue Kompetenzen sind gefragt – laufend und immer wieder. Aus- und Weiterbildung wird damit zum Schlüssel für erfolgreiche Industrie 4.0 in der Praxis. Moderne, modular aufgebaute Lern- und Trainingslösungen wachsen mit und ermöglichen vernetztes Arbeiten. Festo Didactic bietet dafür Lernfabriken, Laboreinrichtungen, innovative Lernsysteme, E-Learning und Trainingsprogramme – das Know-how für die Lösungen von morgen.

FESTO

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Festo Gesellschaft m.b.H.

1140 Wien, Linzer Straße 227

Tel.: +43/1/910 75-0

Fax: +43/1/910 75-250

automation.at@festo.com

www.festo.at

» Gebot der Stunde. Dazu nutzen wir die Serverabwärme von Interxion Österreich, die durch die Kühlung der Anlagen entsteht, und machen daraus klimaneutrale Wärme“, erklärt Michael Strebl, Vorsitzender der Wien-Energie-Geschäftsführung. Wien Energie errichtet und investiert in eine neue Wärmepumpenanlage, um dieses innovative Abwärmekonzept umzusetzen. Neben der Versorgung der Klinik Floridsdorf erzeugt Wien Energie zusätzlich Kälte für das Rechenzentrum.

Digitalisierung und Klimaschutz gehen Hand in Hand

Interxion betreibt in Floridsdorf den größten Rechenzentrums-Campus Österreichs. „Unsere Rechenzentren und Datenknotenpunkte sind nicht nur ein wesentlicher Teil des digitalen Rückgrats Österreichs, sondern auch eine der wichtigsten digitalen Drehscheiben in Zentral- und Osteuropa. Diese Kooperation zeigt, dass Digitalisierung und Klimaschutz gut miteinander vereinbar sind, und dass sich durch den Einsatz neuer Technologien sogar vollkommen neue Möglichkeiten eröffnen, das Klima zu schonen. Mit unserem Rechenzentrum schaffen wir zum einen schnellste Verbindungen und Speicherplatz und generieren zum anderen auch Arbeitsplätze und Wertschöpfung – und durch die effiziente Nutzung unserer Abwärme jetzt auch noch Mehrwert in Form von klimaneutraler Energie hier direkt vor Ort im Bezirk“, erklärt Martin Madlo, Managing Director von Interxion Österreich. Als erstes Colocation-Rechenzentrum Österreichs verfügt Interxion über mehr als 20 Jahre Know-how, um Datacenter so energieeffizient wie möglich zu bauen und zu betreiben. Damit ist der Rechenzentrumsbetreiber der optimale Ansprechpartner für Unternehmen, die ihre Digitalisierungsvorhaben wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll umzusetzen wollen.

Klinik Floridsdorf wird noch klimafreundlicher

„Nachhaltigkeit und Klimaschutz haben im Wiener Gesundheitsverbund schon



V.l.: Michael Binder (Medizinischer Direktor Wiener Gesundheitsverbund), Michael Strebl (Vorsitzender der Wien-Energie-Geschäftsführung), Stadtrat Peter Hacker, Martin Madlo (Managing Director Interxion), Klimaschutzministerin Leonore Gewessler, Stadtrat Peter Hanke

lange Tradition. Daher freuen wir uns besonders, dass wir nun dieses innovative Projekt gemeinsam mit Interxion und Wien Energie umsetzen werden. Mit der Nutzung der Abwärme können wir künftig bis zu 70 Prozent des Wärmebedarfs der Klinik Floridsdorf abdecken“, freut sich Michael Binder, Medizinischer Direktor des Wiener Gesundheitsverbunds. Bei der Klinik Floridsdorf wurde von Beginn an besonderen Wert auf den schonenden Umgang mit Energie und Ressourcen gelegt. Etwa durch die Vermeidung von PVC, den Einsatz der sogenannten Fernkälte, die Nutzung von Regenwasser, den Ausbau des Radwegenetzes rund ums Spital und die Errichtung von 259 Radabstellplätzen am Spitalsgelände. Erst im vergangenen Jahr wurde gemeinsam mit Wien Energie die neu errichtete Photovoltaikanlage am Dach der Hochgarage in Betrieb genommen. In Summe werden damit jährlich 337 Tonnen an CO₂-Ausstoß eingespart.

Die Klinik Floridsdorf hat, bei einer Heizleistung von 13 Megawatt, einen jährlichen Warmwasserverbrauch von 73.000 Kubikmetern und einen Jahreswärmeverbrauch von 21.361 Kilowattstunden. 90.000 Laufmeter Heizung sind in dem 800-Betten-Spital verbaut und die Klinik Floridsdorf wird im Schnitt an 150 Tagen im Jahr beheizt.

Erste Wärmelieferung 2023 geplant

Seit Herbst 2021 wird an der Planung und Umsetzung des Abwärmeprojekts gearbeitet. Nach dem Bau der Verbindungsleitung zwischen Klinik und Rechenzentrum erfolgt der Anschluss an das Kühlsystem von Interxion. Gleichzeitig errichtet Wien Energie in der Energiezentrale der Klinik Floridsdorf drei Wärmepumpen mit einer Leistung von je einem Megawatt. Die Anlage entzieht dem rund 26 °C warmen Kühlwasser die Wärmeenergie und nutzt diese, um die Klinik Floridsdorf mit bis zu 82 °C zu heizen. Das abgekühlte Kühlwasser fließt zurück zum Rechenzentrum, wo es wieder zur Kühlung eingesetzt wird. Bereits Mitte 2023 soll die Anlage in Betrieb gehen. **BO**

INFO-BOX

Eckdaten zum Projekt

- Baubeginn: Herbst 2022
- Fertigstellung: Mitte 2023
- Heizleistung: 3,0 MW
- Kühlleistung: 2,1 MW
- CO₂-Einsparung: bis zu 4.000 Tonnen CO₂ pro Jahr
- Investitionen: 3,5 Millionen Euro
- Das Projekt wird aus den Mitteln der Umweltförderung des BMK gefördert
- Begleitforschung im Rahmen der Aspern Smart City Research

KOBOLD HOLDING GESELLSCHAFT M.B.H.

Neuer magnetisch-induktiver Durchflussmesser in Edelstahlausführung – jetzt neu mit Konformitätserklärung für die trinkwasserhygienische Eignung.

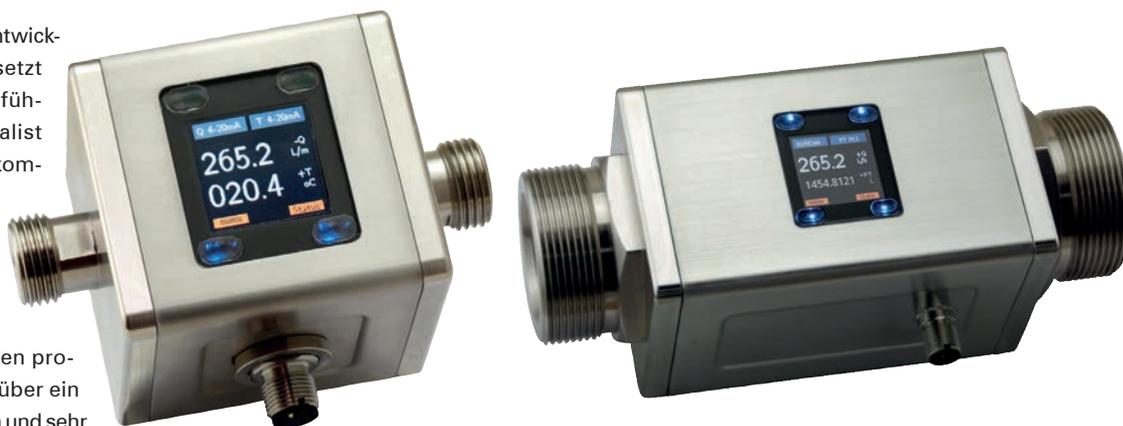
Die Weiterentwicklung des MIM

■ Die marktreue Weiterentwicklung der Produktpalette setzt sich bei Kobold fort. Der führende Messgeräte-Spezialist hat neulich seinen neuen kompakten Durchflussmesser – Typ MIM – jetzt auch mit Trinkwasserkonformität auf den Markt gebracht. Mit Betrieben, die seit über einhundert Jahren produzieren, verfügt Kobold über ein umfangreiches Fachwissen und sehr viel Erfahrung bei der Entwicklung neuer Produkte. In der Konzeptphase greift Kobold häufig auf das Know-how seiner nationalen und internationalen Vertriebsbüros zurück, um einen Rahmen von praktischen Funktionen und Funktionalitäten zu schaffen und so ein für den internationalen Markt geeignetes und konformes Messgerät zu entwickeln.

Innovatives Design und Qualität sind zu einem Markenzeichen aller von Kobold gefertigten Produkte geworden. Während ihrer Konzeptphase konzentriert sich Kobold ganz klar auf praktische Funktionalität und widersteht teilweise dem Trend und der Versuchung, unnötige Funktionen und komplizierte Software zu integrieren.

MIM: Hochwertiger und vielseitiger kompakter Durchflussmesser

Aus dem MIM-Konzept hat Kobold einen hochwertigen und vielseitigen kompakten Durchflussmesser für die Messung von leitfähigen Flüssigkeiten hergestellt, der die Eignung für eine Vielzahl von industriellen Anwendungen gewährleistet. Die robuste Konstruktion aus Edelstahl sorgt für ein sauberes und hochwertiges Gerätedesign. Mit der kleinsten Einbaulänge am Markt findet der MIM mühelos auch in sehr kurzen Rohrstrecken seinen Platz. Die vor Ort in 90°-Schritten programmierbare Anzeigeausrichtung des TFT-Bildschirms ist clever, einfach und robust und gewährleistet die Eignung



für multidirektionale Anwendungen. Ein praktisches Merkmal des TFT-Bildschirms ist die Vor-Ort-Bedienung auch mit Handschuhen. Im Gegensatz zu einigen TFT-Bildschirmen auf dem Markt, die Neigungssensoren für die Bildschirmposition verwenden, bleibt der MIM-Bildschirm klar und stabil ausgerichtet – eine Erinnerung an Kobolds instinktive Präferenz für vereinfachte praktische Funktionalität.

Das MIM besitzt alle praktischen Steuerungs- und Anzeigefunktionen, die bei den meisten Prozessanwendungen standardmäßig erforderlich sind. Diese umfasst die bidirektionale Messung, kombinierte Durchfluss-, Temperatur- und Volumenmessung, Überwachung und Ausgabe der Messwerte. Es stehen zwei beliebig konfigurierbare Ausgänge zur Verfügung die in Funktion als Analog-, Frequenz-, Impuls- und Schaltausgang, aber auch als einfache Dosierfunktion mit Steuereingang verwendet werden können. Serienmäßig sind die Geräte auch mit der digitalen IO-Link-Schnittstelle ausgestattet und für Industrie-4.0-Applikationen einsetzbar.

Die Vorteile des MIM

Typischerweise sind bei einem elektromagnetischen Durchflussmesser keine beweglichen Teile im Messaufnehmer vorhanden. Dieses ist ein Vorteil bei vielen industriellen Anwendungen gegenüber herkömmlichen

Geräten mit beweglichen Teilen wie z. B. Flügel- oder Ovalrad. Der MIM arbeitet nach dem Induktionsprinzip. Das elektrisch leitfähige Messmedium entspricht dem Leiter, der sich in einem Magnetfeld bewegt. Die durch das Messmedium induzierte Spannung wird über die Elektroden gemessen und im Messverstärker aufbereitet. Diese Spannung ist proportional zur Durchflussgeschwindigkeit und somit ein Maß für den Volumendurchsatz. Ein weiterer Vorteil des Messprinzips besteht darin, dass die Messung nicht von der Prozessflüssigkeit und deren Eigenschaften wie Dichte, Viskosität und Temperatur abhängt, wobei jedoch zu beachten ist, dass eine Mindestleitfähigkeit erforderlich ist.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
1150 Wien, Hütteldorfer Str. 63–65/Top 8
Tel.: +43/1/786 5353
info.at@kobold.com
www.kobold.com



Die Wiener Frauenthal Holding AG zeigt mit ihrer Großhandels-
sparte für Installateure, Kommunen und Elektriker deutlich auf.
In Wels geht das erweiterte Zentrallager an den Start.

Noch mehr Lager auf Lager.

Frauenthal – die Nummer 1 im Großhandel für Sanitär, Heizung und Installations-technik sowie Elektromaterial – betreibt für die Versorgung ihrer Kund:innen acht Logistikzentren in Österreich. Zusammen umfassen diese knapp 242.000 m². Das ist einzigartig in der Branche. Der jüngste Neuzugang beim Marktführer sind 41.000 m² zusätzliche Fläche in Wels.

„Logistik ist unsere Kernkompetenz“
Der enorme Zuwachs an Lagerfläche spiegelt das kontinuierliche Wachstum der Frauenthal, den Status als wichtiger Arbeitgeber, als engagierter Ausbildungsbetrieb und auch als wichtiges Glied in der Versorgungskette wider – ist Frauenthal doch als Großhandel der Installateure, Kommunen und Elektriker wesentlicher Partner der kritischen Infrastruktur. „Unser Frauenthal-Lager in

Wels hat jetzt riesige Ausmaße erreicht: mehr als 100.000 m². Das entspricht 14 Fußballfeldern,“ gibt Thomas Stadlhofer, Vorstandsvorsitzender der Frauenthal Handel Gruppe, an. „Wir haben über 2 Millionen Euro für die Erweiterung des Lagers Wels, die Revitalisierung und die Nutzbarmachung der Flächen investiert. Je mehr Lagerfläche wir haben, desto besser für unsere Kund:innen. Logistik ist unsere Kernkompetenz.“

Wels wurde als Logistikhub mit Sorgfalt gewählt. Dank der zentralen Lage profitieren alle Kund:innen – vom Boden bis zum Neusiedlersee – von kurzen Wegen und schnellen Lieferungen. Bis dato erreicht Frauenthal eine OTIF(on time in full)-Quote von hervorragenden 99,7 %. Mit Vollbetrieb von Wels rechnet man mit einem weiteren Qualitätssprung.

Bald über 50.000 Artikel abrufbereit

In Vollbetrieb geht das neue Frauenthal-Zentrallager Wels im Laufe des 2. Quartals, aber schon jetzt werden täglich Kund:innen über diese Schaltzentrale mit dringend benötigter Ware versorgt. In der finalen Ausbaustufe stehen mehr als 50.000 Artikel quer über alle Sortimentsbereiche, sofort abrufbar und kurzfristig bestellbar zur Verfügung. Installateure profitieren davon, indem

sie mehr Auswahl haben und statt Teilun- Komplettlieferungen bekommen. Über 220 Zustell-LKW bringen täglich die Bestellungen in ganz Österreich zu den Kund:innen.

Lagerware gegen Beschaffungskrise

Der Lagerwert der Frauenthal Handel Gruppe beträgt aktuell rund 160 Mio. Euro. Die hohen Lagerbestände ermöglichen es, Kund:innen gut durch die Herausforderungen der Pandemie zu manövrieren. Lange Lieferzeiten bei gewissen Produktgruppen werden abgefedert. Der Vollbetrieb in Wels wird dabei unterstützen.

Mitarbeitende gesucht

Als Versorger der kritischen Infrastruktur ist die Frauenthal Handel Gruppe bisher ausgezeichnet durch die Coronazeit gekommen. Weitblick im Manage-



Thomas Stadlhofer, Vorstandsvorsitzender der Frauenthal Handel Gruppe.

ment, hohe Investitionen in den Ausbau der Angebote und das Engagement jedes einzelnen festigen die Position des Marktführers. Um weiter wachsen zu können, sucht die Frauenthal Handel Gruppe aktuell wieder Mitarbeitende in diversen Bereichen. Wer beim Marktführer arbeiten möchte, findet zahlreiche offene Stellenangebote auf <https://frauenthal-karriere.at/>. **VM**



**FEINSTER
KAFFEEGENUSS**
für Ihr Unternehmen!

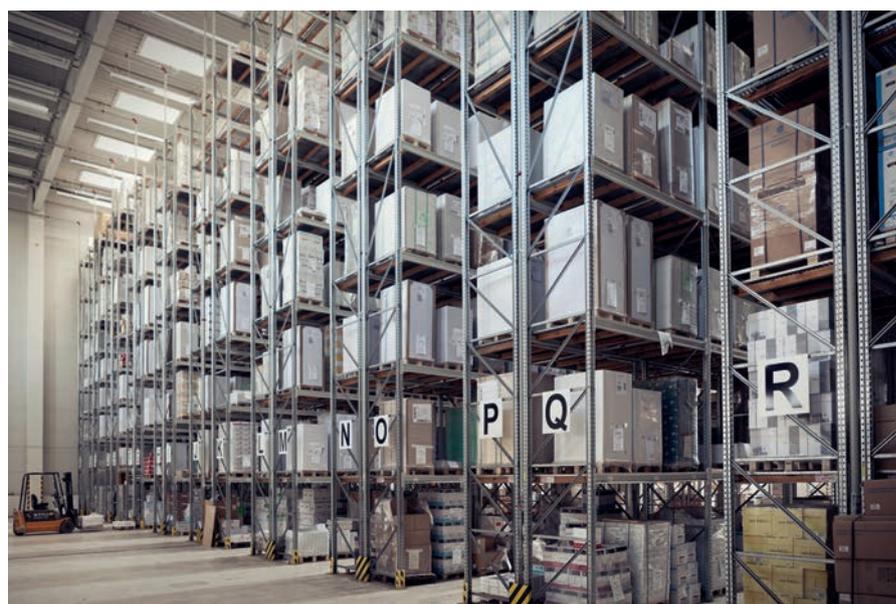


GLEICH PROBIEREN: www.mocca-manufaktur.at

Die Heinz Group erwirtschaftete 2021 ihr zweitbestes Ergebnis der Unternehmensgeschichte und definiert strategische Nachhaltigkeitsziele. Sebastian Heinzl übernimmt Position des CEO.

Ambitioniert in die Zukunft.

Zum ersten Mal seit dem Rekordjahr 2018 knackte die Heinz Group im Geschäftsjahr 2021 mit ihren Umsatzzahlen die Zwei-Milliarden-Euro-Marke. Steigende Verkaufsvolumina sowie die hohen Marktpreise führten zu einem Net-Sales-Anstieg von 26,5 % auf 2.038,2 Mio. Euro. Insgesamt erzielte die Heinz Group 2021 trotz herausfordernder Marktbedingungen ein EBITDA von 195,8 Mio. Euro – mit einem Plus von 55,4 % gegenüber dem Vorjahr das zweithöchste Ergebnis in der Unternehmensgeschichte und eine hervorragende Basis zur Umsetzung neuer strategischer Ziele. Dieses beachtliche Gesamtergebnis resultiert aus der Top-Performance der Produktions- und Handelsunternehmen der Heinz Group. Insgesamt steigerte das Unternehmen mit Sitz in Wien ihre Papier- und Zellstoffproduktion um 5 % gegenüber dem Vorjahr auf 1.687.939 Tonnen. Zudem stiegen die gruppenweiten Verkaufsmengen – 54,7 % Handelsware und 45,3 % aus Eigenproduktion – im Jahr 2021 um 26.000 Tonnen auf 3.712.092 Tonnen.



Sebastian Heinzl übernimmt CEO-Position in der Heinz Group

Mit April 2022 folgte nun Sebastian Heinzl (vorm. Chief Strategy Officer) Kurt Maier als Chief Executive Officer (CEO) der Heinz Group nach. Kurt Maier wechselt in die Rolle des Chief Operating Officer (COO) und verbleibt mit CFO Barbara Potisk-Eibensteiner in der dreiköpfigen Unternehmensführung. Sebastian Heinzl übergibt seine vormalige Funktion als CEO des Handelshauses heinzsales mit April an den vormaligen

COO der Tochtergesellschaft Krunoslav Meic. „Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, die Heinz Group größer, besser und zukunftssicher zu machen. Das bedeutet, einen besonderen Fokus auf Nachhaltigkeit zu legen“, beschreibt Sebastian Heinzl sein unternehmerisches Verständnis.

Nachhaltigkeitsziele in der Unternehmensstrategie

Die nachhaltige Ausrichtung der Heinz Group wurde 2021 grundlegend in der Unternehmensstrategie verankert. Im Einklang mit den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen hat das Unternehmen klare Nachhaltigkeitsziele formuliert und nichtfinanzielle Key Performance Indicators (KPIs) definiert. Auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2050 legte die Heinz Group im Rahmen ihrer Dekarbonisierungsstrategie fest, bis 2030 die gruppenweiten



Nachhaltige Ausrichtung

»Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, die Heinz Group größer, besser und zukunftssicher zu machen. Das bedeutet, einen besonderen Fokus auf Nachhaltigkeit zu legen.«

Sebastian Heinzl, neuer CEO der Heinz Group

CO₂-Emissionen gegenüber dem Jahr 2021 um 35 % zu senken. Details zur Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens finden sich im erstmalig kombiniert publizierten Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht der Heinzl Group unter www.heinzl.com/2021.

Ausblick: Wachstumskurs wird trotz Widrigkeiten fortgesetzt

Die Entwicklung des Geschäftsjahres 2022 wird vor allem durch den Krieg in der Ukraine sowie die noch anhaltende Pandemie, die Inflation und hohe Rohstoff- und Energiepreise geprägt. Die Heinzl Group rechnet trotz aller Widrigkeiten weiterhin mit einer guten Nachfrage nach Papier und Zellstoff und ist bestrebt, ihren Wachstumskurs im Jahr 2022 weiter fortzusetzen. Außerdem wird weiter intensiv an den nachhaltigen Zielen des Unternehmens gearbeitet. **VM**



FLEXIPARKS®

THE INDIVIDUAL REAL ESTATE SOLUTION

WIEN NORD

FLEXIBEL. INNOVATIV. INDIVIDUELL.

LAGER
BÜRO
SHOWROOM

2 HALLEN
3.800 m²
Einheiten ab 130 m²

Vermietung durch:

MODESTA®
REAL ESTATE

Tel: 01 513 29 39
office@modesta.at
www.flexiparks.com

REISSWOLF ÖSTERREICH GMBH

Daten dienen als Grundlage für die Ausrichtung der Unternehmensstrategie und deren Transformation. Um die vielen verstreuten Daten im Überblick zu behalten, ist modernes Datenmanagement unerlässlich – kontinuierliche Anpassung an die wachsenden Applikations- und Sicherheitsanforderungen inklusive.

360-Grad-Datenmanagement



■ Mit den 360°-Lösungen von REISSWOLF Österreich, welcher als ELO Business-Partner die besten Voraussetzungen für ein sicheres Datenmanagement anbieten kann, sind Unternehmen bestens beraten. Angefangen bei Digitalisierung (Scanning) aller Arten und Formen von Dokumenten über die Archivierung bis zur Datenvernichtung.

Optimale Lösungen für alle Kundenanforderungen

Durch die Partnerschaft von REISSWOLF Österreich und ELO Digital Office AT, dem Spezialisten für die Digitalisierung von Ge-

schäftsprozessen, bekommen Unternehmen die optimale Lösung, um Geschäftsprozesse digital, effizient sowie zentral erfassen, verwalten und archivieren zu können.

„Wir erleben einen großen digitalen Wandel“, sagt Thomas Rodrigo Beranek, MSc, Geschäftsführer von REISSWOLF Österreich. „Alle Businessprozesse werden digitaler, schneller und müssen zugleich auch einfacher werden.“ Die langjährige hohe Kompetenz im Umgang mit sensiblen Unternehmensdaten hat zum nächsten logischen Schritt geführt: mehr Effizienz und Arbeits erleichterung im digitalen Office durch ein 360-Grad-Service. „Wir sind ein digitaler

Datenmanager, der als One-Stop-Shop von den KMU bis zur Industrie, vom EPU bis zum großen Versicherungsunternehmen zu hundert Prozent auf alle Anforderungen eingehen kann“, so Beranek.

Durch die Zusammenarbeit mit ELO Digital Office AT ist REISSWOLF Österreich in der Lage, den gesamten Lebenszyklus eines Dokuments abzubilden. Von der physischen Archivierung und Digitalisierung über die elektronische Bereitstellung und Archivierung, von der digitalen Abbildung aller Arbeitsprozesse bis hin zur allseits bekannten datenschutzkonformen Vernichtung von Datenträgern. Entscheidend dabei sind die bei REISSWOLF bekannten hohen Standards im Bereich Datenschutz und Datenmanagement. Sie kommen nun auch in der digitalen Welt zum Tragen.



ONE-STOP-SHOP FÜR KMU UND INDUSTRIE

„Wir sind ein digitaler Datenmanager, der als One-Stop-Shop von den KMU bis zur Industrie, vom EPU bis zum großen Versicherungsunternehmen zu hundert Prozent auf alle Anforderungen eingehen kann.“

**Thomas Rodrigo Beranek, MSc,
Geschäftsführer REISSWOLF Österreich**

Unglaubliche Arbeitserleichterung

Als ersten Schritt in die digitale Zukunft hat REISSWOLF Österreich selbst das ECM-System ELO implementiert. „Auch Personen, die noch nie mit so einem Enterprise-Content-

Managementsystem zu tun hatten, können dieses bedienen“, betont Beranek, „und erleben eine unglaubliche Arbeiterleichterung, allein schon deshalb, weil MitarbeiterInnen jetzt von überall auf Daten zugreifen können.“

Zudem profitiert das Unternehmen durch die Implementierung von ELO Invoice, die Software für automatisiertes Rechnungsmanagement, von schnelleren Prozessabläufen. Automatisierte Prozesse ermöglichen ein beschleunigtes Bearbeiten von Eingangrechnungen, sparen wertvolle Zeit, senken die Verwaltungskosten und sichern fristgerechtes Einhalten von Zahlungszielen. „Durch die Verwendung von ELO Invoice ersparen wir uns aufwendige manuelle Bearbeitungsvorgänge und lange Suchzeiten nach Informationen. Außerdem ist die Systemanwendung für alle MitarbeiterInnen einfach anzuwenden“, so Beranek.

Umfassend und sicher

Die ELO Business Solutions sind standardisierte Lösungsmodulare für unterschiedliche

Geschäftsszenarien. Sie lassen sich sofort einsetzen, können aber jederzeit an individuelle Anforderungen angepasst werden. Das Portfolio umfasst Rechnungsmanagement, Vertragsmanagement, Personalmanagement und vieles mehr. Eine der gefragtesten Lösungen ist, neben dem Rechnungsmanagement, das Vertragsmanagement. „ELO Contract erleichtert den Arbeitsaufwand über den gesamten Lebenszyklus eines Vertrags enorm“, meint Max Raber, Geschäftsbereichsleiter der ELO Digital Office AT GmbH. Denn mit ELO Contract lassen sich Verträge schneller erstellen, effizienter verwalten, einfacher pflegen und mühelos mit dem Vertragsmanagement-Cockpit überwachen.

ELO und REISSWOLF – das ist Synergie

REISSWOLF wurde vor über 30 Jahren in Hamburg gegründet. Als digitaler Dienstleister ist die REISSWOLF International AG mit ihrer 100-Prozent-Tochter, der REISSWOLF Digital Service GmbH, bereits seit 2007 Businesspartner von ELO Digital Office. Eine

erfolgreiche Partnerschaft, die auch in Österreich fortgeführt werden soll. „Durch die immer stärkere Digitalisierung der Arbeitsprozesse spielt die Vernetzung der einzelnen Arbeitsschritte eine immer wichtigere Rolle im täglichen Arbeitsalltag“, sagt Julian Schmedler, ELO-Vertrieb bei REISSWOLF Österreich. „Die Partnerschaft mit ELO Digital Office AT ist hier ein entscheidender und zukunftsorientierter Schritt für uns.“

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Möchten auch Sie Softwarelösungen in Ihr Arbeitsumfeld integrieren lassen?

Dann haben Sie mit REISSWOLF Ihren Partner gefunden!

Kontaktieren Sie direkt Herrn Julian Schmedler. Er steht Ihnen österreichweit mit Rat und Tat zur Seite:

Tel.: +43/699/16 82 00 17

Julian.schmedler@reisswolf.at

www.reisswolf.at

Anzeige

360° Datenmanagement digitalisieren - archivieren - vernichten

Wie bieten effizientes Datenmanagement mit größtmöglicher Datensicherheit und optimalem Datenschutz.



 **Daten.
Leben.**



ELO[®]
— certified —
**BUSINESS
PARTNER**

einfach. machen.

www.reisswolf.at

Der Wiener Bank-, Zahlungs- und Shopping-Dienstleister Klarna verpflichtet sich zu kundenfreundlichen Produktänderungen mit dem Ziel, neue Standards in der Finanzindustrie zu setzen.

Nachhaltige Standards in der Finanzbranche.



Klarna, einer der weltweit führenden Bank-, Zahlungs- und Shopping-Dienstleister, kündigt sechs umfassende Produktänderungen in Österreich an. Die Verbesserungen sind der jüngste Schritt in einer globalen Initiative mit dem Ziel, neue Standards für faire und nachhaltige Zahlungen in der Finanzbranche zu setzen. Erfahrungen aus anderen Märkten, in denen die Produktänderungen bereits umgesetzt wurden, zeigen eine deutliche Verbesserung für

Konsument:innen, was sich in einem starken Rückgang der Mahngebühren und der Kontakte zum Kundenservice zeigt. Mit den Produktänderungen will Klarna seine Wettbewerber in Österreich auffordern, dem Beispiel zu folgen, um insgesamt das finanzielle Wohlbefinden von Konsument:innen zu verbessern.

Mangel an Transparenz auf dem Markt sichtbar machen

Ab sofort verdoppelt Klarna die Zahlungsfrist für Rechnungen und wird über

die kommenden Monate überflüssige Gebühren streichen, senkt die Mahngebühr, beendet alle Kreditangebote ohne klares Enddatum, sogenannte revolving Kredite, und erhöht die Zahl der kostenlosen Zahlungserinnerungen. Im Jahr 2021, als die Produktänderungen in Skandinavien und in Großbritannien eingeführt wurden, konnte Klarna unmittelbar positive Veränderungen für Konsument:innen und Händler bewirken: In Schweden beispielsweise sank der Anteil der Rechnungen, die Mahngebühren beinhalteten, um 61 Prozent. Die Zahl der Konsument:innen, die den Kundenservice aufgrund von rechnungsbezogenen Fragen kontaktierten, ging um 18 Prozent zurück und für diejenigen, die sich für die Finanzierungsoption entschieden, wird eine schnellere Rückzahlung von rund 20 Prozent erwartet. Insgesamt konnten Klarna-Kund:innen somit bisher allein in Q4/2021 50 Mio. US-Dollar an Zinsen und Gebühren sparen (ca. 45 Mio. Euro). Sebastian Siemiatkowski, CEO von Klarna, sagt dazu: „Klarna hat sowohl die Möglichkeiten als auch die Verantwortung, einen Wandel hin zu einer verbesserten finanziellen Situation der Konsument:innen weltweit voranzutreiben. Wir können dies tun, indem wir das Bewusstsein schärfen und den Mangel an Transparenz auf dem Markt sichtbar machen. Den größten Einfluss haben wir jedoch, wenn wir selbst aktiv werden. Daher werden wir ab sofort weitreichende Produktänderungen in Österreich vornehmen. Wir sind davon überzeugt, dass sowohl Verbraucher:innen als auch Händler davon profitieren werden, und wir fordern die Branche auf, diesem Beispiel zu folgen.“



ENGINEERING
KONSTRUKTION
CONSULTING
PROJEKTMANAGEMENT

UTG Universaltechnik GmbH

Wir sind ein international tätiges, komplett in Privatbesitz stehendes Unternehmen, das sich seit mehr als 30 Jahren auf die **Planung von industriellen Anlagen**, die **Abwicklung von Anlagenbauprojekten** sowie auf **Sonderkonstruktionen im Maschinenbau** spezialisiert hat.

Anlagenbau

Vom Konzept bis zur Inbetriebnahme. Planung, Abwicklung, Verfahrensentwicklung, Berechnungen, Risikoanalysen. Egal ob es sich um **pharmazeutische** oder **biotechnologische Anlagen**, **Papier- oder Zellstofffabriken**, **chemische** oder **metallurgische Anlagen** handelt, unsere Techniker kennen und können ihren Job.

Maschinenbau

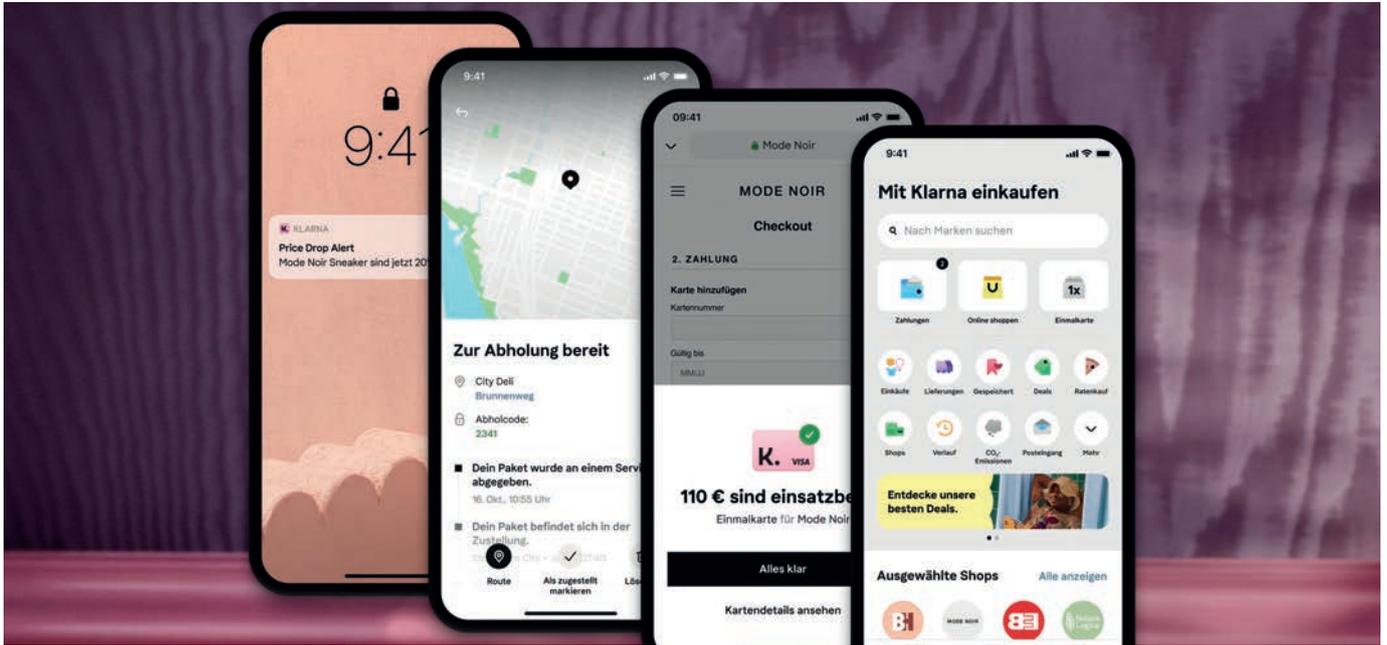
Wir entwickeln **Sonderkonstruktionen** für jeden Bereich des Maschinenbaus. Für jeden Kunden wird eine auf seine Anforderungen zugeschnittene, technisch kreative und wirtschaftliche Lösung erarbeitet.

3D-Laserscan

Mittels eines Hochgeschwindigkeits-3D Laserscanners erstellen wir innerhalb weniger Minuten detailgetreue **dreidimensionale Abbildungen** für die präzise Vermessung, Modellierung und Dokumentation von komplexen Geometrien und Strukturen wie Industrieanlagen, Gebäuden, Maschinen und anderen Bestandsobjekten.



UTG Universaltechnik GmbH
Thalstraße 14, 8051 Graz / Austria
☎ +43 316 68 27 200
✉ office.graz@utg.at
🌐 www.utg.at



» Neue Produktstandards setzen

Die Produktänderungen werden über die nächsten Monate sukzessive eingeführt mit dem Ziel, die Autonomie der Kund:innen zu stärken und mehr Transparenz zu schaffen. Neu ist dabei:

■ Pay Later (Kauf auf Rechnung):

Aus 14 Tagen werden 30 Tage. So gibt Klarna allen Konsument:innen mehr Zeit und Flexibilität beim Bezahlen und verringert das Risiko, eine Rechnung zu vergessen. Anstelle von 14 Tagen nach Erhalt der Ware haben alle Verbraucher:innen nun 30 Tage Zeit, um ihre Einkäufe zu bezahlen.

■ Pay in 3:

Mit der Einführung von „Pay in 3“ haben Konsument:innen die Möglichkeit, die Kosten für ihre Einkäufe auf drei zinsfreie Raten zu verteilen. Die erste Zahlung erfolgt beim Kauf, die weiteren Raten werden automatisch alle 30 Tage fällig und bieten den Konsument:innen eine kostenlose und nachhaltigere Alternative zum herkömmlichen Kredit.

■ Mehr kostenlose Zahlungserinnerungen:

Ab sofort wird Klarna noch mehr kostenlose Zahlungserinnerungen über mehr Kanäle versenden, um alle Kund:innen dabei zu unterstützen, pünktlich zu zahlen und nie wieder eine Rechnung zu vergessen. Insgesamt erinnert Klarna Kund:innen fünf Mal per E-Mail, über die Klarna-App und

per Post, um es noch einfacher zu machen, an die Bezahlung der Rechnungen zu denken.

■ Senkung der Mahngebühren:

Im April senkte Klarna die Mahngebühr für alle Käufe, die nicht innerhalb der vorgegebenen Frist bezahlt werden.

Davon verabschiedet sich Klarna

■ Kein revolving Kredit mehr:

Kredite sind nützlich, um die Kosten größerer Anschaffungen auf eine längere Zeit zu verteilen und Platz auf dem Konto für Rücklagen oder andere Investitionen zu schaffen. Unbefristete Kredite können jedoch schwieriger zu handhaben sein, da zusätzlich zu den Zahlungen jeden Monat Zinsen und Gebühren anfallen. Aus diesem Grund ersetzt Klarna alle unbefristeten Kredite durch feste Raten mit einem eindeutigen Enddatum, um Verbraucher:innen von unnötigen Zinssätzen und scheinbar unbegrenzten Krediten zu befreien.

■ Tschüss, „im Monat X bezahlen“:

Mit „Pay Later 30“ und „Pay in 3“ haben Konsument:innen bereits eine große Flexibilität bei der Zahlungsweise. Diese neuen Zahlungsoptionen sind mit keinen zusätzlichen Gebühren verbunden. So schafft Klarna die gebührenpflichtige Option „Bezahlen im Monat X“ ab, bei der die Kund:innen bisher ihre Zahlungen gegen eine geringe Gebühr auf ein anderes Monat verschieben konnten.

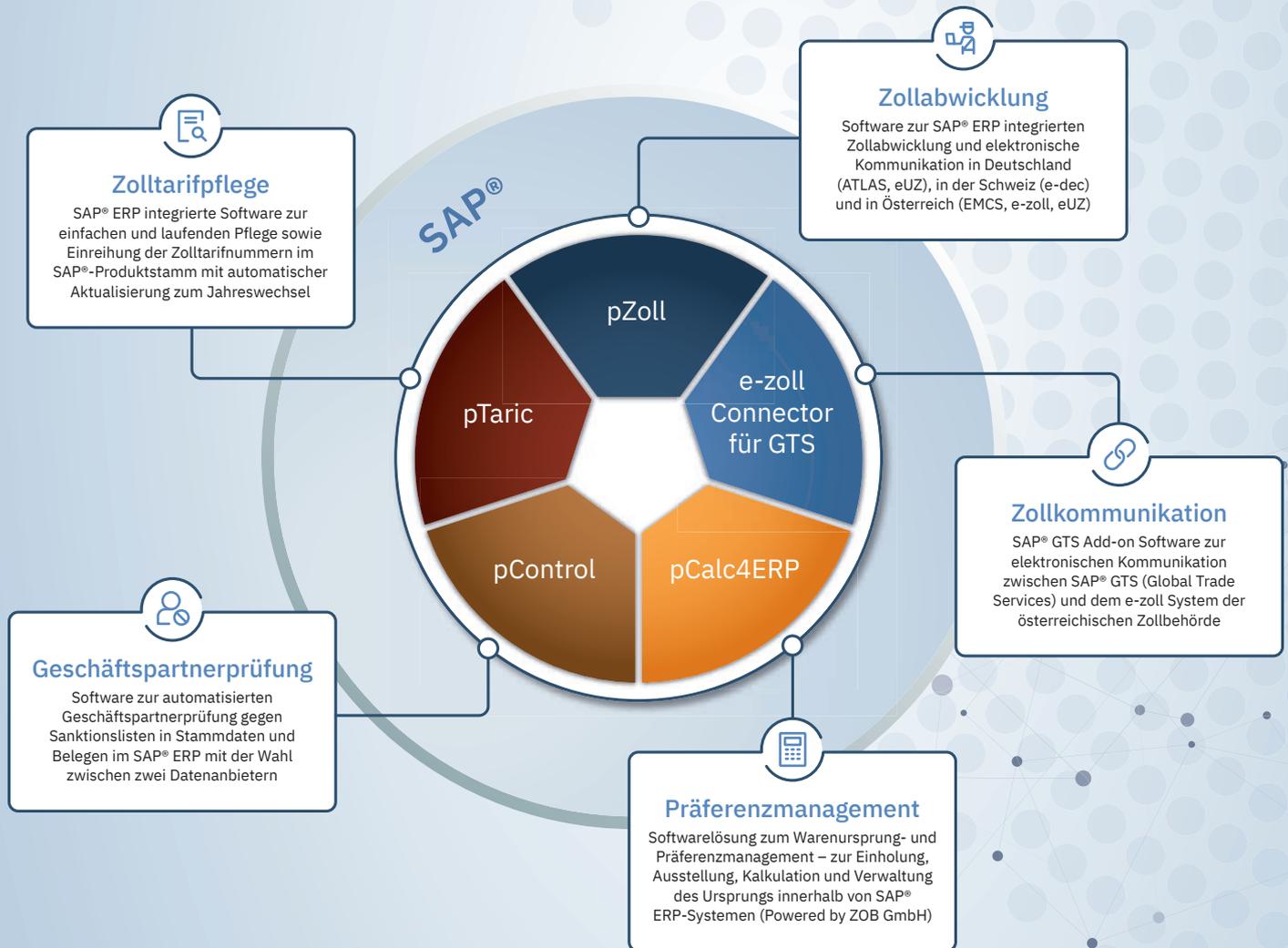
Mehr Klarheit im Finanzdschungel

Der Kreditmarkt kann für Konsument:innen komplex und schwer durchschaubar sein, solange die Branche ihre Geschäftsbedingungen nicht transparent macht, hohe Mahngebühren erhebt und unvollständige Informationen über ihre Mahnverfahren bereitstellt. Daher wird das Wiener Finanzunternehmen ab sofort eigene Produktstatistiken und interne Kennzahlen auf seiner Wikipink-Seite veröffentlichen, um für eine transparentere und faktenbasierte Diskussion einzutreten und um über die folgenden Themen aufzuklären:

- Die Nutzung der unterschiedlichen Klarna-Produkte
- Die Struktur der Mahngebühren und wie Klarna Geld verdient
- Wie sich der Mahnprozess bei Klarna gestaltet
- Klarnas Bonitätsprüfungen
- Statistiken über die Nutzung der Klarna-Produkte durch jüngere Generationen

All diese Initiativen sind Teil der globalen Ambition von Klarna, eine Vorreiterrolle hinsichtlich Transparenz und Schutz der Konsument:innen während ihres gesamten Einkaufs- und Zahlungserlebnisses einzunehmen und den eigenen Einfluss zu nutzen, um das finanzielle Wohlergehen von Konsument:innen weltweit zu verbessern. **VM**

SAP® Add-ons für Zoll und Außenhandelsmanagement



Ein einziges System in Ihrem Unternehmen!

Profitieren Sie von der nahtlosen Integration in Ihr SAP® System.

www.prodata.at





Das Wiener Hightech-Unternehmen Frequentis wird 75!
Der erfolgreiche Anbieter von Sprachkommunikationssystemen
blickt auf seine Meilensteine und Etappensiege zurück.

Vom Kleinst-Unternehmen zum Weltmarktführer.

Mit Technologiestärke, Innovationskraft und konsequenter Internationalisierung hat Frequentis, eine international tätige Hightech-Unternehmensgruppe mit Sitz in Wien, eine Poleposition am Weltmarkt erlangt. Weltweit arbeiten Flugsicherungen, Notruforganisationen sowie Bahnen und Schifffahrt mit Frequentis-Lösungen. 2022 feiert Frequentis das 75. Jahr seines Bestehens. In dieser Zeit erfolgte die Entwicklung vom Kleinst-Unternehmen – heute wohl ein „Startup“ –, 1947 gegründet von zwei ambitionierten Ingenieuren im Nachkriegs-Wien, über einen mittelständischen österreichischen Betrieb hin zu einer weltweit erfolgreich tätigen Unternehmensgruppe.

Gut geplante Grenzwanderung

Der rasante Aufstieg zur Marktführerschaft begann in den frühen 1980er-Jahren, nach der Übernahme durch den heutigen Aufsichtsratsvorsitzenden und Mehrheits-eigentümer Hannes Bardach. Damals

beschäftigte Frequentis 36 Mitarbeiter:innen und erreichte einen Umsatz von vier Millionen Euro – heute sind es rund 2.100 Mitarbeiter:innen, der Umsatz für 2021 lag gemäß den vorläufigen Zahlen bei mehr als 330 Mio. Euro. Erfolgsfaktoren der ersten Stunde waren die Spezialisierung auf die Flugsicherung sowie der gut geplante Sprung über die Grenzen Österreichs. Zu Beginn des neuen Jahrtausends fielen zwei wichtige strategische Entscheidungen: die Erschließung neuer internationaler Märkte sowie die Ausweitung des Produkt-Portfolios. Zusätzlich zur zivilen und militärischen Flugsicherung wurden nun auch Lösungen für sicherheitskritische Anwendungen bei Bahnen, Schifffahrt und im Bereich der öffentlichen Sicherheit – Polizei, Feuerwehren, Rettungsdienste – auf den Markt gebracht. Mit dem erfolgreichen Börsengang im Mai 2019 wurde ein wichtiger Schritt zur Absicherung des langfristigen Bestands von Frequentis als börsennotiertem Familienunternehmen gesetzt.

Tiefes Verständnis für Kundenbedürfnisse

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die spezielle Kultur im Umgang mit sicherheitskritischen Prozessen, die die Frequentis-Teams auszeichnet. 75 Jahre Erfahrung mit Projekten im sicherheitskritischen Umfeld haben einen umfassenden Know-how-Aufbau und ein tiefes Verständnis für Kundenbedürfnisse geschaffen. Dieses Wissen will Frequentis auch zukünftig auf den Weltmärkten einsetzen – überall dort, wo es darum geht, Mensch oder Vermögen vor Gefahren zu schützen.

„Im Namen des Frequentis-Vorstands möchte ich ein besonderes Dankeschön aussprechen: an unsere Kunden und Geschäftspartner, die uns in unserer erfolgreichen Entwicklung begleitet haben, und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Frequentis-Gruppe, die diese mitgestaltet haben,“ sagt Frequentis-Vorstandsvorsitzender Norbert Haslacher. **VM**

UTG UNIVERSALTECHNIK GMBH

Seit 1988 begleitet UTG seine Kunden von der Projektidee bis zur funktionierenden Prozessanlage. Dabei geht das Team mit hoher Flexibilität auf Kundenbedürfnisse ein und überzeugt mit Konstanz, Bestimmtheit und Klarheit.

Ihr Projektpartner für den Anlagenbau

■ UTG wurde 1988 von sechs Personen gegründet, die schon in den Jahren zuvor immer wieder in unterschiedlichen Unternehmen zusammengearbeitet hatten. Der Start gelang mit einem verhältnismäßig großen Projekt sehr gut: eine Bleichchemikalienanlage für eine Zellstofffabrik in Asien gemeinsam mit Planungspartnern aus Nordamerika. Die Anfänge der UTG waren größtenteils von Detail-Engineering-Projekten in der Papier- und Zellstoffindustrie geprägt. Doch der UTG-eigene, professionelle, geradlinige und kooperative Zugang zur Projektarbeit hatte sich schnell herumgesprochen und so konnten schnell auch andere Branchen erobert werden. Mittlerweile werden zahlreiche Industriebranchen von UTG bedient, die wichtigsten davon sind Pharma- und Biotechnologie, Chemie, Metallurgie und natürlich nach wie vor die Papier- und Zellstoffindustrie.

Vielfalt der Kompetenzen

Die Leistungspalette wurde bei UTG in den letzten Jahren kontinuierlich erweitert. „Von der Beratung in der Vorprojektphase bis hin zur Inbetriebnahme decken wir jeden Bereich der verfahrenstechnischen und mechanischen Planung von Prozessanlagen ab“, erklärt Geschäftsführer Günter Piwetz. Auch im Projektmanagement, in der Beschaffungsabwicklung und im Construction-Management hat UTG sich etabliert und vielfach bewährt. Bereiche, die sich momentan sehr stark entwickeln, sind bei den Themen Risikoanalysen und Rohrstatik-Berechnungen angesiedelt. Bereits vor 20 Jahren stieg das Unternehmen auch in den Sondermaschinenbau ein, wo der Schwerpunkt im Umbau und der Modernisierung bestehender Papiermaschinen liegt. „Unsere Projekte wurden und werden immer im vorgegebenen zeitlichen, budgetären Rahmen umgesetzt und werden allen qualitativen Ansprüchen gerecht. Bei aller Konzentration auf das Management der Projekte und dem Wissen um die Wichtigkeit einer effizienten Projektentwicklung legen wir aber auch nach



wie vor sehr viel Wert auf ein perfekt durchdachtes Detail-Engineering“, blickt Piwetz stolz auf sein Unternehmen.

Flexibel und unabhängig

Für UTG gibt es keine Standardleistungen oder -lösungen. Auch wenn es immer um Anlagenbau geht, ist jedes Projekt in seinen Anforderungen unterschiedlich. „Das Spezielle an unseren Leistungen sind die Vielfältigkeit, die hohe Flexibilität, mit der wir auf Kundenbedürfnisse eingehen können, und die dabei angewandte strukturelle Konstanz, Bestimmtheit und Klarheit“, so der Geschäftsführer. Das überzeugte in den vergangenen Jahren auch zahlreiche namhafte Industrieunternehmen, für die UTG erfolgreiche Projekte jeder Größenordnung umsetzen durfte. Die Einzelprojektvolumina lagen dabei zwischen 10.000 und mehreren Hundert Millionen Euro. „Insgesamt haben wir in den vergangenen Jahren mit mehr als 100 verschiedenen Kunden auf vier Kontinenten zusammengearbeitet“, so Piwetz. „Um nichts weniger wichtig sind für uns aber auch die vielen kleinen und mittleren österreichischen Industriebetriebe, die eine großartige Performance haben“, ergänzt er sofort.

Um der zunehmenden Komplexität der Welt Herr zu werden, setzt der UTG-Chef auf

Ausweitung der Flexibilität und schätzt sich glücklich, ein Team hinter sich zu haben, das dazu bereit ist. Zudem zeigt er sich stolz, dass UTG sich der Unabhängigkeit verschrieben hat und Unternehmensanteile nur an Personen weitergeben werden, die aktiv im Unternehmen arbeiten. „Das Ziel unserer täglichen Arbeit ist jedoch immer die gut funktionierende technische Anlage, die an die Wünsche und Vorstellungen des Kunden heranreicht bzw. diese nach Möglichkeit übertrifft. Wer einmal auf unsere Art und Weise mit uns gearbeitet hat, lernt diese Arbeitsweise kennen und schätzen. Wohl aus diesem Grund dürfen wir viele unserer Kunden als Stammkunden bezeichnen“, sagt Piwetz abschließend.

UTG | UTG
Universaltechnik
GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTG Universaltechnik GmbH

1120 Wien

Altmansdorfer Straße 76/12/5/14

Tel.: +43/1/80 24 037

office.wien@utg.at, www.utg.at

Das IT-Marktforschungsunternehmen Gartner Ltd. hat das in Wien entwickelte Produkt „Deep Assist“ unter die fünf weltweit besten Technologien im Bereich Natural Language eingestuft. **An der Weltspitze der Sprachverarbeitung angekommen.**

Der österreichische KI-Spezialist Deepsearch setzt dort an, wo Chatbots die Erwartungen nicht erfüllen: bei der sinnvollen Unterstützung von Callcenter-Agents und Helpdesk-Mitarbeitern durch künstliche Intelligenz. Mit dem Produkt „Deep Assist“ wird jede Art von Text aus jedem Kommunikationskanal verarbeitet, und relevante Informationen werden extrahiert. Deep Assist bietet Echtzeit-Unterstützung für Servicecenter großer Unternehmen, indem es den Inhalt einer Nachricht oder eines Anrufes analysiert, die Information strukturiert, Antworten vorbereitet bzw. das Anliegen an die richtige Person weiterleitet oder einen anderen Prozess einleitet.



Wiener Softwarehaus revolutioniert die Welt des Kundendialogs

„Gerade bei Kundenservices und Helpdesks braucht es unterstützende Technologien, die in wenigen Millisekunden erkennen, was das Anliegen des Kunden ist: Ist der Anrufer bereits gereizt, weil er schon öfter das Unternehmen kontaktiert hat? Oder handelt es sich beispiels-

weise um einen akuten Schaden in der Wohnung, der repariert werden muss?“, erklärt Roland Fleischhacker, CEO der Deepsearch GmbH. „Unser Produkt Deep Assist ist als Handlungsunterstützung konzipiert, die den Mitarbeitern von Servicecentern usw. Handlungsfreiräume verschafft und ihnen das passende Wording bzw. den passenden Prozess vorschlägt. Die Technologie kann Kun-

denanfragen aus unterschiedlichen Perspektiven interpretieren, die Ergebnisse zueinander in Bezug setzen und dementsprechend unterschiedliche Reaktionsprozesse auslösen. Deep Assist ist deshalb so einzigartig, weil wir in zehn Jahren Forschung und Entwicklung auch einen Wissensgraphen mit ‚Weltwissen‘ aufgebaut haben, der über 200.000 Konzepte und deren Verbindungen zueinander abbildet. Es muss zum Beispiel in Wien andere Dialektausdrücke erkennen können als in München oder Nordrhein-Westfalen.“



Intelligente Handlungsunterstützung

»Unser Produkt Deep Assist ist als Handlungsunterstützung konzipiert, die den Mitarbeitern von Servicecentern usw. Handlungsfreiräume verschafft und ihnen das passende Wording bzw. den passenden Prozess vorschlägt.«

Roland Fleischhacker, CEO Deepsearch GmbH

Top-Ranking im Gartner Cool Vendor Report 2021

Eingesetzt wird Deep Assist bei großen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen und soll die Firmen dabei >>

SCHWEIGHOFER MANAGER-SOFTWARE GMBH

Die Firma Schweighofer Manager-Software GmbH wurde 1989 gegründet. Insgesamt sind 35 Mitarbeiter an den Standorten Tumeltsham bei Ried im Innkreis, Wien und Neuhaus am Inn in Deutschland tätig.

Business-Software für KMU

■ Eine umfangreiche und ausgereifte Softwarepalette aus den Bereichen Rechnungswesen, Auftragsbearbeitung, Lohnverrechnung, Zeiterfassung, Hausverwaltung, Finanzmathematik sowie interessante Onlineprodukte bilden die Basis für einen erfolgreichen Einsatz beim Kunden. Je nach Anforderung können jederzeit zusätzliche Arbeitsplätze gewählt oder ergänzende Produkte bezogen werden.

DI (FH) Florian Schweighofer, seit 2011 als Geschäftsführer tätig, erklärt: „Ergänzend zu unseren Leadprodukten in der Lohnverrechnung, Auftragsbearbeitung und Buchhaltung bieten wir Basisschulungen bzw. Schulungen für Fortgeschrittene und interessante Spezialseminare an. Abgerundet wird unser Schulungssystem durch das Angebot von kostengünstigen Individualschulungen beim Kunden vor Ort. Eine wei-



Geschäftsführer
DI (FH)
Florian
Schweighofer



Die Zentrale der
Firma in Tumeltsham

tere wichtige Unterstützung erhalten Kunden durch unseren erfahrenen Support.“

Das neue Leadprodukt UNTERNEHMER

Ausgelöst durch die Verschärfung im Umgang mit Barmitteln gestaltete das Programmiererteam von Schweighofer das Softwarepaket UNTERNEHMER komplett neu und orientierte sich dabei an sehr innovativen und wegweisenden Vorgaben. Inhaltlich beeinflusst wurde das Projekt durch die langjährige Erfahrung des Teams im ERP-Bereich. Der UNTERNEHMER zeichnet sich vor allem durch folgende Features aus: Der umfangreiche Standard kann aufgrund des flexiblen Aufbaus sehr einfach und schnell an die speziellen Bedürfnisse eines Unternehmens angepasst werden. Sämtliche

Ausdrucke, Bildschirmmasken und Tabellen können ohne Programmierung individualisiert werden. Über das integrierte CRM kann jederzeit auf alle Informationen von Kunden sowie von Lieferanten zugegriffen werden. Auch Termine, Aufgaben und Dokumente können integriert, verwaltet und verknüpft werden. Bei Artikeln stehen beliebig viele Preislisten zur Verfügung. Die Überleitung von Belegen wie z. B. ein Angebot in einen Auftrag kann ein- wie verkaufsseitig erledigt werden. Mit dem Modul „Barverkauf“ können alle anfallenden Bargeschäfte durchgeführt werden. Neben zahlreichen Auswertungsmöglichkeiten kann optional auch das Thema Buchhaltung (entweder als EA-Rechnung oder doppelte Buchhaltung) abgewickelt werden. Seit kurzem ist der UNTERNEHMER zusätzlich als Cloudvariante verfügbar!

INFO-BOX

Kundenecho

Einer von vielen neu gewonnen Kunden ist die Firma SMT – Setzer Messtechnik aus Niederösterreich. Werner Hessler von SMT: „Neben der klassischen Lagerführung ist für uns ein wesentliches Kriterium, dass die Artikel über die Seriennummer geführt werden können. Es ist für uns auch von Vorteil, dass die Software neben einer eigenen Buchhaltung auch über eine Schnittstelle zu den gängigsten Buchhaltungsprogrammen verfügt. Großen Wert legen wir auch auf eine gewisse Flexibilität, wie sie sonst nur bei großen Datenbankanbietern möglich ist. Dies allerdings nur zu wesentlich höheren Anschaffungskosten. Ein weiteres Kriterium ist, dass wir sämtliche Formulare, Auswertungen, Statistiken selbst im Hause erstellen und individuell anpassen können. Heute erfolgt die gesamte Auftragsabwicklung vom Angebot bis zur Faktura, Bestellwesen, Kunden, Ansprechpartner, Lieferanten, CRM, Artikel und die Preispflege über die Software. Die Qualität des Supports ist ebenfalls sehr positiv zu erwähnen!“

SCHWEIGHOFER
Manager-Software

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

**Schweighofer Manager-Software
GmbH**

4911 Tumeltsham, Hannesgrub Nord 30

Tel.: +43/7752/810 40

Fax: +43/7752/810 40-480

manager.software@schweighofer.com

www.schweighofer.com



» unterstützen, das Potenzial von Natural Language Understanding (NLU) zu nutzen, um Informationen in unstrukturierten Dokumenten und Nachrichten automatisiert verarbeiten zu können. Kunden sind im deutschsprachigen Raum zum Beispiel Wiener Wohnen oder „Die Netzwerkpartner“, ein Zusammenschluss von über 130 Energieversorgern in Deutschland: „Deep Assist hat nicht das Ziel, Menschen zu ersetzen, sondern sie zu unterstützen und zu entlasten, indem monotone Routineaufgaben selbstständig erledigt werden und bei komplexen Aufgabenstellungen Lösungsvorschläge angeboten werden“, betont Fleischhacker.

Umso mehr freut man sich bei Deepsearch über das Top-Ranking im Gartner Cool Vendor Report 2021: „Die Analysten haben insbesondere die Nachvollziehbarkeit der KI-Entscheidungen sowie die einfache Konfiguration durch wiederverwendbare semantische Bausteine hervorgehoben und empfehlen Deep Assist allen Unternehmen, die sich im Bereich NLU von taktischen Tools hin zu strategischen Technologien weiterentwickeln wollen. Und das ist genau der Grund, warum wir von Enterprise NLU reden“, freut sich der Wiener IT-Unternehmer.

Erfahrung bei SAP und Plaut gesammelt

Gegründet wurde Deepsearch 2010 von Roland Fleischhacker (CEO) gemeinsam mit Reinhard Pötz (CTO). Fleischhacker

ist seit mehr als 30 Jahren in der IT-Branche tätig. 1988 gründete er bereits den ersten österreichischen SAP-Partner und fusionierte das Unternehmen schließlich mit dem IT-Beratungsunternehmen Plaut. Dort vergrößerte er das Team auf über 500 Mitarbeiter in fünf Ländern und entwickelte das Geschäftsmodell mit, das Plaut zum Börsengang führte. Mit Deep Assist möchte das Team rund um Roland Fleischhacker Unternehmen dabei unterstützen, das Potenzial von Natural Language Understanding zu nutzen, um in ihren Digitalisierungsbestrebungen einen neuen Level erreichen zu können.

Neuer „Vice President Sales“ für DACH-Raum

Mit dem 36-jährigen Steirer Joseph Hotter hat man einen international erfahrenen Sales-Manager an Bord geholt. Er ist fortan dafür zuständig, die KI-Lösung Deep Assist zu vermarkten. „Deep Assist hat unglaublich viel Dynamik und ist sicher ein Vorreiter in Sachen KI, das hat mich von Anfang an sehr gereizt“, sagt Joseph Hotter, der unter anderem schon

in der Schweiz und in Kanada im Sales-Bereich tätig war. „Das Produkt hat großes Potenzial und ich sehe es als meine Kernaufgabe, die Komplexität hinter der Lösung so herunterzubrechen, dass jedem CIO und CEO die Vorzüge des Systems klar werden.“

Der Vater einer dreijährigen Tochter hat sich unter anderem wegen der Person des Gründers von Deepsearch für das Unternehmen entschieden: „Roland Fleischhacker ist ein Urgestein in der heimischen IT-Szene, der bereits 1988 den ersten SAP-Partner in Österreich gegründet hat“, betont Hotter. „Diese jahrzehntelange Erfahrung in der IT-Branche und die damit verbundene Ruhe, die er ausstrahlt, hat mich überzeugt, dass Deepsearch das richtige Unternehmen für mich ist. Deep Assist steht kurz vor einer starken internationalen Expansion. Wir haben schon jetzt ein großartiges Partnernetzwerk, das wir in den nächsten Monaten in Europa noch weiter ausbauen werden.“ **BO**

Kriterien der Gartner-Analysten

»Die Analysten haben insbesondere die Nachvollziehbarkeit der KI-Entscheidungen sowie die einfache Konfiguration durch wiederverwendbare semantische Bausteine hervorgehoben.«

Roland Fleischhacker, CEO Deepsearch GmbH



TPA STEUERBERATUNG

Der Umgang mit Steuern ist ein Indikator für den sozialen Beitrag eines Unternehmens und ein wichtiges Thema unter dem „S“ in ESG. Daher sollte auch das Thema Steuern und Tax Reporting in der ESG-Berichterstattung berücksichtigt werden.

Steuertransparenz gewinnt an Bedeutung

■ Steuern gelten mittlerweile schon seit Jahren in der öffentlichen Diskussion nicht mehr als bloßer Kostenfaktor für Unternehmen, sondern auch als Instrument, langfristig Wohlstand zu erhalten, ökologische Wertschöpfung voranzutreiben und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu gewährleisten. Das Reporting über die steuerliche Nachhaltigkeitsstrategie steht dabei neben anderen Offenlegungsverpflichtungen wie Country-by-Country Reporting für Unternehmen mit Konzernumsatz über 750 Mio. Euro, Informationsaustausch von Finanzkonten über den Common Reporting Standard sowie FATCA-Abkommen und der Meldepflicht von Steuergestaltungen („DAC6“).

Hintergrund zu den GRI-Normen

Die GRI-Standards sollen es jeder Organisation – ob groß oder klein, privat oder öffentlich – ermöglichen, die Auswirkungen ihrer Aktivitäten auf die Wirtschaft, die Umwelt und die Menschen auf vergleichbare und glaubwürdige Weise zu verstehen und darüber zu berichten und so die Transparenz über ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu erhöhen.

Die folgenden Informationen sollten nach dem GRI-Standard in den Bericht aufgenommen werden:

■ Offenlegung 207-1: Steuerkonzept

TPA-Tipp: Es bestehen keine Vorgaben, wie eine nachhaltige Steuerstrategie genau aus-



schaut. Diese wird von jedem Unternehmen im Hinblick auf das jeweilige Businessmodell festzulegen sein, da die Relevanz von Steuern je nach operativer Geschäftstätigkeit und auch der Nachhaltigkeitsbeitrag unterschiedlich ausfallen können.

■ Offenlegung 207-2: Tax Governance, Kontrolle und Risikomanagement

TPA-Tipp: Es geht hier in der Regel um den „tone from the top“. Idealerweise kann ein Unternehmen hier Bezug auf ein implementiertes Steuer-IKS nehmen. Dies muss nicht zwingend formalisiert sein, sondern kann unter Umständen auch aus den bestehenden Checklisten, Vorgaben und Richtlinien sowie Dienstanweisungen (z. B. Vier-Augen-Prinzip) bestehen. Zu berücksichtigen sind nicht nur klassische Steuerrisiken im Hinblick auf das Compliance Management, sondern unter Umständen auch nichtfinanzielle Risiken wie Reputationsrisiken. Gerade bei international tätigen Unternehmen kann hier auch beschrieben werden, wie innerhalb der Gruppe sichergestellt wird, dass sich auch ausländische Tochtergesellschaften an die Steuerstrategie halten.

■ Offenlegung 207-3: Einbeziehung von Stakeholdern und Management von steuerlichen Bedenken

TPA-Tipp: Die Teilnahme an einem Horizontal Monitoring, wie es in Österreich nunmehr für größere Steuerzahler mit Umsatz über 40 Mio. Euro vorgesehen ist, könnte hier beispielsweise dargelegt werden. Ebenso kann eine aktive Beteiligung bei Interessensvertretungen oder regelmäßige Teilnahme an Begutachtungen von Steuergesetzen oder -verordnungen durch das Unternehmen im Sinne eines konstruktiven Diskurses mit den Steuerbehörden bzw. dem Gesetzgeber hier angegeben werden.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TPA Steuerberatung

1100 Wien, Wiedner Gürtel 13
Tel.: +43/1/588 350
wien@tpa-group.at
www.tpa-group.at



NTT investiert verstärkt in IT-Fläche und Leistung am Standort Wien. Eine Vier-Millionen-Förderung des Bundes sichert hochverfügbaren Zugang mit großer Bandbreite für Unternehmen.

Über 15 Megawatt Rechenleistung ab Sommer 2022.

Als führender Rechenzentrumsbetreiber setzt NTT schon seit 2015 auf den Standort Österreich und kommt nun der steigenden Nachfrage nach sicheren und nachhaltigen Rechenzentrumsdienstleistungen mit einer Erweiterung des bestehenden Rechenzentrums in Wien nach. Für den Ausbau des Campus Wien 1 der Global Data Centers Division von NTT Ltd. hat das Unternehmen die Investitionsprämie in Höhe von 4,12 Millionen Euro zugesagt bekommen. „Digitalisierung und digitale Technologien sind entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes. Mit der Investitionsprämie haben wir daher besonders Investitionen in die digitale und nachhaltige Transformation unterstützt. Man sieht, diese Prämie

ist gut investiert! Damit sichern wir Österreichs Position als Top-Wirtschaftsstandort und heimische Jobs in allen Regionen Österreichs“, so die für Digitalisierung zuständige Bundesministerin Margarete Schramböck bei der Baustellenbesichtigung.

Ausbau der Leistungen bis Sommer 2022

„Das global steigende Datenaufkommen führt dazu, dass Unternehmen immer mehr digitale Infrastruktur brauchen, die wir als IT-Dienstleister effizienter, sicherer und auch kostengünstiger betreiben können als die Unternehmen selbst“, so die damalige CEO Nora Lawender im vergangenen Herbst, welche die Geschäftsführung im Februar 2022 im Zuge einer strategischen Neuausrich-

tung an Roman Oberauer übergeben hat. Im ersten Schritt wird NTT den bestehenden Campus in Wien um rund 3.000 m² auf 8.600 m² erweitern. Ab Sommer 2022 werden den Kunden somit über 15 MW IT-Kapazität geboten. Aufgrund der wachsenden Nachfrage nach Rechenzentrumsdienstleistungen sucht NTT bereits nach weiteren Expansionsmöglichkeiten.

„Wir werden in den nächsten Jahren in Österreich kontinuierlich investieren und den Standort weiter ausbauen. Damit tragen wir der wachsenden Nachfrage Rechnung und unterstützen Behörden und Unternehmen bei ihrem Digitalisierungsweg. Ziel ist es, weiterhin nachhaltige Lösungen für unsere Kunden anzubieten und als zuverlässiger IT-Partner zu agieren“, sagt Walter Kasal, Head of the Regions Austria & Switzerland der Global Data Centers Division von NTT Ltd.

Österreich als Tor zum Osten für Digitalisierung

René Tritscher, Geschäftsführer der Austrian Business Agency, die NTT bei der Erweiterung am Standort Wien betreut, sieht hier die Rolle Österreichs als Tor nach Osteuropa auch im Bereich Digitalisierung gestärkt: „Die heutige Zeit setzt digitale Abläufe voraus. Das Datenaufkommen in Österreich und insbesondere in Wien wird in den kommenden Jahren weiter rasant steigen. Ausgehend von einem Rechenzentrum in Wien lässt sich die IT-Infrastruktur effizient in Richtung Mittel- und Osteuropa erweitern, um von der Nähe zu Wirtschaftsstandorten wie Bratislava, Budapest oder Prag zu profitieren.“ **BO**



Anfang 2022 übergab Nora Lawender die Geschäftsführung von NTT Österreich an Roman Oberauer.



APPLIKATIONSSPEZIALIST FÜR FERTIGUNGSMESSSTECHNIK – WELTWEIT

Die global operierende Mahr-Gruppe ist weltweit einer der größten Hersteller im Bereich der Fertigungsmesstechnik. Mahr bietet messtechnische Lösungen für kleinste Längen-, Form-, Kontur- und Oberflächenabweichungen.

In nahezu allen Bereichen der Investitions- und Produktionsgüterindustrie sind messtechnische Innovationen von Mahr wegberreitend für den weiteren technischen und wirtschaftlichen Fortschritt.

MAHR – FERTIGUNGSMESSSTECHNIK

Dass Sie 360° erhalten, damit Sie sich
100 % auf Genauigkeit verlassen können.

Das bedeutet für uns **EXACTLY.**

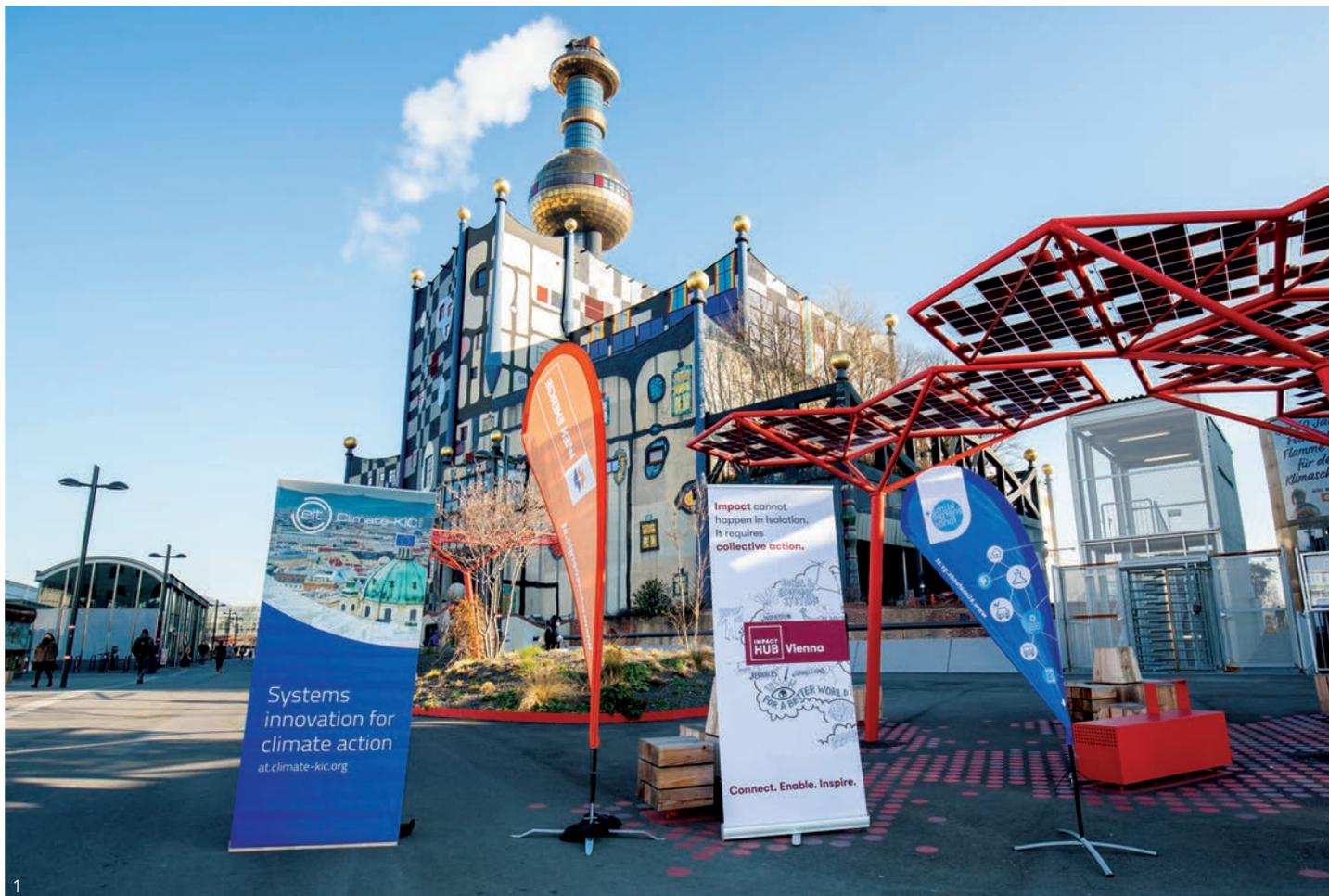
- 0 +



EXACTLY



www.mahr.de



Mit dem Spatenstich zum „Climate Lab“ entsteht in der Wiener Spittelau ein inspirierender Ort für Ideen, Projekte, Synergien und neue Geschäftsmodelle im Kampf gegen die Klimakrise.

Erste Adresse für Klima-Innovator:innen.

Das Ziel der Österreichischen Bundesregierung ist klar, ambitioniert und notwendig: Klimaneutralität bis 2040. Um dieses zu erreichen, braucht es die Bündelung aller Kräfte und sektorenübergreifende Allianzen. Mit dem „Climate Lab“ wird das nun Realität: In der Wiener Spittelau entsteht ein Innovationshub für Klima-Akteur:innen aus ganz Europa. Auf über 1.000 m² Arbeits- und

Veranstaltungsfläche werden Start-ups, Unternehmen, Wissenschaft, öffentliche Akteur:innen und NGOs neue Ideen entwickeln, Synergien heben und konkrete Projekte vorantreiben. Zum Spatenstich dieses österreichweit einzigartigen Projektes trafen sich Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und Peter Hanke, Stadtrat für Wirtschaft und Wiener Stadtwerke, mit den Initiator:innen und Betreiber:innen des Climate Lab:

Klima- und Energiefonds, Wien Energie, Impact Hub und EIT Climate KIC. Mieter:innen und Partner:innen können ab sofort Teil des Climate Lab werden. Klimaschutzministerin Leonore Gewessler: „Aus vielen Gesprächen mit zahlreichen Klima-Akteur:innen aus der Forschung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die tatkräftig für den Kampf gegen die Klimakrise stehen, ist stets deutlich geworden: Wir brauchen in

Österreich eine zentrale, branchenübergreifende, starke Plattform, um der Klimakrise rasch, effizient und systemisch begegnen zu können. Mit dem ‚Climate Lab‘ haben wir diese einzigartige Infrastruktur nun geschaffen. Ich danke allen Partnerinnen und Partnern für ihr großartiges Engagement.“

Der Wiener Wirtschaftstadtrat Peter Hanke ergänzt: „Österreichs größter Energieversorger, Wien Energie, schafft dank seiner jahrelangen Erfahrung in der Energiebranche eine wichtige Grundlage für die innovativen Klimaschutzprojekte des ‚Climate Lab‘. Die Spittelau ist als Sinnbild für sektorübergreifende Lösungen und moderne Klimaschutztechnologien der ideale Standort dafür.“

Ökosystem für Klimaschutz und Klimawandelanpassung

Vernetzung und Kooperation von etablierten Unternehmen, Investor:innen, Start-ups und auch öffentlichen Institutionen sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für Klimaschutzinnovationen. Im „Climate Lab“ sollen daher Partnerschaften entstehen, in der die Akteur:innen innovative Lösungen in den Bereichen Klimaschutz und Klimawandelanpassung hervorbringen. Durch die enge Zusammenarbeit in diesem Klimaschutz-Ökosystem ergeben sich zahlreiche Vorteile für die zukünftigen Mitglieder. So entstehen fruchtbare Partnerschaften, die den niederschweligen Austausch von Know-how ermöglichen und innerhalb derer Synergien rasch genutzt werden können. „Mit dem ‚Climate Lab‘ schaffen wir einen Ort, an dem wir das kreative Potenzial für den Klimaschutz

nutzen und mit guten Ideen, die derzeit in ganz Europa entstehen, vernetzen. So kann Großes entstehen und Lösungen und Maßnahmen können rasch entwickelt werden“, sagt Klima- und Energiefonds-Geschäftsführer Ingmar Höbarth. „Klimaschutz ist die größte Aufgabe unserer Zeit. Bereits seit Jahren entwickeln wir in unseren Innovation Challenges gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Start-ups Lösungen zur Dekarbonisierung der Stadt. Mit dem ‚Climate Lab‘ heben wir dieses Engagement auf eine neue Stufe“, betont Wien Energie-Chef Michael Strebl. Wien Energie stellt die Räumlichkeiten in der Spittelau zur Verfügung und nimmt aktiv an der Umsetzung der Klima-Innovationsformate teil.

Weltweit führendes Netzwerk für soziale und ökologische Innovationen

Betrieben wird das „Climate Lab“ vom Impact Hub, einem weltweit führenden Netzwerk für soziale und ökologische Innovationen mit Standorten in mehr als 100 Städten und 60 Ländern. „Unsere Erfahrung zeigt ganz klar: Innovationen entstehen nicht in Silos, sondern durch Zusammenarbeit. Dafür braucht es eine diverse Community, inspirierenden Raum und unterstützende Programme. Hier setzt das ‚Climate Lab‘ mit dem Ziel der Klimaneutralität sehr fokussiert an“, so Barbara Inmann, Geschäftsführerin des Impact Hub.

Die strategische Entwicklung des „Climate Lab“ und die Einbindung internationaler Akteur:innen und Initiativen wird durch den Partner EIT Climate-KIC garantiert. „Durch unser Netzwerk von über 400 Partnerorganisationen und dank unserer starken Verbindung zu



V.l.: Michael Strebl, GF Wien Energie; Barbara Inmann, GF Impact Hub; FBM Leonore Gewessler; StR Peter Hanke; Ingmar Höbarth, GF Klima- und Energiefonds; Johannes Naimer-Stach, Climate-KIC

der ‚100 Climate-neutral Cities Mission‘ der Europäischen Kommission bringen wir internationale Impulse für einen Systemwandel nach Österreich und tragen gleichzeitig auch österreichische Ideen weit über die Landesgrenzen hinaus“, ist Johannes Naimer-Stach, EIT Climate-KIC, überzeugt.

„Climate Lab“ schafft Raum für Kooperationen und Ideen

Das „Climate Lab“ wurde durch den Klima- und Energiefonds – dotiert aus Mitteln des Klimaschutzministeriums – im Rahmen seines Jahresprogrammes 2021 initiiert und durch eine Allianz aus Impact Hub, Wien Energie und EIT Climate-KIC ins Leben gerufen. Ziel des „Climate Lab“ ist es, sektorübergreifende Allianzen zu formen und Kräfte zu bündeln, um die Zielerreichung der Klimaneutralität rascher voranzutreiben. Im „Climate Lab“ werden gezielte Innovationsprogramme angeboten, in denen führende Unternehmen als Impulsgeber, aber auch Entwickler und Nachfrager für neue Lösungen im Klimaschutz agieren und zusammenarbeiten. Weiters werden in der Wiener Spittelau zeitlich und räumlich flexible Mietmodelle für Arbeitsplätze und Mitgliedschaften geschaffen. Das neue gestaltete „Climate Lab“ wird unter anderem mit Workshop- und Meetingräumen, Demozonen, Veranstaltungsräumen, Kreativlofts oder auch Ausstellungsbereichen ausgestattet sein.

BO



Kreatives Potenzial nutzen

»Mit dem ‚Climate Lab‘ schaffen wir einen Ort, an dem wir das kreative Potenzial für den Klimaschutz nutzen und mit guten Ideen, die derzeit in ganz Europa entstehen, vernetzen. So kann Großes entstehen und Lösungen und Maßnahmen können rasch entwickelt werden.«

Ingmar Höbarth, Geschäftsführer Klima- und Energiefonds

SaaS Industries ist auf die Entwicklung von Schnittstellen für Softwareentwickler spezialisiert. Mit der Akquise durch Idera ergänzt das US-Unternehmen sein Portfolio an API-Produkten. Zweiter millionenschwerer Exit.



Andreas Altheimer und Clemens Ehrenreich

Wettbewerbsanalysen im E-Commerce, Grundlage für Datensets zum Trainieren von AI-Modellen, SEO Monitoring u. v. m. – die Wiener Software-schmiede SaaS Industries ist spezialisiert auf die Entwicklung und den Vertrieb von Schnittstellen (Application Programming Interfaces, sogenannten APIs) und Microservices. Dabei werden Daten im Hintergrund automatisiert aggregiert und analysiert. Der US-Software-riese Idera, Inc. mit Sitz in Houston (Texas) übernimmt nun das von Andreas Altheimer (29) und Clemens Ehrenreich (29) gegründete Unternehmen und erweitert damit sein Portfolio an APIs wie Zenscra-

pe, Zenserp, Reviewapi, Sportdataapi und anderen Produkten. Über den genauen Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart, jedoch befand sich der jährlich wiederkehrende Umsatz zum Zeitpunkt des Exit bei über einer Million Euro. SaaS Industries stellt weltweit Entwicklern zuverlässige, skalierbare API-Services zur Verfügung und verfügt über rund 20.000 Nutzer.

Weiterer Millionen-Euro-Exit für Gründer Andreas Altheimer

Für Andreas Altheimer ist es nach dem Verkauf der HR-Recruiting-Software Prescreen an Xing 2017 schon der zweite Exit innerhalb von fünf Jahren. „Dank unserer Produkte haben wir uns in den letzten 2,5 Jahren zu einem globalen Player im Bereich der Datenaggregation entwickelt. Dabei haben wir einen extrem diversen Kundenstamm aufgebaut – vom Hobbyprogrammierer bis zum Großkonzern ist alles dabei.“

Mit der Akquise ergänzt Idera sein Portfolio an Schnittstellen von APILayer, die im Jänner 2021 vom US-Unternehmen von den österreichischen Brüdern Paul und Julian Zehetmayr übernommen wurde und für internationale Aufmerksamkeit sorgte. „SaaS Industries hat in den letzten Jahren eine rasante Nachfrage nach API-Produkten verzeichnet. Ideras globale Reichweite und die kon-

tinuierlichen Investitionen in APILayer und API-Produkte machen Idera zum perfekten Partner für SaaS Industries. Wir freuen uns auf die nächste Stufe des Wachstums von SaaS Industries“, ergänzt Ehrenreich. Allerdings scheiden mit der Übernahme Ehrenreich und Altheimer aus dem Unternehmen aus. „Wir haben die Mitarbeiter übernommen und fokussieren uns auf unser neues Projekt userwell.com, eine Software, die es Unternehmen erlaubt, strukturiertes Feedback ihrer User zu sammeln und effizient zu verwerten.“

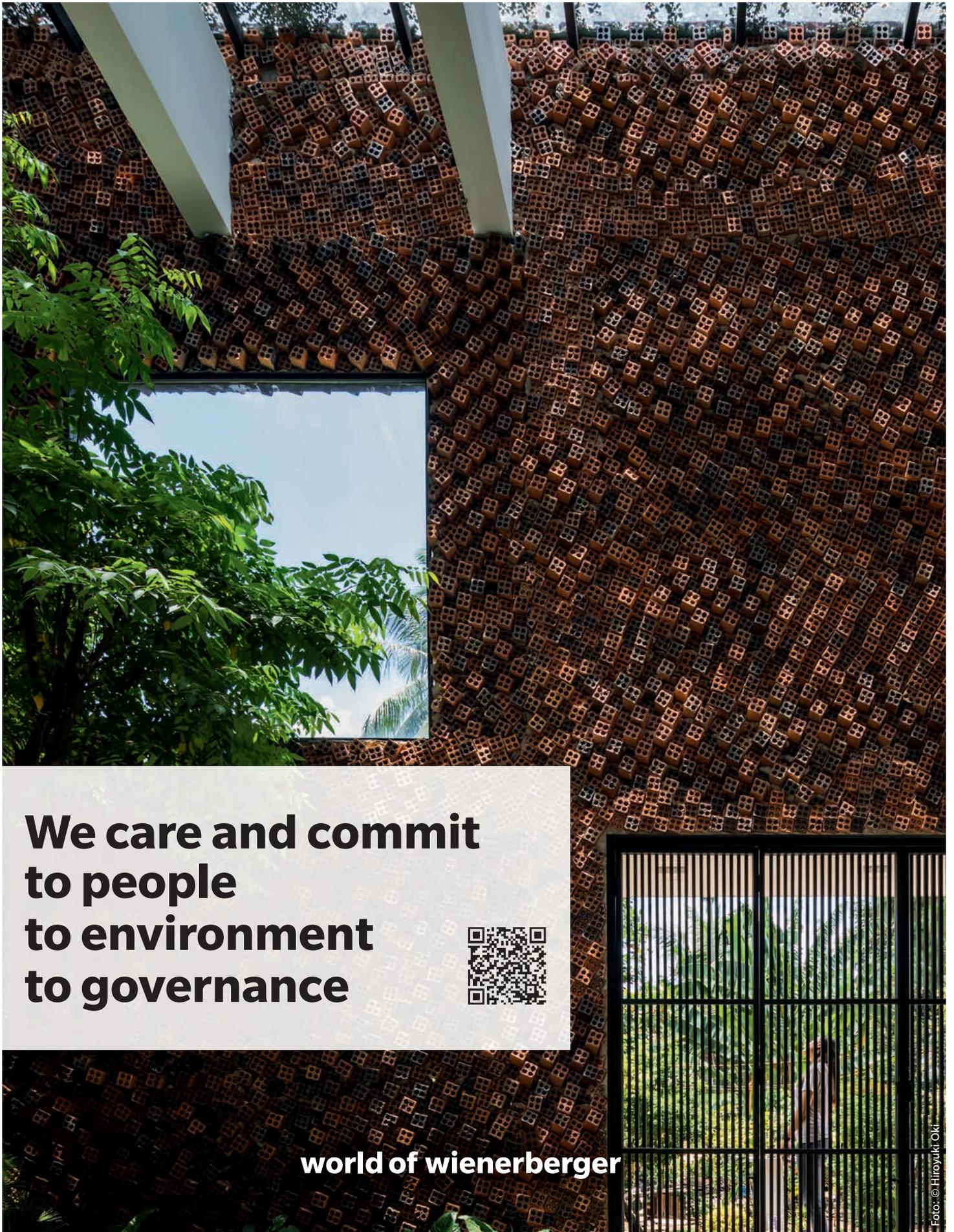
Globaler Player der Datenaggregation

Der Wachstumserfolg von SaaS Industries basiert zum einen auf der Implementierung eines hocheffizienten Vertriebsprozesses, sowie auf einer skalierbaren Systemarchitektur, die es Kunden ermöglicht, Millionen API-Anfragen pro Tag zu bedienen.

„Wir heißen SaaS Industries bei APILayer und Idera herzlich willkommen“, sagt John Burr, General Manager von APILayer. „Diese Akquise erweitert unser Portfolio auf nun 70 APIs und bietet unseren Kunden einen noch höheren Mehrwert. Wir freuen uns darauf, in Zukunft viele weitere hochwertige APIs, wie Zenscrape und Zenserp, anbieten zu können, indem wir in den APILayer API Marketplace investieren.“ **BO**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, Fax-DW: -999 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser • **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** NP DRUCK Niederösterreichisches Pressehaus, 3100 St. Pölten



**We care and commit
to people
to environment
to governance**



world of wienerberger

Foto: © Hiroyuki Oki

ESG PLATTFORM MEHR TRANSPARENZ BEI ESG-KRITERIEN

Nachhaltigkeit ist der große Gamechanger unserer Zeit. Wie wir in Zukunft ökologisch und sozial nachhaltig wirtschaften ändert sich. Die ESG Tansparency Plattform von CRIF ist die erste weltweite Lösung, die nachhaltiges Wirtschaften transparent und messbar macht. Sie ermöglicht einfach ESG-Kriterien von Unternehmen zu erfassen, messbar zu machen und mit dem ESG-Zertifikat zu bestätigen. Dies entspricht den regelkonformen Standards, die Unternehmen erfüllen müssen. Die einfache Lösung für mehr Nachhaltigkeit.



Mehr Info unter
www.synesgy.com